

Jahresbericht 2009/10 Kantonsschule Musegg Luzern



**Jahresbericht  
2009/10**

**Kantonsschule  
Musegg  
Luzern**



[www.ksmusegg.ch](http://www.ksmusegg.ch)



# Inhaltsverzeichnis



<b>Jahresrückblick der Rektorin</b>	7
<b>Chronik des Schuljahres</b>	13
<b>Neue Lehrpersonen</b>	33
<b>Verabschiedungen von Lehrpersonen</b>	37
<b>Organisation und Statistiken</b>	45
- Aufsicht, Leitung und Lehrerschaft	45
- Statistiken	55
- Wochenstundentafel	58
- Maturae und Maturi Abschluss 2010	59
<b>Schulleben und Schulkultur der KSM</b>	67
Impressionen aus dem Schulalltag	67
- Sporttage	67
- Aktionstag „Regenwald“	70
- Ehemaligentreffen	72
- Mittagsbühne	74
- Romreise des Freifachkurses Italienisch	77
- Schulfest: Jubiläumsfest 10 Jahre KSM	84
- Maturafeier	89
Austausche	95
- Studierendenaustausch mit dem Collège Emilie-Gourd in Genf	95
- Lehrpersonenaustausch mit der Deutschsprachigen Schule in Bangkok	108



Sonderwochen	117
- Sonderwoche 1. Klassen: Bildnerisches Gestalten	118
- Sonderwoche 2. Klassen: Naturwissenschaft und ihre Grenzen – Grenzwissenschaften	124
- Sonderwoche 3. Klassen: Musik+	132
- Sonderwoche 4. Klassen: Poly- und Schneesportlager	134
GÖK-Wochen	138
- GÖK-Woche Basel (Geschichte/Geografie)	141
- GÖK-Woche Ticino (Bildnerisches Gestalten/ Biologie)	146
- GÖK-Woche Hörspiel (Instrumentalunterricht/ Musik/Deutsch)	150
- GÖK-Woche Robotik Camp (Informatik/Physik/ Mathematik/Sport)	154
FORUM MUSEGG	159
- 400 Jahre Teleskopbeobachtung	159
- Geschichte der Passagierschiffahrt seit 1860	162
- Time Out-Konzerte	164
- Kammerchorkonzerte „A Sprig of Mystical Songs“	166
- Chorkonzerte 2. Klassen „Magic Moments“	170
- Freifach Schultheater: Theaterstück „Amok“	172
<b>Schulentwicklung – Zielsetzungen der KSM für das Schuljahr 2009/10</b>	175
Kontakt Sekundarschule – Kantonsschule Musegg	175
Prüfen und Beurteilen	178
PUQE-Projekt Fachlehrpersonen	180
Mittagsbühne	185
Weiterbildung für Instrumentallehrpersonen	188
Weiterarbeit Qualitätsleitbild	190



## Einleitung der Rektorin



Im Schuljahr 2009/10 feierte die Kantonsschule Musegg ihr 10-jähriges Jubiläum. Wir können auf 10 erfolgreiche Jahre zurückblicken: Am 23. August 1999 öffnete das musisch-pädagogische Kurzzeitgymnasium seine Tore. 38 Studierende und 22 Lehrpersonen bildeten damals das „Kurzzeitgymnasium Musegg“, das zusammen mit dem Lehrerinnen- und Lehrerseminar zum „Pädagogischen Ausbildungszentrum Musegg“ gehörte. In den ersten zwei Jahren seiner Existenz nahm unser Kurzzeitgymnasium je zwei Parallelklassen auf, in den darauf folgenden zwei Jahren je drei Parallelklassen. Da das Lehrerinnen- und Lehrerseminar im Jahr 2003 erstmals keine Studierenden mehr aufnahm, wuchs die Zahl der Parallelklassen zu jenem Zeitpunkt auf sechs. Seit dem Jahre 2006 beginnen jährlich sieben Klassen ihre Ausbildung an unserer Schule. Im Schuljahr 2009/10 zählte das musisch-pädagogische Kurzzeitgymnasium 580 Studierende und 105 Lehrpersonen, davon 30 Instrumentallehrpersonen. Schliesslich erhielt unsere Schule den Namen „Kantonsschule Musegg“, als Ausdruck für den nun erfolgreich abgeschlossenen Veränderungsprozess der traditionellen Mittelschulen auf Musegg.

Wir haben 10 Jahre voller Erneuerung, aber auch 10 Jahre umsichtiger Bewahrung von bewährten Traditionen hinter uns: Die Kantonsschule Musegg war von allem Anfang an auch durch die besonderen Qualitäten der seminaristischen Tradition geprägt. Wir haben uns bemüht, diese Elemente zusammen mit den Anforderungen einer modernen gymnasialen Ausbildung in einer eigenständigen Schulkultur zu vereinen. Ausdruck dieser Zusammenführung ist unser



Bestreben, eine möglichst ganzheitlich ausgerichtete Ausbildung junger Menschen anzubieten. Dazu gehört beispielsweise der obligatorische Chorunterricht für die 2. Klassen, der obligatorische Instrumentalunterricht für Studierende in den Schwerpunktfächern Musik und Pädagogik/Psychologie/Philosophie sowie die Ausrichtung des Unterrichts auf das reflektierte und reflektierende Lernen. Ein wichtiges Anliegen unserer Schule ist in diesem Zusammenhang auch die Anwendung fächerübergreifender Unterrichtsmodelle, die gemäss der Maturitätsanerkennungsverordnung fester Bestandteil der gymnasialen Ausbildung ist. Wir haben dazu an der Kantonsschule Musegg eigens Strukturen geschaffen, die eine konkrete Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fächern ermöglichen. So besuchen die Studierenden in den 1. und 3. Klassen eine fächerübergreifende Sonderwoche – die sogenannte GÖK-Woche. Unter dem Themenbogen „Gesellschaft-Ökologie-Kommunikation“ bieten die Lehrpersonen Programme an, welche die Spannungsfelder, die Synergien zwischen einzelnen Fächern nutzen und – da sie ausserhalb des gewohnten Schulumfeldes an verschiedenen Orten in der Schweiz und im nahen Ausland stattfinden – auch konkrete, pädagogisch wertvolle Anregungen bieten. Die Umwandlung von vier Wochen des kursorischen Unterrichts in „Blocktage“, die den Lehrpersonen grössere Zeitgefässe für ihren Fachunterricht bieten, erlaubt ebenfalls fächerübergreifende Projekte leichter zu realisieren. Ziel dieser besonderen Gestaltung des Schuljahres ist die Anregung der Studierenden zu vernetztem Denken, eine Fähigkeit, die in unserer Zeit von zunehmender Bedeutung ist. Eine Auswahl von Programmen ist in diesem Jahresbericht aufgeführt und kann Ihnen einen Eindruck von der Vielfalt des Angebotes vermitteln.

Wir blicken auch auf 10 bewegte Jahre zurück: Unsere Schule hat sich in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens stark verändert und entwickelt. So kamen beispielsweise zu den ursprünglichen vier Schwerpunktfächern Bildnerisches Gestalten, Biologie/Chemie, Musik und Pädagogik/Psychologie/Philosophie neu ab Schuljahr 2007/08 die Schwerpunktfächer Physik/Anwendungen der Mathematik und Wirtschaft/Recht hinzu. Im Bereich der Ergänzungs-

fächer können die Studierenden seit dem Schuljahr 2009/10 auch Informatik wählen. Die Kantonsschule ergänzte damit die hauptsächlich musisch-pädagogischen Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer mit Fächern aus dem naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Bereich.

Auch im personellen Bereich hat sich die Kantonsschule Musegg verändert: Die Schliessung des Seminars und die Vergrösserung der Schule haben eine starke Erneuerung im Lehrkörper mit sich gebracht. Es ist für unsere Schule eine Chance, aber auch eine positive Herausforderung, diese Veränderungen als eine Quelle neuer Ideen und Impulse zu nutzen und die Schule so lebendig zu gestalten. Der Schulleitung ist es ein grosses Anliegen, dass die Lehrpersonen ihre Ideen an der Kantonsschule Musegg kreativ umsetzen können. Im Schuljahr 2009/10 regte die Lehrpersonenvertretung eine Diskussion an, deren Thema das Zusammenleben an unserer Schule war. Ziel der Gespräche war, die Ideen der Lehrpersonen kennen zu lernen und gemeinsame Ziele zu erkennen. Diese als sehr förderlich erlebten Zusammenkünfte sollen mit der gesamten Lehrerschaft auch im Schuljahr 2010/11 fortgesetzt werden, damit gemeinsame Vorstellungen über die zukünftige Ausgestaltung unserer Schule ausgearbeitet werden können.

Ein weiteres Merkmal der Entwicklung unserer Schule ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Prüfen und Beurteilen“. Während einer Klausur der Arbeitsgruppe Kantonsschule Musegg (AG KSM), bestehend aus Mitgliedern aller Fachschaften, wurden pädagogische Leitsätze und formale Rahmenbedingungen für die Leistungsnachweise ausgearbeitet. Die Fachschaften nahmen die Vorschläge der AG KSM auf und führten die Diskussionen zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ fachbezogen weiter. Die Schulleitung erachtet die gemeinsame Ausrichtung der Kantonsschule Musegg und die Absprachen in den Fachschaften zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ als eine pädagogisch sehr wichtige Aufgabe der Schule.

Die Kantonsschule hat in den 10 Jahren ihres Bestehens immer wieder Kontakte zu anderen Schulen geknüpft. Auch im kommenden Jahr pflegen wir Kontakte mit Partnerschu-

len in der Form von Austauschprojekten: Studierende des Kepler Gymnasiums Freiburg im Breisgau (Deutschland) statteten im Oktober 2010 den Austauschschülerinnen und -schülern unserer Schule einen Gegenbesuch ab. In der Woche vom 19. bis 24. Oktober 2009 befassten sich Studierende unter der Leitung von Sandra Deicke, Tobias Handschin und Franziska Schärer mit den unterschiedlichen Tourismuskonzepten von Freiburg und Luzern. Im März und April 2010 fand der erste Austausch mit dem Collège Emilie-Gourd in Genf unter der Leitung von Mimi Steffen und Franziska Schärer statt. Je sechs Studierende beider Schulen nahmen an diesem Austauschprojekt teil. Im Schuljahr 2009/10 hatten Lehrpersonen unserer Schule erstmals die Möglichkeit, die Deutschsprachige Schule in Bangkok (Thailand) zu besuchen. Da diese Schule unter dem Patronat des Kantons Luzern steht, konnten wir diesen Kontakt knüpfen. Miriam Cassidy hat als erste Lehrperson unserer Schule dieses Austauschangebot genutzt. In diesem Jahresbericht berichtet sie von ihren Erfahrungen in Thailand.

Aber auch in der Schulleitung der Kantonsschule Musegg gibt es Veränderungen: Irene Felchlin, dipl. natw. ETH, hat das Amt der Prorektorin auf Ende des 1. Semesters des Schuljahres 2009/10 niedergelegt. Sie wird aber auch weiterhin an unserer Schule als Biologielehrerin tätig sein. Wir danken Irene Felchlin herzlich für ihren grossen Einsatz als Prorektorin und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit ihr als Biologielehrerin.



Irene Felchlin

Marco Stössel, dipl. Geograph, hat im 2. Semester des Schuljahres 2009/10 das Amt des Prorektors übernommen. Er unterrichtet seit dem Schuljahr 2009/10 an unserer Schule das Fach Geographie und ist PR-Beauftragter. Marco Stössel unterrichtete bereits an verschiedenen anderen

Kantonsschulen und arbeitete als Meteorologe und Redaktor, unter anderem auf der Redaktion Meteo des Schweizer Fernsehens. Marco Stössel hat sich im 2. Semester des Schuljahres 2009/10 bereits gut in seine Aufgaben eingearbeitet. Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit ihm.



Marco Stössel

Das 10-jährige Jubiläum war Gelegenheit zurückzublicken und Bilanz zu ziehen. Wir sind froh, dass es eine erfreulich positive Bilanz ist: Wir können auf 10 intensive, bewegte Jahre voller Erneuerung zurückblicken, die uns auch weiterhin vor viele Herausforderungen und viel Arbeit stellen wird. Wir freuen uns darauf, gemeinsam als Schule weiterhin an der Aufgabe zu arbeiten, unseren Studierenden auch in Zukunft eine attraktive Ausbildung anzubieten.

Dr. phil. Franziska Schärer  
Rektorin Kantonsschule Musegg



Sporttag | Am Rollathlon der 1. und 2. Klassen ist der volle Einsatz gefordert.

## Chronik des Schuljahres



### *24. August 2009: Schuljahresbeginn 2009/10*

Die Kantonsschule Musegg startet mit 28 Klassen, 580 Studierenden und 105 Lehrpersonen ins neue Schuljahr.

### *24. August 2009: Eröffnungskonferenz Fachlehrpersonen*

Die Fachlehrpersonen der Kantonsschule Musegg treffen sich zur Eröffnungskonferenz und zu einem gemeinsamen Apéro.

### *25. August 2009: Eröffnungskonferenz Instrumentallehrpersonen*

Die Instrumentallehrpersonen kommen für die Eröffnungskonferenz und einem gemeinsamen Apéro zusammen. Anschliessend nehmen sie die Einteilung ihrer Instrumentalschülerinnen und -schüler vor.

### *24. – 28. August 2009: Ausstellung Maturaarbeiten*

Die Studierenden der 4. Klassen stellen ihre Maturaarbeiten aus, deren Thema sie selbstständig ausgewählt und unter der Leitung zweier Fachlehrpersonen erarbeitet haben.

### *7. und 9. September 2009: Sporttage*

An den Sporttagen der 1./2. und 3./4. Klassen nehmen die Studierenden an einem Spielturnier und an einem Rollathlon teil.

### *11. September 2009: Ehemaligentreffen*

Die Kantonsschule Musegg lädt die ehemaligen Studierenden der Kantonsschule Musegg zu einem Treffen ein.

*28. September bis 1. Oktober 2009: Sonderwoche A*  
In der Sonderwoche A arbeiten alle Klassen an fächerübergreifenden Themen.

*19. – 23. Oktober 2009: Austausch Kepler Gymnasium Freiburg im Breisgau*

Studierende der Kantonsschule Musegg haben während der GÖK-Woche im Juni/Juli 2009 das Kepler Gymnasium Freiburg im Breisgau besucht und den Umweltschutz in Freiburg mit dem Umweltschutz in Luzern verglichen. Die Studierenden des Kepler Gymnasiums Freiburg im Breisgau statten im Oktober 2009 der Kantonsschule Musegg ihren Gegenbesuch ab. Die Studierenden aus Freiburg und der Kantonsschule Musegg vergleichen während dieser Woche den Luzerner mit dem Freiburger Tourismus. Am 22. Oktober 2009 findet in der Aula der Kantonsschule Musegg eine Vorstellung der Resultate statt.

*19. – 31. Oktober 2009: mündliche Präsentation der Maturaarbeiten*

Die Studierenden der 4. Klassen stellen ihre Maturaarbeiten mündlich vor.

*28. Oktober 2009: Allgemeine Lehrpersonenkonferenz*

Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg treffen sich zu einer allgemeinen Lehrpersonenkonferenz.

*4. November 2009: Tag der Luzerner Mittelschullehrpersonen*

Der VLM (Verein Luzerner Mittelschullehrpersonen) organisiert im Zentrum Gersag eine Weiterbildung für die Mittelschullehrpersonen aller Luzerner Gymnasien zum Thema „Der talentierte Schüler und seine Feinde“.

*6./7. November 2009: AG KSM*

Die Arbeitsgruppe Kantonsschule Musegg, bestehend aus 17 Lehrpersonen, 2 Mitgliedern der Studierendenorganisation Musegg (SOM) und der Schulleitung, treffen sich in Emmetten zu einer vertieften Auseinandersetzung zum Thema „Prüfen und Beurteilen“.



Ehemaligentreffen | Rund 140 Ehemalige nehmen am Treffen in der Aula teil.

*11./13. November 2009: Klassenkonferenzen und Lehrpersonenhöck*

Die Klassenkonferenzen finden am 11. November 2009 im Anschluss an den Unterricht bis 22.00 Uhr statt, am 13. November 2009 von 12.00 Uhr bis 22.30 Uhr. Gegen Abend lädt die Lehrpersonenvertretung die Lehrpersonen im Hörsaal MUD31 zu einem gemütlichen Höck ein.

*16. – 20. November 2009: Blocktage*

Die Blocktage bieten den Lehrpersonen die Gelegenheit, den Unterricht in Blöcken von 4 oder 8 Lektionen zu gestalten.

*16. – 20. November 2009: Einführung Maturaarbeit*

Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg führen die Studierenden der 3. Klassen in die Maturaarbeit ein und geben ihnen Tipps im Bereich der Arbeitsmethodik fürs Verfassen der Arbeit mit auf den Weg.

*16. – 20. November 2009: Blocktage Grundlagen des Lernens*

Erstmals nehmen die Studierenden der 1. Klassen an einem Blocktag Grundlagen des Lernens teil, der ihnen ermöglicht, ihre Lernmethoden zu analysieren und zu überdenken.

*19., 23. und 24. November 2009: Informationsabende für zukünftige Studierende der KSM*

Die Rektorin stellt den zukünftigen Studierenden und deren Eltern die Kantonsschule Musegg vor.

*27. November 2009: FORUM MUSEGG „Astronomie“*

Ernst Hügli, Fachlehrer Mathematik und Physik, stellt im Rahmen des FORUM MUSEGG sein Hobby, die Astronomie, vor. In einem höchst interessanten Vortrag bringt er dem interessierten Publikum die faszinierenden Himmelsphänomene näher.

*30. November und 1. Dezember 2009: Elternabende 1. Klassen*

Die Schulleitung und die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen laden die Eltern der Studierenden der 1. Klassen zu einer Abendveranstaltung ein mit dem Ziel, die Anliegen der Ausbildung an der KSM vorzustellen und sich gegenseitig kennen zu lernen.





TIME OUT G2-Chor | Die Studierenden der 2. Klassen konzentrieren sich am TIME OUT auf ihren Auftritt.

### *2. Dezember 2009: Schnuppertag für Sekundarschülerinnen und -schüler*

Die Kantonsschule Musegg bietet den Sekundarschülerinnen und -schülern einen Schnuppertag an: Sie nehmen an zwei Unterrichtsstunden in Grundlagenfächern teil und lernen je nach Wahl vier oder sechs verschiedene Schwerpunktfächer kennen.

### *3. Dezember 2009: Mittagsbühne*

Pro Semester findet einmal ein Konzert über den Mittag, die so genannte „Mittagsbühne“, statt, um die Arbeit des Instrumentalunterrichts für die Lehrpersonen, Studierenden und Eltern sichtbar und hörbar zu machen. Am 3. Dezember 2009 treten Studierende mehrerer Instrumentallehrpersonen der Kantonsschule Musegg auf.

### *5. Dezember 2009: Nachmittag zur Verfügung der Fachschaften*

Im Zentrum dieser Veranstaltung steht das Schulentwicklungsthema 2009/10 „Prüfen und Beurteilen“. Die Lehrpersonen überlegen sich in den Fachschaften Umsetzungsmöglichkeiten der an der AG KSM entwickelten pädagogischen Leitsätze.

### *17. Dezember 2009: TIME OUT-Konzerte*

Die Kantonsschule Musegg lädt dazu ein, in der hektischen Weihnachtszeit innezuhalten und sich zu besinnen. Der Chor der 2. Klassen und die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik der 3. und 4. Klassen unter der Leitung von Ueli Reinhard, Edith Knüsel, Donat Burgener und Pius Haefliger stimmen die Zuhörerinnen und Zuhörer in der Matthäuskirche auf Weihnachten ein.

### *17. Dezember 2009: TIME OUT-Höck*

Im Anschluss an die TIME OUT-Konzerte findet in der Cafeteria gegenüber des Museggschulhauses ein Höck der Lehrpersonen statt.

### *19. Januar 2010: Informationsanlass für Kantonsschülerinnen und -schüler*

Die Rektorin informiert diejenigen Studierenden des Langzeitgymnasiums, welche das Schwerpunktfach Pädagogik/



Schneeschuhtour | Martin Fechtig im Schneegestöber  
Beim gemütlichen Fondue nach der Schneeschuhtour

Psychologie/Philosophie wählen möchten und deshalb an die KSM wechseln, über das Angebot des musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasiums. Alois Vonwil stellt das Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie vor.

*27. Januar 2010: Notenkonferenzen und Tag zur Verfügung der Studierenden*

Die Lehrpersonen treffen sich zu den Notenkonferenzen des 1. Semesters des Schuljahres 2009/10. Die Studierenden haben diesen unterrichtsfreien Tag zur Verfügung, um einen Klassenanlass durchzuführen.

*29. Januar 2010: Chillout: Schneeschuhtour bei Vollmond*

Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg treffen sich bei starkem Schneefall im Langis auf dem Glaubenberg zu einer 2-stündigen Schneeschuhtour. Auf der Passhöhe des Glaubenbergs geniessen die Lehrpersonen anschliessend ein feines Fondue in gemütlicher Atmosphäre.

*1. Februar 2010: Schnuppertag*

Interessierte Sekundarschülerinnen und -schüler haben die Gelegenheit, in zwei Lektionen der Grundlagenfächer zu schnuppern und die Schwerpunktfächer der Kantonsschule Musegg in Form von Ateliers kennen zu lernen.

*4./5. Februar 2010: Kammerchorkonzerte*

Der Kammerchor führt erstmals unter der Leitung von Martin Bucheli das Konzert „A Sprig of Mystical Songs“ auf. Rund 50 Studierende und Lehrpersonen wirken an den beiden Konzerten mit. Der Kammerchor wird von Marc Hunziker, Klavier, und Andreas Felber, Bariton, begleitet.

*3. Februar 2010: Beurteilungskonferenz Sekundarschule – Kantonsschule Musegg*

Die Schulleitung der Kantonsschule Musegg tauscht sich mit den Schulleitungen der Sekundarschulen über das Vorgehen im Rahmen des Übertritts ans Kurzzeitgymnasium aus.

*24. Februar 2010: FORUM MUSEGG: Passagierschiffahrt*

Hans-Martin Bieri stellt im Rahmen eines Vortrags sein Hobby, die Passagierschiffahrt, vor, über die er in seiner

Freizeit eine Arbeit verfasst hat. Er bringt dem interessierten Publikum die vielfältige Geschichte und die eindrucksvolle Entwicklung der Passagierschiffahrt näher.

*17. Februar 2010: SCHILW-Veranstaltung*

Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg treffen sich, um das Schulentwicklungsthema 2009/10 „Prüfen und Beurteilen“ weiterzubearbeiten. In den Fachschaften besprechen sie die Umsetzungen und Weiterarbeit des Themas.

*2. März 2010: Ausstellung Lehrmittel*

In der Aula findet eine Ausstellung des Sauerländer und Cornelson Verlags statt.

*4. März 2010: Mittagsbühne*

Die Studierenden verschiedener Instrumentallehrpersonen der Kantonsschule Musegg laden zu einem Vorspiel ein.

*10. März 2010: Rückmeldegespräche Sekundarschule – Kantonsschule Musegg*

Die Lehrpersonen der Fächer Mathematik, Deutsch, Französisch und Englisch der 1. Klassen sowie die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen der Kantonsschule Musegg führen mit den Sekundarlehrpersonen Gespräche mit dem Ziel, den Stand ihrer ehemaligen Sekundarschülerinnen und -schüler an der Kantonsschule Musegg kennen zu lernen.

*15. – 20. März 2010: Sonderwoche B*

In der Sonderwoche B bearbeiten die Studierenden fächerübergreifende Themen.

*15. – 20. März 2010: Austausch mit dem Collège Emilie-Gourd, Genf*

Die KSM baut im Rahmen des Potenzial Gymnasium unter dem Titel „Kulturaustausch“ ein Netz von Partnerschulen auf. Während der Sonderwoche findet ein Austausch zwischen dem Collège Emilie-Gourd, Genf, und der KSM unter der Leitung von Mimi Steffen und Franziska Schärer statt. Eine Gruppe von 6 Studierenden des Collège Emilie-Gourd in Genf besucht die Kantonsschule Musegg. Die Studierenden aus Genf belegen an ihrer Schule das Schwerpunktfach Deutsch und nehmen deshalb an der Sonderwoche



Sonderwoche B | Studierende der Klasse G1g stellen der Klasse ihr Modell zum Thema „Kunst am Bau“ vor.



Schultheater Amok | Szene aus dem Theaterstück „Amok“  
G2-Chor | Der Chor der 2. Klassen zaubert magische musikalische Momente.



Deutsch der 2. Klassen teil. Die Gäste aus Genf sind bei Familien von Studierenden der 1. und 2. Klassen untergebracht.

*22./23. März 2010: Vorspiel Schwerpunktfach Musik 2. und 3. Klassen*

Die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik der 2. und 3. Klassen tragen Stücke aus ihrem Instrumentalunterricht vor. Dieses Vorspiel dient den Studierenden des Schwerpunktfachs Musik als Vorbereitung auf das Maturakonzert Ende der 4. Klasse.

*31. März 2010: praktische Maturitätsprüfung Ergänzungsfach Sport*

Die Studierenden der 4. Gymnasialklassen, welche das Ergänzungsfach Sport als Prüfungsfach gewählt haben, legen ihre praktische Maturitätsprüfung ab.

*6. April 2010: Klassenkonferenzen*

Die Fachlehrpersonen treffen sich zu den Zwischennotenkonzferenzen.

*29. März – 1. April 2010: Blocktage*

Im Rahmen der Blocktage erleben die Studierenden Unterricht in Blöcken von vier bis acht Lektionen. In den 3. und 4. Klassen finden u.a. zwei Blocktage im Ergänzungsfach, in den 4. Klassen ein Blocktag im Schwerpunktfach statt.

*21./23./24./25. April: Schultheater „Amok“*

Das Freifach Schultheater unter der Leitung von Lisa Bachmann führt das Theater „Amok“ im La Fourmi in Luzern auf.

*26. April 2010: Elterngespräche 1. Klassen*

Die Eltern der Studierenden der 1. Klassen haben die Möglichkeit, mit Lehrpersonen Gespräche zu führen.

*5./6. Mai 2010: Chorkonzert 2. Klassen „Magic Moments“*

Der Chor der 2. Klassen unter der Leitung von Martin Bucheli, Donat Burgener, Edith Knüsel und Ueli Reinhard bezaubern die Zuhörerinnen und Zuhörer mit musikalischen Kunststücken und mit erstaunlichen Zaubertricks.



Schulfest „10 Jahre KSM – Jetzt wird gefeiert!“ | Am Schulfest treffen Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg ehemalige Lehrpersonen (links: Marco Casserini, Englischlehrer, rechts: Helmut Kuppelwieser, ehemaliger Lehrer Wirtschaft/Recht).

#### *12. Mai 2010: Letzter Schultag 4. Klassen*

Die 4. Klassen laden an ihrem letzten Schultag alle Lehrpersonen und Studierenden zu einem Frühstück auf dem Pausenplatz des Museggschulhauses ein. Am Mittag findet ein Fussballspiel zwischen den Lehrpersonen und Studierenden statt.

#### *17. Mai 2010: Q-SCHILW*

Am SCHILW-Anlass zum Thema „Qualitätsmanagement“ blickt die Kantonsschule Musegg auf die Bemühungen im Q-Bereich des Schuljahres 2009/10 zurück und hält Ausblick auf die Q-Projekte 2010/11. Am Nachmittag diskutiert die Lehrpersonenvertretung mit der gesamten Lehrerschaft das Thema „Zusammenleben an der Kantonsschule Musegg“. Diese Diskussion erweist sich als sehr interessant und gewinnbringend. Die Lehrerschaft bearbeitet das Thema „Zusammenleben an der Kantonsschule Musegg“ im Schuljahr 2010/11 weiter.

#### *19. – 26. Mai 2010: schriftliche Maturitätsprüfungen*

Die 4. Klassen legen ihre schriftlichen Maturitätsprüfungen in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik, im Schwerpunktfach und im Ergänzungsfach oder im Fach Englisch ab.

#### *28. Mai 2010: Jubiläumsfest 10 Jahre Kantonsschule Musegg*

Die KSM feiert ihr 10-jähriges Jubiläum unter dem Motto „10 Jahre KSM – Jetzt wird gefeiert!“. Die Studierenden und Lehrpersonen verwandeln das Museggschulhaus in einen grossen Festsaal und bringen verschiedene musikalische, tänzerische und theatralische Darbietungen zur Aufführung. Auch das leibliche Wohl kommt dabei nicht zu kurz.

#### *31. Mai – 11. Juni 2010: Blocktage*

Im Rahmen der Blocktage gestalten die Lehrpersonen den Unterricht in Blöcken von vier oder acht Lektionen. In den Fächern Biologie, Geschichte, Geografie und Bildnerisches Gestalten finden Exkursionen statt.

#### *8. – 11. Juni 2010: Energietage*

Im Rahmen der Blocktage finden in den 3. Klassen Impulstage zum Thema „Energie“ statt. Die Fachschaften Biolo-



gie, Physik und Wirtschaft/Recht gestalten die Energietage fächerübergreifend in Zusammenarbeit mit den CKW (Centralschweizerische Kraftwerke).

*2. – 11. Juni 2010: mündliche Maturitätsprüfungen*

Die 4. Klassen legen ihre mündlichen Maturitätsprüfungen ab.

*23. Juni 2010: Aufnahmetreffen*

Die zukünftigen 1. Klassen lernen sich im Rahmen eines Aufnahmetreffens kennen.

*24. Juni 2010: Maturafeier*

139 Maturae und Maturi nehmen im Gemeindesaal Meggen ihr Maturazeugnis entgegen. Die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik unter der Leitung von Pius Haefli-ger umrahmen den feierlichen Anlass musikalisch.

*28. Juni – 2. Juli 2010: GÖK-Woche 1. und 3. Klassen*

Die 1. und 3. Klassen nehmen an fächerübergreifenden Programmen unter dem Themenbogen „Gesellschaft – Ökologie – Kommunikation“ teil.

*28. Juni – 24. Juli 2010: Fremdsprachenaufenthalt 2. Klassen*

Die Studierenden der 2. Klassen verbringen einen vierwöchigen Fremdsprachenaufenthalt in einem englischen, französischen oder italienischen Sprachgebiet.

*5. Juli 2010: Notenkonferenzen*

Die Lehrpersonen treffen sich für die Notenkonferenzen.

*6./7./9. Juli 2010: SCHILW-Tage*

Im Hinblick auf den Schuljahresbeginn finden Sitzungen der Fachschaften, der neuen Lehrpersonen, der Mentorinnen und Mentoren, der zukünftigen Klassenlehrpersonen der 1. Klassen und der Fachbetreuerinnen und -betreuer der Maturaarbeiten statt.

*8. Juli 2010: Lehrpersonenausflug*

Die Fachschaft Wirtschaft/Recht organisiert den Lehrpersonenausflug nach Basel. Die Lehrpersonen verbringen einen interessanten und lehrreichen Tag und haben dabei auch Zeit für das gemütliche Beisammensein.



Maturafeier | Zum Abschluss der Maturafeier spielen die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik eine eingängige Eigenkomposition.

Nach der Maturafeier genießen die Maturae und Maturi den Apéro auf dem Gemeindehausplatz Meggen.



*9. Juli 2010: Schlusskonferenz*

An der Schlusskonferenz hält die Schulleitung einen Rückblick auf das Schuljahr 2009/10.

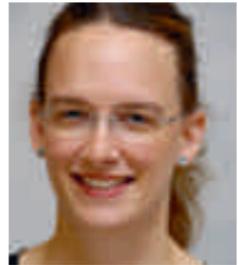




Maturafeier | Hans Grob (oben) und Mimi Steffen (unten) im Gespräch mit Maturae.



## Neue Lehrpersonen



von oben links | Jeannette Blank, Stellvertreterin Deutsch |  
Helen Bösch, Fachlehrerin Bildnerisches Gestalten |  
Karen-Lynn Bucher, Fachlehrerin Philosophie | Kathrin Durrer, Fach-  
lehrerin Biologie | Stefan Fuchs, Stellvertreter Geschichte |  
Ernst Hügli, Fachlehrer Mathematik und Physik | Marzia Isler, Stell-  
vertreterin Deutsch | Jörg Portmann, Fachlehrer Turnen/Sport |  
Lena Sattler, Lehrerin für Klavier





von oben links | Thomas Spöring, Fachlehrer Wirtschaft/Recht |  
David Staubli, Fachlehrer Wirtschaft/Recht | Monika Steiner, Fach-  
lehrerin Pädagogik/Psychologie | Marco Stössel, Fachlehrer Geo-  
graphie und seit Januar 2010 Prorektor | Luzia von Wyl, Stellvertre-  
terin Klavier





### **Roger Barmettler**

Roger Barmettler, auch Roger B. genannt, verlässt uns leider Ende Schuljahr, um sein Studium an der Universität Luzern fortzusetzen. Er hat unsere Fachschaft nicht nur durch sein fachliches Wissen, sondern auch durch seine Offenheit und humorvolle Art sehr bereichert. Seine „Sprüche“ waren „legendär“, was eines seiner Lieblingsworte ist. Neben dem Unterrichten zeigte er grosses Engagement in diversen Geschichtsprojekten, so begleitete und betreute er mehrere Male die Studierenden, die an der SUN (Students United Nations) in Genf teilnahmen. Die Vorbereitung des Menschenrechtsforums, die Exkursionen mit dem Ergänzungsfach Geschichte, den Raumfahrttag und viele andere Projekte trug er tatkräftig mit.

Wir Historiker/innen lassen Roger ungern gehen und wünschen ihm alles Gute.

Helen Müller, Fachschaftsvorsteherin Geschichte



### **Matthias Beck**

Matthias war während dreier Jahre Fachlehrer für Chemie an der Kantonsschule Musegg. Er hat sich dazu entschlossen, auf Ende Schuljahr 2009/10 seinen Arbeitsort nach Winterthur zu verlegen, wodurch er täglich über eine Stunde Arbeitsweg einsparen kann.

Matthias hat in Berlin Biochemie studiert, an der ETH Zürich promoviert und assistiert, um sich anschliessend ganz dem Unterrichten zuzuwenden: Er erlangte an der ETHZ das Höhere Lehramt, was für ihn einen erheblichen Zusatzaufwand – unter anderem durch den Besuch weiterer Vorlesungen – bedeutete. Während dieser Zeit war Matthias auch an einer Aargauer Berufsschule und einer Bezirksschule tätig. Die Erfahrung, die er durch seine Arbeit als Assistent beim Anleiten und Begleiten der Studierenden in der praktischen Laborarbeit mit sich brachte, kam unseren Schülerinnen und Schülern insbesondere während der naturwissenschaftlichen Sonderwoche bei der Erarbeitung, Betreuung und Bewertung der chemischen Experimente sowie anlässlich etlicher Blocktage zugute.

Matthias' Unterricht basiert auf einem ausführlichen, selbst geschriebenen Skript, das logisch aufgebaut, gut verständlich und reich illustriert war. Überdies ergänzte Matthias seine Ausführungen durch Powerpoint-Präsentationen und spannende Demonstrationsversuche. Vermutlich liegt es sowohl an Matthias' Unterlagen als auch an seiner Fähigkeit, komplexe Sachverhalte schülergerecht zu erklären, dass seine Klassen jeweils innert erstaunlich kurzer Frist ein sehr hohes Fachwissen erreichten. Matthias hat es jedenfalls zum wiederholten Mal trotz des reich befrachteten Lehrplans geschafft, am Ende des Schuljahrs seinen Schülerinnen und Schülern Zeit für ein von ihm selbst entwickel-



tes „gelenktes entdeckendes Lernen“ mit einem erheblichen Anteil an selbsttätiger Laborarbeit zur Verfügung zu stellen.



Als Kollege hat mich Matthias wiederholt durch seine Hilfsbereitschaft, sein enormes Engagement für die Fachschaft, seine bescheidene Art, sein grosses Fachwissen und seine Kreativität beim Experimentieren beeindruckt, wobei Letzteres sogar ohne das üblicherweise damit verbundene Chaos vonstatten ging...

Neben seines Engagements als Lehrperson und Chemiker findet Matthias auch noch Zeit, sich seiner sportlichen Leidenschaft zu widmen: Er leitet eine Fahrradsportgruppe des ASVZ (Akademischer Sportverein Zürich). Er kam nicht selten mit dem Rennrad von seinem Zürcher Domizil zur Arbeit nach Luzern.

Ich bedaure sehr, dass Matthias unsere Schule nach drei Jahren bereits wieder verlässt, obwohl ich seinen Entschluss, den Arbeitsort – praktisch zeitgleich mit seiner Eheschliessung – in die Nähe seines Wohnorts zu verlegen, verstehe und respektiere.

Franziska Schönborn Polli, Fachlehrerin Chemie



### **Matthias Jungen**

Nach seiner einjährigen Tätigkeit als Stellvertreter im Fach Musik verlässt Matthias Jungen unsere Schule. Als sein Mentor durfte ich ihn während dieser Jahresstellvertretung begleiten.

Matthias hat seine Tätigkeit mit grossem Engagement aufgenommen und war sehr bestrebt, sich schnell in den engen Rahmen, den die Zusammenarbeit in der Fachschaft Musik bildet, einzugewöhnen.

Seine Leidenschaft gehört dem praktischen Musizieren und Singen. Eher ungewohnt aber nicht minder beliebt bei seinen Schüler/innen ist für uns Schulmusiker, dass einer aus unseren Reihen seine Klassen im Unterricht auf der Gitarre begleitet. Wer Matthias aber als dirigierenden Barden in Aktion erlebt hat, bekam den Beweis, dass dies besonders im Rock- und Popbereich eine attraktive Variante ist.

Durch die spezielle Situation einer Jahresstellvertretung hat sich seine Teamarbeit etwas reduziert. Bei den wenigen gemeinsamen Veranstaltungen brachte Matthias jedoch in Diskussionen und Projektarbeiten seine grosse Erfahrung als Musiker und Pädagoge ein.

Wir wünschen Matthias für seinen weiteren Weg alles Gute!

Martin Bucheli, Fachvorstand Musik



### **Kati Kovats Sperisen**

Kati Kovats unterrichtete etwas mehr als ein Jahr an unserer Schule Biologie. Als äusserst flexible Person füllte sie die Lücke auf, die während dem Mutterschaftsurlaub unserer Kollegin Heidi Huber entstanden ist. Sie arbeitete sich schnell ein und stand der Fachschaft mit fachlich guten Ideen und einem gut vorbereiteten Unterricht zur Seite.

Als Naturwissenschaftlerin, Mutter und Pädagogin weiss sie, die Schüler/innen für das Fach Biologie zu motivieren. Die Schüler/innen gingen deshalb auch gerne zu ihr in den Unterricht. Ihr Können hat sie auch im Schwerpunktfach unter Beweis gestellt.

Liebe Kati, du hast unsere Fachschaft mit deinem Wissen und deiner Person bereichert. Wir wünschen dir für deine Zukunft alles Gute und viel Erfolg. Wir würden uns freuen, dich wieder einmal an unserer Schule begrüssen zu dürfen.

Patric Matter, Fachvorsteher Biologie



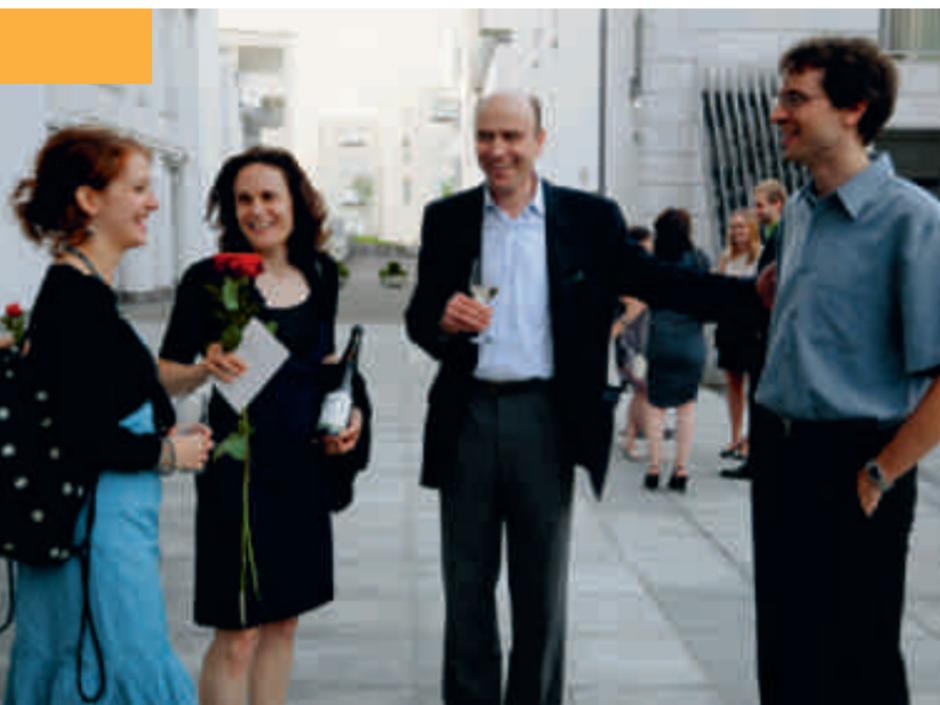
### **Alois Vonwil**

Alois Vonwil ist als erfahrener Lehrpersonenbildner zu uns ans Kurzzeitgymnasium gekommen. In der Fachschaft konnten wir profitieren von seinem profunden Wissen als Inspektor der Volksschule des Kantons Luzern, seinen Fähigkeiten als Heilpädagoge, seiner Schulleitungserfahrung in Hitzkirch und von pädagogisch durchdachten Unterrichtskonzepten für das Ergänzungsfach Psychologie/Pädagogik, das Schwerpunktfach Psychologie/Pädagogik/Philosophie und die Sonderveranstaltungen der Kantonschule Musegg.

Alois Vonwil verdient ein grosses DANKE für seinen Humor, seine Grosszügigkeit, seinen Einsatz für das Wohl der Studierenden und für eine stets durchdachte, zielbewusste Bildung. Bis zur Pensionierung ist und bleibt Alois für uns Kamerad und Vorbild. Er hat uns jüngeren Lehrpersonen so manchen guten Hinweis auf neue Literatur, Medien und deren Umsetzung im Unterricht geben können. Wir werden seine Offenheit, seine Erfahrung in und mit der Schule und seine Fachkenntnisse vermissen.

Ich wünsche Alois Vonwil zu seiner Pensionierung viel Zeit für sich, seine Familie, die Musik und all die Annehmlichkeiten des Lebens, die er bereits jetzt genossen hat und hoffentlich noch lange geniessen kann.

Thomas Glur-Schüpfer  
Fachvorsteher Pädagogik/Psychologie/Philosophie



Maturafeier | Janine Rösselet, Gabriela Henrich, André Suter, Thomas Bachmann (oben, von links nach rechts), Alois Vonwil, Corina Tropeano und Eva Wiedmer (unten, von links nach rechts) stossen auf die erfolgreiche Matura 2010 an.



Maturafeier | Prorektor Hans-Martin Bieri mit Maturae und Maturi  
der Klasse G4f

## Aufsicht, Leitung und Lehrerschaft

### Bildungs- und Kulturdepartement

Schwingruber Anton, Dr. iur., Regierungsrat, Bildungs- und Kulturdirektor

Schüpbach Werner, Dr. phil., Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

### Schulkommission

Schönberger Esther, Dr. phil., Präsidentin, Rektorin Kaufmännische Berufsfachschule, Grossrätin

Maksymov Susan, Vize-Präsidentin, Unternehmerin/  
Schulleiterin Sprachmax AG

Blatter Joachim, Prof. Dr., Prodekan KSF, Professor Politikwissenschaft, Universität Luzern

Keist Habermacher Marlies, Beraterin für Arbeitswelt und Unternehmen

Rudin Bruno, Prorektor Volksschule Emmen

Winiger Xaver, Pädagoge (pensioniert)

#### *Für die Schulleitung:*

Schärer Franziska, Dr. phil., Rektorin

#### *Vertreter des Bildungs- und Kulturdepartements:*

Schüpbach Werner, Dr. phil., Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

#### *Vertreter der Lehrerschaft:*

Amstutz Erich, Fachlehrer Sport und Geografie

*Protokoll:* Ursula Schacher, Fachbearbeiterin

### Leitung KSM

*Rektorin:* Franziska Schärer, Dr. phil.

*Prorektor:* Bieri Hans-Martin, eidg. dipl. Sportlehrer II

*Prorektorin:* Felchlin Irene, dipl. natw. ETH (1. Sem.)

*Prorektor:* Ueli Reinhard, dipl. Schulmusiker II

*Prorektor:* Marco Stössel, dipl. Geograph (2. Sem.)

### **Sekretariat**

---

Schacher Ursula

Gander Ursula

Kopp Doris

Roos-Ricciardi Nadia

Lernender: Fabio Stöckli

### **Bibliothek**

---

Daniela Kyburz

### **Informatik**

---

Adrian Felber

Emilio Cortes

### **Hauswartung**

---

*Leiter Infrastruktur:* Peter Burkhard

*Hauswart Musegg:* Wicki Max

*Hauswart Fluhmatt:* Berglas Paul

## Lehrerschaft

---

### *Fachlehrpersonen*

Amgarten Melchior, Stansstad, Deutsch  
Amstutz Erich, Luzern, Geografie, Turnen/Sport  
Amstutz Peter, Sursee, Bildnerisches Gestalten  
Bachmann Lisa, Luzern, Schultheater  
Bachmann Thomas, Luzern, Mathematik  
Barmettler Roger, Adligenswil, Geschichte  
Beck Matthias A., Zürich, Chemie  
Bernardinis Renato, Sursee, Mathematik  
Bieri Hans-Martin, Sursee, Englisch, Turnen/Sport  
Blättler Ronald, Ennetbürgen, Pädagogik, Psychologie  
Bösch Helen, Luzern, Bildnerisches Gestalten  
Brunner Roland, Dierikon, Turnen/Sport, Mathematik  
Bucheli Martin, Luzern, Musik  
Bucher Karen-Lynn, Luzern, Philosophie  
Burgener Donat, Eschenbach, Musik  
Casserini Marco, Luzern, Englisch  
Cassidy Miriam, Zug, Französisch, Englisch  
Deicke Sandra, Zürich, Deutsch  
Diener Anita, Zürich, Geografie  
Dommann Hanspeter, Luzern, Musik  
Durrer Kathrin, Zofingen, Biologie  
Eisele Anton Maria, Dürnten, Mathematik, Physik  
Fechtig Martin, Buchrain, Geografie, Wirtschaft und Recht  
Felchlin Irene, Luzern, Biologie  
Föhn Sonja, Luzern, Französisch  
Fuchs Stefan, Luzern, Geschichte  
Gähwiler Adrian, Luzern, Französisch, Latein, Italienisch  
Giovacchini Sara, Zürich, Französisch  
Glur Thomas, Meggen, Religionskunde, Philosophie,  
Pädagogik  
Grob Hans, Meggen, Deutsch  
Haefliger Pius, Neuenkirch, Musik  
Handschin Tobias, Dietwil, Geografie, Physik  
Hayoz Sandra, Luzern, Turnen/Sport  
Hopp Rentsch Gudrun, Zürich, Chemie  
Huber Othmar, Luzern, Bildnerisches Gestalten  
Huber Heidi, Zürich, Biologie  
Hügli Ernst, Cham, Mathematik, Physik  
Ineichen Markus, Horw, Geschichte

Isler Brockmann Marzia, Meilen, Deutsch  
Jakob Remo, Horw, Physik, Mathematik  
Jordi Büttiker Cécile, Luzern, Turnen/Sport  
Jungen Matthias, Luzern, Musik  
Kaufmann Alex, Luzern, Deutsch  
Knüsel Edith, Luzern, Musik  
Köberle John, Weggis, Deutsch, Philosophie  
Kovats Sperisen Kati, Bonstetten, Biologie  
Kranich Felicitas, Luzern, Deutsch  
Lehmann Sarah, Luzern, Englisch  
Leyrer-Ciglic Nadja, Adligenswil, Französisch  
Matter Patric, Rotkreuz, Biologie, Turnen/Sport  
Meier Andreas, Nottwil, Biologie  
Meier Franz, Luzern, Mathematik, Philosophie  
Mösch Marianne, Luzern, Philosophie, Geschichte  
Muff-Henrich Gabriela, Luzern, Mathematik  
Müller Helen, Horw, Geschichte  
Polli Marco, Luzern, Geschichte  
Portmann Enid, Littau, Englisch  
Portmann Jörg, Luzern, Turnen/Sport  
Proietti Anita, Luzern, Latein, Italienisch  
Rauber Konstanze, Luzern, Französisch  
Rebsamen Hanni, Emmenbrücke, Biologie  
Reinhard Ueli, Kriens, Musik  
Ruppel Lilian-Marie, Luzern, Englisch, Religionskunde  
Sager Yvonne, Luzern, Biologie, Turnen/Sport  
Schärer Franziska, Kastanienbaum, Französisch, Italienisch  
Schönenberger Bolliger Gabriela, Willisau,  
Bildnerisches Gestalten  
Schönborn Polli Franziska, Luzern, Chemie  
Spöring Thomas, Luzern, Wirtschaft und Recht  
Sprecher Martin, Schüpfheim, Physik, Mathematik,  
Informatik  
Staubli David, Emmenbrücke, Wirtschaft und Recht  
Steffen Mimi, Sempach Station, Französisch, Englisch  
Steiner Monika, Altishofen, Pädagogik, Psychologie  
Stössel Marco, Oberkirch, Geografie  
Suanzes Cristina, Luzern, Spanisch  
Suter André, Meggen, Mathematik, Physik  
Tropeano-Aregger Corina, Baar, Turnen/Sport  
Villiger Judith, Zürich, Bildnerisches Gestalten  
Vonwil Alois, Eschenbach, Pädagogik, Psychologie



Polysportlager | Die Sportlehrpersonen Jörg Portmann, Patric Matter, Hans-Martin Bieri, Yvonne Sager und Cécile Jordi (von links nach rechts) sowie Studierende der 4. Klassen hören den Ausführungen einer Sportlehrperson zu.

### *Instrumentallehrpersonen*

Albisser Mark, Kriens, Gitarre, Bassgitarre, E-Bass  
Bissegger Simone, Luzern, Fagott  
Bucheli Martin, Luzern, Klavier  
Bucher Erwin, Nottwil, Schlagzeug  
Burgener Donat, Eschenbach, Sologesang  
Chiappori Rino, Luzern, Euphonium, Trompete  
Dommann Hanspeter, Luzern, Gitarre  
Eichenberger Jürg, Meggen, Violoncello  
Gloor Irene, Kölliken, Keyboard, Klavier  
Haefliger Pius, Neuenkirch, Saxophon, Klarinette  
Hofstetter-Kuijjer Anne-Martine, Stans, Harfe  
Horat Tino, Affoltern am Albis, Klavier  
Huber Martin, Luzern, Waldhorn  
Hunziker Marc, Buchrain, Klavier  
Knüsel Edith, Luzern, Sologesang  
Küttel Edwin, Luzern, Oboe  
Luther Rolf, Zürich, Gitarre, E-Gitarre  
Ottiger Verena, Meggen, Klavier  
Rellstab Heinz, Luzern, Violine, Bratsche  
Rösselet Janine, Münsingen, Querflöte  
Sattler Lena, Luzern, Klavier  
Silvestra Sebastian, Alpnach Dorf, Panflöte  
Steiner Béatrice, Luzern, Blockflöte, Altflöte  
Troxler Yvonne, Strengelbach, Akkordeon  
von Wyl Luzia, Luzern, Klavier  
Voney Jürg, Ebikon, Schlagzeug  
Weibel Urs, Horw, Sologesang  
Wiedmer-Stutz Eva, Ebikon, Sologesang  
Zeller Sarah Brigitte, Steinerberg, Sologesang, Orgel

(alle Instrumentallehrpersonen besitzen ein Berufsdiplom)

### **Mutationen im Lehrkörper**

---

Rücktritte und Austritte (31.7.2010)

Barmettler Roger, Adligenswil, Geschichte  
Beck Matthias A., Zürich, Chemie  
Jungen Matthias, Luzern, Musik  
Kovats Sperisen Kati, Bonstetten, Biologie  
Vonwil Alois, Eschenbach, Pädagogik, Psychologie

## Team der Pensionierten

---

Baumgartner Rose, Luzern, Klavier  
Bäurle Ernst, Ebikon, Mathematik  
Beeler Armin, Luzern, Rektor, Didaktik  
Beutler Peter, Dr., Leissigen, Chemie  
Bösch Josef, Malters, Bildnerisches Gestalten  
Bossard Erwin, Luzern, Bildnerisches Gestalten, Werken  
Bossart Kurt, Dr., Luzern, Psychologie, Pädagogik  
Büchi Kurt, Dr., Meggen, Geschichte, Kunstgeschichte  
Bühlmann Guido, Luzern, Didaktik  
Burki Rolf, Kriens, Rektor, Physik, Informatik, Schulrecht  
Connerth Peter, Nottwil, Werken  
Cousin Daniel, Yverdon-les-Bains, Französisch  
Dressel Gernot, Adligenswil, Blockflöte  
Estermann Josef, Ballwil, Musik, Klavier  
Gassmann Verena, Meierskappel, Klavier  
Gemperli Otto, Dr., Rothenburg, Religion, Philosophie  
Graber Oskar, Luzern, Mathematik  
Graber Ruth, Adligenswil, Französisch  
Hardegger Joseph, Dr., Ebikon, Rektor, Geschichte  
Hatheyer Franz, Dr., Luzern, Psychologie, Pädagogik und  
Religion  
Hatheyer Heidi, Eich, Deutsch  
Hedinger Doris, Luzern, Deutsch, Französisch, Englisch,  
Spanisch  
Heinrich Sue, Meggen, Englisch  
Hensler Thomas, Luzern, Mathematik  
Hofer Heinz, Horw, Turnen/Sport, Englisch  
Laederach Baumgartner Ursula, Luzern, Klavier  
Leitl Monica, Obernau, Blockflöte  
Leonhardt Paul, Dr. phil., Luzern, Chemie, Physik  
Lischer Albert, Luzern, Französisch, Italienisch  
Lozza Erica, Luzern, Deutsch  
Mainardi Eva, Luzern, Klavier  
Maly Stanislav, Hochdorf, Gitarre  
Meiler Lisbeth, Luzern, Musik, Gesang  
Meissner Albert, Zofingen, Prorektor, Physik, Mathematik  
Mital Peter, Luzern, Klavier  
Rüetschi Kurt Jakob, Luzern, Blockflöte  
Schmid-Jouan Annick, Rossa, Französisch  
Schnellmann Hanni, Luzern, Prorektorin, Französisch, Deutsch

Schoedler Jürg, Dr., Luzern, Prorektor, Wirtschaftskunde,  
Geografie

Secchi Aldo, Udligenswil, Biologie, Mathematik,  
Turnen/Sport

Sigrist Peter, Luzern, Musik, Chor, Gesang

Sisini Giambattista, Montagnola, Saxophon und Klarinette

Steffen Walter, Dr., Luzern, Englisch, Geschichte, Wirtschaft

Stemmler Siegfried, Ruswil, Physik, Mathematik

Suter Emil, Hildisrieden, Biologie

Tanner Anne, Dr., Zofingen, Französisch

Tschabold Markus, Luzern, Religion

Vonwil Alois, Eschenbach, Pädagogik, Psychologie

von Moos Ines, Luzern, Sprachen

Wicki Ernst, Menznau, Bildnerisches Gestalten, Werken

Widmer Esther, Luzern, Klavier

Wydler Ueli, Adligenswil, Bildnerisches Gestalten, Werken

Zeyer Yvonne, Luzern, Gesundheitslehre

Zweifel Werner, Luzern, Biologie

## **Nachruf**

---

Vier ehemalige Kollegen sind im vergangenen Jahr für immer von uns gegangen. In tiefer Dankbarkeit erinnern wir uns an die langjährige gute Zusammenarbeit.

Urs Fässler, Luzern, Musik

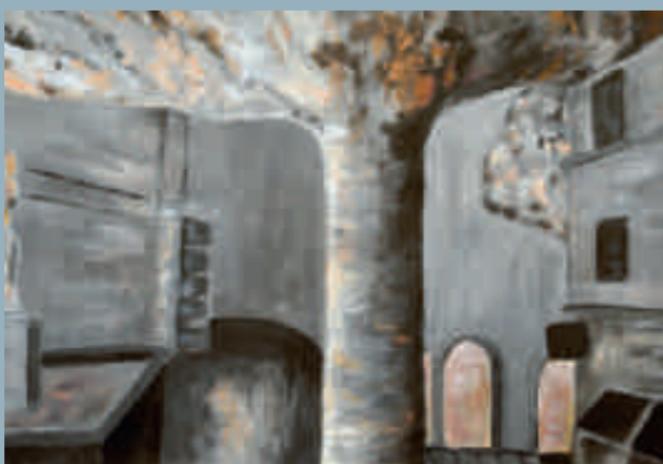
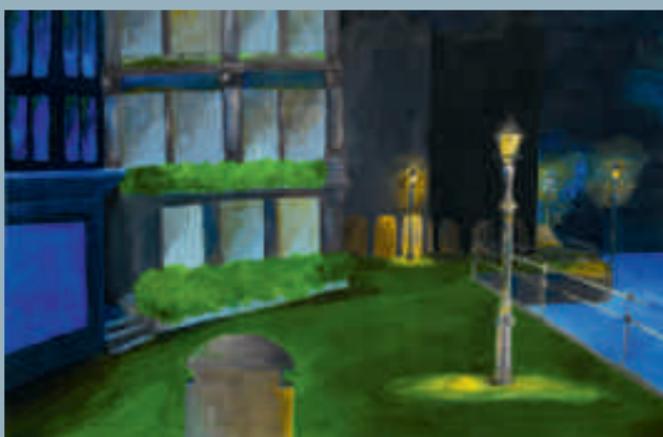
Hensler Meinrad, Luzern, Mathematik

Zumbühl Robert, St. Niklausen, Bildnerisches Gestalten,  
Werken

Paldi Ernst, Luzern, Klavier



Bildnerisches Gestalten | Umdeutung von existierenden Räumen  
Aila Özvegyi G3f (oben), Simon Burri G2a (unten)



Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten | Aus Skizzenmaterial werden Räume neu zusammengefügt und malerisch umgesetzt. Arbeiten von Rahel Sager G4a (oben), Rahel Stadelmann G4b (Mitte) und Vera Frei G4a (unten)

## Statistiken

### Frequenz im Schuljahr 2009/10 (Stand Juli 2010)

#### Kurzzeitgymnasium

Klasse	Damen	Herren	Anzahl Studierende
G1a / Spm	9	11	20
G1b / Lsa	9	10	19
G1c / Cmi	8	11	19
G1d / Ima	24	--	24
G1e / Grh	12	8	20
G1f / Fso	13	9	22
G1g / Hsa	21	--	21
<hr/>			
G2a / Cam	16	7	23
G2b / Krf	11	13	24
G2c / Jar	10	12	22
G2d / Scf	6	10	16
G2e / Rbk	17	5	22
G2f / Mhe	17	6	23
G2g / Map	21	--	21
<hr/>			
G3a / Gis	10	12	22
G3b / Stm	13	10	23
G3c / Fma	11	6	17
G3d / Say	18	--	18
G3e / Koe	18	--	18
G3f / Gth	13	8	21
G3g / Bud	18	--	18
<hr/>			
G4a / Gwa	14	7	21
G4b / Mma	16	5	21
G4c / Bac	17	6	23
G4d / Ber	12	8	20
G4e / Mug	14	4	18
G4f / Fei	16	7	23
G4g / Man	16	--	16
<hr/>			
<b>TOTAL</b>	<b>400</b>	<b>175</b>	<b>575</b>

### Wohnort der Eltern

Kanton	G1	G2	G3	G4	Total
Luzern	139	138	129	138	544
Nidwalden	6	7	6	4	23
Obwalden	--	2	1	--	3
Schwyz	--	--	--	--	--
Zug	--	--	1	--	1
Zürich	--	--	--	--	--
Andere	--	4	--	--	4
<b>TOTAL</b>	<b>145</b>	<b>151</b>	<b>137</b>	<b>142</b>	<b>575</b>

### Eintritt ins Kurzzeitgymnasium nach Schulart

Schulart	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
<i>Sekundarschule</i>					
2. Klasse	6	17	25	29	38
3. Klasse	70	101	80	94	66
4. Klasse	2	7	--	--	--
<i>Langzeitgymnasium</i>					
2. Klasse	21	17	36	25	27
3. Klasse	3	2	2	--	2
4. Klasse	---	---	--	--	--
<i>ausserkantonale / div. Schulen / Praktika etc.</i>					
	7	6	12	6	12
<b>TOTAL</b>	<b>109</b>	<b>150</b>	<b>155</b>	<b>154</b>	<b>145</b>
<i>Sekundarschule</i>	72%	83%	67%	80%	72%
<i>Langzeitgymnasium</i>	22%	13%	25%	16%	20%
<i>ausserkantonale / div. Schulen / Praktika</i>					
	6%	4%	8%	4%	8%



Sonderwoche A | Schülerinnen der Klasse G1b setzen sich im Bildnerischen Gestalten mit dem Thema „Kunst am Bau“ auseinander. Sie lernen im Altersheim Eichhof die Arbeit von Christian Herter kennen.

## Wochenstundentafel

Art	Fach	Abk	Semester								Total
			1	2	3	4	5	6	7	8	
GF	Deutsch	D	4	4	4	4	4	4	4	4	16
GF	Französisch	F	4	4	3	3	3	3	3	3	13
GF	Englisch	E	3	3	3	3	3	3	3	3	12
GF	Mathematik	MA	5	5	4	4	3	3	4	4	16
GF	Biologie	BI	2	2	2	2	2	2			6
GF	Chemie	CH	3	3	3	3					6
GF	Physik	PS	2	2	2	2	2	2			6
GF	Geschichte	GS	2	2	2	2	2	2	2	2	8
GF	Geografie	GG			2	2	2	2	2	2	6
GF	Wirtschaft und Recht	WR	1	1					2	2	3
GF	Bildnerisches Gestalten	BG	2	2	1	1	2	2			5
GF	Musik	MU	2	2	1	1	2	2			5
ZF	Klassenstunde	KS	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	2
ZF	Philosophie	PH	2	2					2	2	4
ZF	Turnen und Sport	TS	3	3	3	3	3	3	2	2	11
ZF	Religionskunde und Ethik	RE			1	1					1
SF	Schwerpunktfach	SF			2	2	4	4	8	8	14
EF	Ergänzungsfach	EF					2	2	2	2	4
	BU-Wahlbereich	BU			1	1					2
	Maturaarbeit	AR					1	1			1
	Σ Grundlagenfächer		30	30	27	27	25	25	20	20	102
	Σ Wahlbereich				3	3	7	7	10	10	21
	Σ MAR-Fächer		30	30	30	30	32	32	30	30	123
	Σ Zusatzfächer		5.5	5.5	4.5	4.5	3.5	3.5	4.5	4.5	17
	<b>Gesamtsumme</b>		<b>35.5</b>	<b>35.5</b>	<b>34.5</b>	<b>34.5</b>	<b>35.5</b>	<b>35.5</b>	<b>34.5</b>	<b>34.5</b>	<b>140</b>

BU = Im Lehrplan ausgewiesener Blockunterricht (Sonderwochen, Blocktage) mit fächerübergreifender Thematik im Umfang von insgesamt 12 Wochen (3 pro Schuljahr)

## Maturae und Maturi Abschluss 2010

Name	Maturaarbeiten
Abegg Eva	Die Diskussion um Minarette in der Schweiz
Aeppli Serena	Lateinische Inschriften in Luzern und ihre Bedeutung
Ammon Aurelian	Würfelzerlegungen und deren Algorithmische Interpretationen
Andergassen Nadin	Der Einfluss von Sport auf die Schulleistung
Araz Semra	Atatürks Rolle in der Türkei zwischen 2008 und 2009
Arnold Felizitas	Tourismus im Westjordanland – als Chance?
Bächler Philip	Auswirkungen von Gewalt in Computerspielen auf Jugendliche
Baltensweiler Andrea	Premiere und Pogrom
Bannwart Nina-Maria	Familiärer Einfluss auf die Sprachentwicklung der Kinder
Baumeler Timo	Schwanenplatz Luzern: Die Rückeroberung
Birnstiel Dorothea	Warten im Alltag
Blau Cynthia	Von strickenden Grossmüttern und handysüchtigen Jugendlichen
Bossert Wera	Wortbilder aus Wortspielen
Bregnard Yanick	Spielanalyse Squash
Brun Josch	Produktion eines Stop-Motion-Films
Buchegger Barbara	Wenn das Gleichgewicht aus den Fugen gerät ...
Bucher Magdalena	Text und Illustration, eine Verbindung zwischen Wort und Bild
Bucher Tamara	Kurz- und langfristige Auswirkungen des Drogenkonsums
Burgener Simone	Kinderchorprojekt – Ein Weg zur Persönlichkeitsentfaltung
Burkhard Aramis	Einfluss der Wirtschaftskrise auf den Kanton Luzern
Burkhart Karin	EXTREM
Bürkle Martina	Erziehungspartnerschaft Schule/ Elternhaus

Bütler Fabienne	Generation "Chat" – Gefahr oder Chance?
Camenzind Romana	Mimikry
Chanez Christelle	Palmöl in Nahrungsmitteln
Christen Tobias	Bewertungsmöglichkeiten der Gastronomie
Contessotto Ivar	Das Wesen des Krieges
Coulibaly Corotimi	Zwangsheirat in der Schweiz
Du Toit Thomas	Grosse Musikstars und ihr Umfeld
Durrer Sven-Vasco	Wie rassistisch ist die Schweiz?
Eckell Svenja	Die Moral der Geschichte
Egger Ilona	Die Violine und der Nachhall im Schatten der Lautstärke
Fabel Lara	Die Auswirkungen eines Beweglichkeitstrainings
Fasanella Vito	Die Camorra und das organisierte Verbrechen in Italien
Ferraro Laura	Wenn Kinder Kinder kriegen
Franzky Svea	Bauweise in Berlin vor und nach der Wiedervereinigung
Frei Vera	Raumgestaltung und die Psyche des Menschen
Frei Franziska Rhea	Nachhaltige Entwicklung im alpinen Tourismus
Fuchs Elias	Das Bourbaki Panorama als Spiegel schweizerischer Identität
Furrer Alexandra	Die Antibabypille und ihre Nebenwirkungen
Furrer Nick	Golden Years Closer. Thematisches-Musikalisches Werk
Gabriel Andrea	Medienberichterstattung über tödliche Unfälle
Galliker Antonia	Wetterfaktoren im Zusammenhang mit Koliken bei Pferden
Gervasi Nils	Scheidung – Wenn eine Familie getrennte Wege geht
Glanzmann Anna	Prägung bei Laufenten
Glavonjic Marija	Flamenco – Lehrgang in Bildern
Grätzer Ramon	Gewalt rund um Fussballspiele
Grunder Fabienne	Deutsch als integrativer Motivationsfaktor

Grütter Anais	Auswirkung von SAH-Lagern auf die Sozialkompetenz von Kindern
Grütter Joëlle	Veloförderung in der Stadt Luzern
Gsteiger Martina	Basisstufe – Eine Schule für alle?
Gudde Aischa	Antike Rechenhilfsmittel
Gut Alessandra	Die Psycho-Physiognomik nach Carl Huter
Hädener Patrick	Neurodermitis – eine schwierig zu behandelnde Krankheit
Heini Nicole	Regenerationsfähigkeit von Windwurfflächen
Hellmüller Lars	Methoden zur Bekämpfung der Algenblüte am Rotsee
Henz Nicole	Leistungsentwicklung und Doping im Sport
Herzog Chantal	Nägelkauen – Ein Abbild unserer Psyche?
Hofer Federica	Untersuchungen zum aktuellen Status der Geige in Luzern
Hool Daniela	Wie gefährlich sind Zecken? Beispiel Sihlwald
Huber Graciella	Leben zwischen Kunst und Wahn
Huber Fabienne	Existenzfähigkeit eines Kleinbauernhofs
Imhof Angelika	Bunte Zukunft
Kaufmann Helen	Literarische Einblicke in den Prager Frühling und Herbst
Kaufmann Manuela	Heilpädagogisches Reiten bei Autisten
Koch Aline	Gesetzliche Problematik der Abtreibungspraxis
Kollbrunner Tânia	Wildbienen – Bedrohung und Schutz
Kost Viola	Wenn der Schlaf zum Kampf wird
Krasniqi Arta	Ist Krieg ein Integrationshemmnis?
Krummenacher Vera	Produktdesign: Entwicklung eines Gebrauchsgegenstandes
Krummenacher Franziska	Verschränkung aus philosophischer Sicht
Lehmann Milena	Entwicklung der koordinativen Fähigkeiten im Kindesalter
Lichtsteiner Andreas	Extremsport
Lieb Serena	Instrumente verboten

Lingg Veronica	Ein Sommernachtstraum
Lingg Damian	"The BeatBoxSchool" – Eine Schule zum Selbststudium
Lischer Sarah	Immobilienmarketing der Domba Handels AG
Lustenberger Martin	Digitale Schwarzweissfotografie: Alte Kunst, neue Technik
Lustenberger Natalie	Intuitive Kommunikation zwischen Mensch und Pferd
Manetsch Ladina	Die Macht der Fotografie
Marcassoli Noëmi	Eigenkomposition – Aleatorik und Minimal Music
Mathis Philipp	Bestäubung von Obst und Beeren durch die Honigbiene
Mehmedovic Muamer	Diskussion um den Minarettbau in der Schweiz
Miescher Patrick	Bauboom Dubai
Mosig Jennifer	Kurz- und langfristige Auswirkungen des Drogenkonsums
Müller Isabelle	Wie kann man die Sprachentwick- lung bei 5- bis 6-Jährigen fördern?
Müller Martina	Borderline
Müller Rebeka	Jakobsweg
Murmann Agnes	Der Besucher-Sucher Eine vertonte Bildergeschichte
Naef Angelica	Finanzierung des neuen FCL-Stadions
Niederberger Raoul	Trambahn in Luzern
Niederberger Kevin	Luzerner Ultraszene
Puong Sabrina	Ein langer Weg zum Frieden. Die Le- bensgeschichte von Lyna Puong
Ratkic Marijana	Schönheit
Renggli Angela	Pflanzen mit antibakterieller Wirkung
Renggli Marc	Förderung der sprachlichen Aus- drucksfähigkeit Jugendlicher
Ruckstuhl Salome	Das chronisch herzkrankte Kind im Bewältigungsprozess
Sager Rahel	Renovieren um jeden Preis
Schaub Johanna	WORT und Ton   Wort UND Ton   Wort und TON
Scherer Tabea	Grossfamilien im Wandel der Zeit
Schranz Franziska	Cymbals – Produktionsprozess und Analyse der Eigenfrequenzen

Schuler Martina	Kleider, inspiriert durch Pflanzenformen
Schuler Melina	Die dissoziative Identitätsstörung
Schwander Livia	Untersuchung einer Engelstheorie
Selvarajah Prashika	Das Leben nach dem Völkermord in Ruanda
Semerad Simone	Das Tribschenquartier von 1850 bis heute
Sidler Carina	Surreale Veränderung im Stop-Motion-Film
Sidler Janine	Hochbegabung im Primarschulalter
Sigrist Jeremy	Chopin und Debussy – Wege zu meiner Komposition
Spahija Vlora	Mental zum Erfolg
Spörri Noëmi-Lea	Frauen in Führungspositionen
Stadelmann Rahel	Bildungschancen von hörgeschädigten Berufsschülern
Stirnemann Sandra	Wie wirkt Balkendeutsch auf uns?
Stöckli Lynn	Schönheitsideale – Aspekte der Mode
Ström Niklas	Der Glücksspiel- und Pokerboom der letzten Jahre
Studer Fabienne	Von der Zeichenhaftigkeit der Yogafigur
Sturny Olivia	Videoexperiment zu Crescendo/Decrescendo
Suter Tobias	Mentaltraining im Volleyball
Thalmann Vera	Zöliakie bei Jugendlichen
Thiyagarajah Bavitha	Krieg in Sri Lanka
Tresch Janani	Dornröschens Schwestern
Unternährer Nora	Lese- und Schreibförderung an unterschiedlichen Schulsystemen
Vignarajah Vimal	Coaching im Teamsport
Vock Marcel	Die UBS in der Krise
Vogel Natanya	Selbstbewusste Kinder – eine Selbstverständlichkeit?
von Büren Mirjam	Morbus Parkinson – wenn Zittern zum Alltag wird
von Schumacher Marie-Noëlle	2500 Jahre Schönheit
Voney René	Die menschliche Hand in Kunst und Natur

Wili Lukas	Fleischfressende Pflanzen – Fang erfolg von Karnivoren
Wüst Jacqueline	Künstlerische Auseinandersetzung mit dem heutigen Frausein
Wüthrich Sara	Sing- und Songwriting
Yamamoto Noe	Das räumliche Orientierungs- vermögen des Menschen
Zehnder Anna	Kinderliteratur – wie will sie ihr Publikum beeinflussen?
Zraggen Alessandra	Lichtverschmutzung in der Stadt Luzern und Agglomeration
Ziegler Léonard	Steinadler am Pilatus und am Alpen- nordrand
Zumbühl Vanessa	Die Antibabypille früher und heute
Zürcher Samuel	Nachhaltigkeit des Betriebs von Fussballstadien
Zwimpfer Chantale	Ernährungsverhalten der Schüler/innen des Kantons Luzern

Damen	103
Herren	35
Total	138



Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten Maturitätsprüfung |  
Arbeiten von Vera Thalmann G4a (oben) und Veronica Lingg G4a



Sporttag Rollathlon | Inline-Skating gehörte zu den Disziplinen des Rollathlons.



### Impressionen aus dem Schulalltag

#### Sporttage

Es lief buchstäblich alles rund an den diesjährigen Sporttagen der 1. und 2. Klassen am 7. September 2009 und der 3. und 4. Klassen am 9. September 2009. Denn auf den Sportanlagen des Brambergs flogen bei sonnigem und sehr warmem Wetter zahlreiche Basketbälle, hüpfen Fussbälle, rollten Unihockeybälle und drehten Frisbeeteller. Sie wurden von engagierten Teams bewegt und kontrolliert, die mit teilweise origineller Teambekleidung und passender Musik im Hintergrund in fairen Spielen den erfolgreichen Treffer suchten. Zwar hatten die Gruppen aus reinen Frauenklassen bei Begegnungen mit gemischten Teams einen eher schweren Stand, die Damen kamen aber mit viel Charme und einem Multiplikationsfaktor für die gesammelten Punkte trotzdem auf ihre Rechnung. Am meisten begeistert waren die Studierenden von den Sportarten Unihockey und Fussball.

Wer vom Spielsport nicht viel hielt, konnte sich während des zweiten Halbtages am Rollathlon in Szene setzen. Mit Fahrrad, Bike, Inline-Skates, Kickboard oder Skateboarding es für die Teams auf Rundstrecken in und um Rathausen auf die Jagd nach Punkten. Da pro Klasse nur eine beschränkte Anzahl Kontrollkarten zum Sammeln der Punkte verteilt wurden, waren präzise und geschickte Absprachen beim Wechsel der Disziplinen und der Übergabe der Kontrollkarten von grossem Vorteil. Nur wer es schaffte, möglichst alle Kontrollkarten gleichzeitig im Rennen zu behalten, wahrte die Chance, aufs Siegerpodest zu steigen. Zusatzpunkte gab es bei einem kniffligen und spannenden



Trefferparcours, wo sich die erworbenen Punkte mit einer Art Golf, Bodendart, Handball und Bierdeckelwerfen multiplizieren liessen. So kamen nicht nur diejenigen mächtig ins Schwitzen, die bei sehr warmem Wetter ihre Runden auf Rädern drehten.

Folgende Klassen liessen es besonders lange, schnell und geschickt rollen, drehen und kugeln, so dass sie als Sieger des Sporttages 2009 in die Geschichte eingehen: G1b, G2c, G3f und G4a. Herzliche Gratulation!

Marco Stössel



Sporttag | Die Studierenden der 1. und 2. Klassen gaben am Spielturnier vollen Einsatz.

## Aktionstag „Regenwald“

Sie seien mit dem Verlauf des Aktionstages „Regenwald“ abgesehen von technischen Problemen sehr zufrieden, sagten Livia Schwander, Natalie Lustenberger und Manuela Kaufmann aus der Klasse G4f im Anschluss an den von ihnen geplanten und organisierten Anlass an der Kantonschule Musegg vom 10. September 2009. „Auch wenn es im Publikum noch etwas mehr Lehrpersonen hätte haben dürfen“, ergänzen sie einstimmig. Dass Studierende an ihrer Schule selbst aktiv werden und für ein Anliegen kämpfen, ist nicht selbstverständlich. Denn es erfordert nach Angaben der Initiantinnen viel Überzeugung, Flexibilität, Durchhaltewillen und Motivation zur erfolgreichen Durchführung einer solchen Aktion.

Die Aktion „Regenwald“ befasste sich mit der Problematik der Zerstörung des tropischen Regenwaldes. An der Veranstaltung zeigte ein eindrücklicher Film die Bedrohung des artenreichen und speziellen Lebensraumes durch die Rodung infolge wirtschaftlicher Interessen. Mit dem Referat einer Vertreterin der Nichtregierungsorganisation Borneo Orangutan Survival Association (BOS) Schweiz wurde klar, dass der bedrohte tropische Regenwald in Südostasien mit Wiederaufforstung geschützt und der Lebensraum für viele seltene Tierarten zurückgegeben werden kann.

Für Livia Schwander ist es Zufall, dass es ihr der gezeigte Film im letzten Frühjahr so angetan hat und dass das Thema tropischer Regenwald gleichzeitig im Geographieunterricht behandelt wurde. Es war für sie aber klar, dass sie gegen die Zerstörung des Regenwaldes selbst etwas unternehmen musste und muss – und wenn es lediglich die Information der breiteren Öffentlichkeit zur Sensibilisierung für das Thema ist. Für die Organisatorinnen der Aktion „Regenwald“ war es nicht immer einfach, das Projekt bis zum Ende zu bringen. „Uns waren die Rahmenbedingungen, die die Schule für die Durchführung einer solchen Aktion stellte, nicht immer ganz klar“, erzählt Livia Schwander.

„Zudem waren die Absprachen zwischen uns Organisatorinnen nicht immer einfach, zumal der Unterricht ein konzentriertes Organisieren immer wieder unterbrach“, ergänzt Natalie Lustenberger. Sie raten deshalb ihren Mitstudierenden, die in Zukunft den Schulalltag mit eigenen Aktionen

ebenfalls mitgestalten wollen, genügend früh mit der Planung zu beginnen, sich über die Rahmenbedingungen der Schule detailliert zu informieren, die Absprachen zwischen Mitinitiantinnen und Mitinitianten gut zu organisieren sowie die Motivation nie zu verlieren, auch wenn es in der Umsetzung des Projektes Rückschläge gibt.

Für die Organisatorinnen ist der Einsatz für den tropischen Regenwald mit der erfolgreichen Durchführung des Aktionstages noch nicht beendet. Natalie Lustenberger wird ihr Umfeld weiterhin über die Bedrohung für Pflanzen- und Tierarten im noch intakten tropischen Regenwald aufklären, auch wenn sie mit dem geplanten Germanistikstudium nicht in die Fachrichtungen Umwelt, Biologie oder Ethik einsteigt. Livia Schwander wird mit einem Studium an der PHZ die Gelegenheit haben, ihre Anliegen zum Schutz des tropischen Regenwaldes sogar schon den Primarschülerinnen und Primarschülern von morgen weiterzugeben. Hoffen wir, dass die Zerstörung des tropischen Regenwaldes bis dahin gestoppt werden kann. Die Studierenden, Lehrpersonen und Schulleitung danken den initiativen jungen Frauen für ihr Engagement und freuen sich auf weitere Studierende, die mit ihren Ideen den Schulalltag in Zukunft bereichern.

Marco Stössel

## Ehemaligentreffen

„Alte Liebe rostet nicht!“ – so oder ähnlich hätte das Motto des Ehemaligentreffens vom 11. September 2009 an der Kantonsschule Musegg lauten können. Rund 130 ehemalige Studierende unserer Schule haben den Weg zurück an die Kantonsschule Musegg gefunden und wurden in der Aula vom Instrumentallehrer Hanspeter Dommann mit einem packenden Gitarrensolo willkommen geheissen. Die Rektorin Franziska Schärer begrüsst die Anwesenden mit einem ausführlichen Rückblick auf 10 Jahre Kantonsschule Musegg, der sowohl die Ehemaligen als auch anwesende Lehrpersonen sehr rasch in vielen schönen und lustigen Erinnerungen schwelgen liess. Seien es die Sporttage, die Herbstwanderungen, die Time Out-Konzerte oder die Auführungen der Theatergruppe – die Geschichten und Fotos in der Präsentation der Rektorin lockte immer wieder ein Schmunzeln, oft sogar ein richtiges Lachen und nicht selten einen frenetischen Applaus hervor. Die Emotionen der Anwesenden zeigten, dass die Geschichte der mittlerweile 10-jährigen Kantonsschule Musegg eben auch die Geschichte der Anwesenden ist. Zum Schluss des Vortrags erläuterte Franziska Schärer, was sich an der Schule in den letzten Jahren verändert hat und wie der Schulalltag heute aussieht.

Die Verbundenheit mit der Schule soll für die ehemaligen Studierenden nicht bloss in Form von Erinnerungen bestehen. So machte der Fachlehrer Thomas Glur das Angebot für Ehemalige, am GÖK-Projekt in Taizé (Frankreich) teilzunehmen. Und der Fachlehrer Marco Stössel wies darauf hin, dass das Forum Musegg eine ideale Plattform für den Austausch von Wissen, Begeisterung und Neuigkeiten zwischen den Ehemaligen und der Kantonsschule Musegg ist. Das Forum Musegg steht den Ehemaligen als interessierte Besucher, aber auch als aktive Referentinnen und Referenten jederzeit offen.

Am anschliessenden Apéro wurde auf die vielen Erinnerungen, Geschichten und die erneute Begegnung angestossen, bevor sich die einzelnen Klassen zum Nachtessen in der Stadt trafen.

Marco Stössel



Ehemaligentreffen | Rektorin Franziska Schärer  
Ehemalige des Maturajahrgangs 2005

## Mittagsbühne

Seit 2 Jahren besteht an unserer Schule die Mittagsbühne. Sie findet halbjährlich in Form von kurzen Konzerten in der Mittagspause statt und gibt den musikbegeisterten Studierenden die Möglichkeit, vor Publikum aufzutreten. Im Schuljahr 2009/10 hat am 3. Dezember 2009 und am 4. März 2010 je ein Mittagskonzert stattgefunden.

Es ist dies ein weiterer Punkt, der den schulinternen Instrumentalunterricht für die Studierenden attraktiv macht und sie motivieren soll, das Erlernete vor Publikum auszuprobieren. Die Idee zur Mittagsbühne ist aus dem musisch-pädagogischen Grundgedanken unserer Schule herausgewachsen, welcher seinerseits im früheren Lehrerinnen- und Lehrerseminar seinen Ursprung hat.

Instrumental- und Gesangsunterricht bedeutet meistens Einzelunterricht. Diese Zweisamkeit mit der Lehrperson wird an der Mittagsbühne aufgehoben, und es zeigt sich, ob das Erlernete publikumstauglich ist.

Last but not least: Am schwierigsten gestaltet sich der Auftritt an der Mittagsbühne dann, wenn in der vordersten Publikumsreihe der Kollege aus der eigenen Klasse sitzt...

Pius Haefliger

Viele Zuhörerinnen und Zuhörer fanden sich am 4. März 2010 um 12.15 Uhr in der Aula ein, um die verschiedenen musikalischen Vorträge zu genießen. Bemerkenswert, dass nicht nur viele Kolleginnen und Kollegen der Spielenden anwesend waren, sondern sehr viele Lehrpersonen, die die Studierenden unterstützten, sich auf einem Instrument zu präsentieren. Die Werke, die wir hörten, gehörten zum einen Teil in den Bereich Klassik, zum anderen Teil in die Moderne. Neben Pop-songs und Musicalstücken konnten wir auch Stücke bestaunen, die der Gitarrist selber komponiert hatte. Es ist sehr erfreulich, dass unsere Schule allen Bereichen der Musik Platz bietet, damit solche solistische Auftrittserfahrungen gesammelt werden können. Auch wenn es nicht allen Vortragenden ganz optimal gelungen ist, ihr Stück aufzuführen, so wussten alle Anwesenden und die Spielenden selber, dass dies immer eine Herausforderung ist und deshalb geübt wer-



den muss. Bravo allen Vortragenden! Der tolle Applaus des Publikums zeigte, dass die Zuhörenden dieses Konzert genossen hatten und von den verschiedenen Werken begeistert waren.

Eva Wiedmer



Romreise | Die Italienischklasse (Bianca Janjic G3d, Nicole Flückiger G2d, Tabea Scherer G4b, Isabelle Müller G4b, Tobias Kaiser G2d) und Franziska Schärer vor den Treppen des Palastes von Vittorio Emanuele

Sicht von der Engelsburg auf das neue Rom

## Romreise des Freifachkurses Italienisch

Studierende des Freifachkurses Italienisch der Schuljahre 2007 bis 2009 reisten vom 1. bis 5. Oktober 2010 unter der Leitung von Franziska Schärer, Italienisch-, Französischlehrerin und Rektorin der Kantonsschule Musegg, nach Rom. Ziel der Reise war es, die Geschichte der Stadt Rom, ihre Architektur und ihre Kultur kennen zu lernen und im Alltag das im Freifach Italienisch Gelernte anzuwenden und zu vertiefen.

### Venerdì, 2 ottobre 2009: il Vaticano

Alle Wege führen nach Rom. – So auch unser Weg mit dem Nachtzug von Olten nach Rom. Nachdem wir morgens unser Zimmer im Hotel bezogen hatten, ging es für unsere kleine Italienischgruppe weiter in Richtung Vatikan. Wir lösten eine 3-Tages-Busfahrkarte und fuhren mit vielen anderen Touristen los. Am Petersplatz angekommen, schauten wir uns zuerst in Ruhe um. Der Platz wirkt viel kleiner, als man es sich vom Fernsehen gewöhnt ist, und man kann sich kaum vorstellen, dass hier so viele Menschen Platz haben. Als sich der Platz langsam füllte, entschieden wir uns, essen zu gehen.

Nach einer Portion feinsten italienischer Pasta zog es uns ins Vatikanmuseum. Dieses besitzt unglaubliche 1'400 Ausstellungsräume! Man kommt praktisch nicht mehr aus dem Staunen heraus, da man immer wieder neue Eindrücke einfängt. Von Statuen aus der antiken römischen Zeit und Gemälden von Herrschern bis hin zu moderner Kunst ist alles vertreten. Der Höhepunkt dieses Rundganges war jedoch die Sixtinische Kapelle. Obwohl der Raum voll von Touristen aus aller Welt war, war er erstaunlich ruhig, da alle beeindruckt waren von Michelangelos Meisterwerk. Wenn man lange genug hingeschaut hatte, wirkte es fast, als ob Adam und Gott sich doch irgendwie berühren.

Nach der eindrücklichen Tour durchs Museum besuchten wir die Papstgräber, welche ebenfalls sehr eindrücklich waren. Vorbei an Schweizer Gardisten, die leider kein Schweizerdeutsch konnten, da sie aus Lausanne kamen, ging es für uns weiter in Richtung Engelsburg. Von dort



oben erwartete uns eine fantastische Aussicht über die ganze Stadt. Egal, wohin man schaute, man sah überall diese eindruckliche antike Stadt bis zum Horizont. Diese Aussicht machte uns grosse Vorfriede, die Stadt in den nächsten Tagen genauer zu erkunden.

Müde vom vielen Laufen ging es für unsere kleine Gruppe zurück zum Hotel, wo wir uns auf ein typisch italienisches Abendessen vorbereiteten (und welches uns später nicht enttäuschte).

Bianca Janjic G3d

### **Sabato, 3 ottobre 2009: il centro storico**

Nach dem Morgenessen trafen wir uns mit der Familie Glur, um gemeinsam mit dem Bus zur Piazza Venezia zu fahren. Hier liess im 15. Jahrhundert der venezianische Kardinal Pietro Barbo seinen Palast errichten. Im 17. Jahrhundert folgte der Palazzo Misciatelli. In der Zeit des Faschismus war der Palazzo Venezia Regierungssitz von Mussolini. Das an den Platz anliegende Monumento Vittorio Emanuele II, für dessen Bau ein ganzes Quartier und ein Kloster abgerissen wurde, schauten wir uns ebenfalls an. Weiter ging es zur Area Sacra, wo auf dem Grabungsareal Überreste von vier Tempeln aus der republikanischen Zeit zu sehen sind.

Darauf folgte die Piazza Navona, ehemaliges Stadion, von Julius Cäsar in Auftrag gegeben und heute ein Platz im Barock-Stil. Auf dem Platz befindet sich auch der Vierströmebrunnen (Fontana dei Quattro Fiumi) von Bernini.

Nach einem feinen und typisch italienischen Mittagessen ging es weiter zum Pantheon, ein ursprünglich allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum. Es gilt allgemein als am besten erhaltenes Bauwerk der römischen Antike. Das Pantheon ist so gut erhalten, weil es später als römisch-katholische Kirche geweiht wurde.

Unter anderem genossen wir am Nachmittag auch noch „il migliore caffè di Roma“ im Caffè Sant' Eustachio.

Es folgte das Mausoleum auf der Piazza Augusto Imperatore, Grabstätte von Kaiser Augustus, die Piazza di Spagna mit der spanischen Treppe auf den Monte della Trinità und



Romreise | Unser erstes Mittagessen in Rom: Tabea Scherer G4b, Tobias Kaiser G2d, Nicole Flückiger G2d, Isabelle Müller G4b, Bianca Janjic G3d (von links nach rechts)  
Der Bernini-Brunnen auf der Piazza Navona

den dazugehörigen teuren Geschäften. Nach „il migliore gelato di Roma“ sahen wir uns einen der bekanntesten Brunnen der Welt an: die Fontana di Trevi im spätbarocken Stil.

Danach war Shoppen angesagt, was vor allem für die Damen sehr erfolgreich ausfiel. Frau Schärer und Tobias besuchten noch eine Ausstellung in der Villa Borghese. Wir trafen uns danach wieder im Hotel, ruhten ein wenig aus und genossen anschliessend mit der Familie Glur ein typisch italienisches Nachtessen (wie könnte es anders sein!). Wie schon am Freitag schliefen wir nach einem mit so vielen Eindrücken gefüllten Tag schnell ein, bevor es am Sonntag weiterging...

Es war wieder ein sehr interessanter Tag in Rom!

Nicole Flückiger G2d und Tobias Kaiser G2d

### **Domenica, 4 ottobre 2009: la Roma antica**

Nach einem bereits sehr erlebnisreichen Morgen, wo das Auge bereits viel von der antiken römischen Kultur im Forum romanum gesehen hatte, ging's gleich mit dem Kolosseum weiter. Das wohl eindrücklichste aller antiken Überbleibsel stand direkt neben einer der Hauptverkehrsachsen Roms und war umringt von unzähligen touristischen Kiosken.

Obwohl nur noch Steine übrig geblieben waren, konnte man sich das Kolosseum gut in seiner alten Pracht vorstellen und die fehlenden Teile mit geistigem Auge hinzufügen. Nach diesem Highlight ging die Reise zum Circus Maximus weiter, den man nur von oben erkennen konnte, weil dieser so weitläufig war. Stand man mittendrin, hatte man keine Ahnung, dass man in einem antiken Schauplatz römischer Geschichte stand, weil kaum Steine übrig geblieben waren. Gleichzeitig war dieser Ort der Treffpunkt alter und neuer römischer Kultur. Viele Jogger rannten die uralte Bahn entlang, die seit Jahrtausenden den Boden formt. Zum Abschluss besuchten wir noch den „Mund der Wahrheit“, die Bocca della Verità, und eine kleine Kirche, die dazu gehörte. Nach diesem langen Wochenende taten uns langsam die Füsse weh, und wir alle waren irgendwie froh, dass es bald

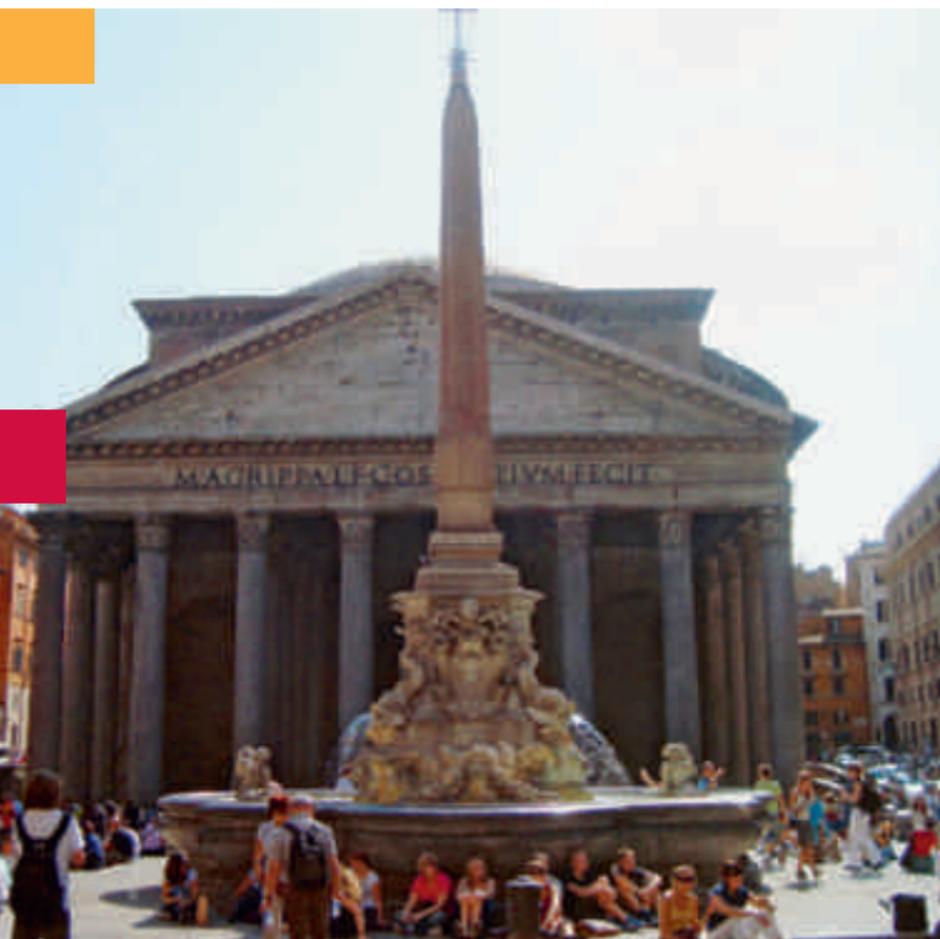


Romreise | Kolosseum  
Circus Maximus



nach Hause gehen würde, hatten wir doch in diesen drei Tagen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Roms kennengelernt und in die einheimische Kultur eintauchen dürfen. Da wir früh von unserer Herberge aufbrechen mussten, assen wir unser letztes Abendessen in der Nähe von dieser und brachen pünktlich auf, um wohl für das letzte Mal den Nachtzug zu nehmen, weil dieser abgeschafft werden sollte. Am Morgen wurden wir mit Kaffee und Panettone geweckt. In Luzern angekommen, gingen wir alle wieder getrennte Wege, und nur noch gemeinsame Erinnerungen verbanden die ehemalige Italienischklasse 2007 bis 2009.

Isabelle Müller G4b und Tabea Scherer G4b



Romreise | Das Pantheon, das am besten erhaltene Bauwerk der römischen Antike

## Schulfest: Jubiläumsfest 10 Jahre KSM

Die Kantonsschule Musegg feiert am 28. Mai 2010 ihr 10-jähriges Jubiläum. Das Motto des Schulfestes war „10 Jahre KSM – Jetzt wird gefeiert!“. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Emilio Cortes und Helen Müller legte Wert darauf, dass die Studierenden und Lehrpersonen das Jubiläumsfest gestalteten. Ein abwechslungsreiches Programm und verschiedene Essens- und Getränkestände erwarteten die Festbesucher/innen. Die Kantonsschule Musegg hat am Schulfest ihre Vielseitigkeit vorgestellt und Studierende und Lehrpersonen daran teilhaben lassen. Herzlichen Dank an alle, die zum gelungenen Jubiläumsfest beigetragen haben!





Schulfest | Gute Stimmung und beste Laune (von links nach rechts:  
Marco Stössel, Tobias Handschin, Janine Rösselet, Martin Fechtig)  
Das Freifach Schultheater bei ihrer Aufführung am Schulfest





Schulfest |

Seite 86 | Der Auftritt der Cellogruppe „Cellicatessa“ unter der Leitung von Jürg Eichenberger

Auch zahlreiche ehemalige Studierende feiern mit am Jubiläumsfest.

Die Studierenden beim Spiel „1 gegen 20“

Seite 87 | Tino Horat (links) und Martin Bucheli laden ein zur Boogie Woogie Experience.

Die charmante Bedienung des Ristorante „I mafiosi“ des Freifachkurses Italienisch



Maturafeier | Das Schwerpunktfach Musik der 4. Klassen bei ihrem coolen Auftritt

## Maturafeier

Erstmals haben 7 Parallelklassen an der Kantonsschule Musegg ihre Maturitätsprüfungen abgelegt. Am 24. Juni 2010 nahmen 139 Maturae und Maturi der Kantonsschule Musegg ihr Maturitätszeugnis entgegen. Zum 10-jährigen Jubiläum der Kantonsschule Musegg hielt Prof. Dr. Hans-Rudolf Schärer, Rektor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Teilschule Luzern, die Maturarede. Hans-Rudolf Schärer hatte 1999 als Verantwortlicher der Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Luzern die Gründung der Kantonsschule Musegg begleitet und unterstützt. Luzia von Wyl, Klavierlehrerin an der Kantonsschule Musegg, und David Staubli, Lehrer für Wirtschaft/Recht an der Kantonsschule Musegg, hielten eine Ansprache und gaben den frischgebackenen Maturae und Maturi einige Tipps mit auf den Weg. Luzia von Wyl und David Staubli sind ehemalige Studierende der Kantonsschule Musegg und hatten die Matura 2004 erfolgreich abgelegt. Die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik unter der Leitung von Pius Haefli-ger umrahmten die Feier musikalisch.

Wir gratulieren den Maturae und Maturi herzlich zu ihrem erfolgreichen Abschluss.



Maturafeier |

Die Maturae und Maturi der Klasse G4a

Die Maturae und Maturi der Klasse G4b



Die Maturae und Maturi der Klasse G4c  
Die Maturae und Maturi der Klasse G4d



Maturafeier |

Die Maturae und Maturi der Klasse G4e

Die Maturae und Maturi der Klasse G4f



Die Maturae der Klasse G4g



Échange Genève | Devant la cathédrale Saint-Pierre de Genève (de gauche à droite): Simon Burri G2a, Flavia Bucher G2a, Laura Moor G2a, Céline Bucher G2a, Giulia Bättig G2a, Brigitte Weber (professeure d'allemand du Collège Emilie-Gourd), Franziska Schärer (rectrice du lycée de Musegg)

La vue de la cathédrale sur le jet d'eau

## Austausche

Im Rahmen des „Potenzial Gymnasium“ hat die Kantonsschule Musegg im Jahr 2009 das Projekt „Kulturaustausch“ eingereicht. Ziel des Projekts „Kulturaustausch“ ist es, dass die Kantonsschule Musegg ein Netz von Partnerschulen aufbaut, mit denen sie regelmässig Kultur- und Sprachaus-tausche durchführt. Im Schuljahr 2008/09 hat erstmals ein Austausch mit dem Kepler Gymnasium in Freiburg im Breisgau stattgefunden. Im Schuljahr 2009/10 hat die Kan-tonsschule Musegg erstmals einen Austausch mit dem Collège Emilie-Gourd in Genf durchgeführt. Die Lehrperso-nen und Studierenden haben ausserdem seit dem Schuljahr 2008/09 die Möglichkeit, die Deutschsprachige Schule in Bangkok zu besuchen. Im Schuljahr 2008/09 hat ein erster Austausch von Studierenden stattgefunden, im Schuljahr 2009/10 hat erstmals eine Lehrperson die Deutschsprachige Schule in Bangkok besucht. Die Deutschsprachige Schule in Bangkok steht als Schweizer Schule unter dem Patronat des Kantons Luzern.

In den kommenden Schuljahren wird die Kantonsschule Musegg das Netz der Partnerschule noch erweitern.

### **Studierendenaustausch mit dem Collège Emilie-Gourd in Genf**

Sechs Studierende der 1. und 2. Klassen der Kantonsschule Musegg hatten die Möglichkeit, im Frühjahr 2010 an einem Austausch mit dem Collège Emilie-Gourd in Genf teilzuneh-men. Sechs Studierende des Collège besuchten die Kan-tonsschule Musegg vom 15. bis 20. März 2010. Da sie in Genf das Schwerpunktfach Deutsch belegen, nahmen sie an der Sonderwoche „Medien“ der Fachschaft Deutsch teil. Ausflüge auf die Rigi und auf den Pilatus sowie ein gemein-samer Abend der Austauschschüler/innen im Restaurant Schiff bei „Luzerner Chügelpastetli“ standen auch auf dem Programm.

In der Woche vom 12. bis 17. April 2010, der zweiten Woche der Frühlingsferien, besuchten wir Luzerner/innen unter der

Leitung von Mimi Steffen, Französischlehrerin der Kantonschule Musegg, und Franziska Schärer, Französischlehrerin und Rektorin der Kantonsschule Musegg, unsere Genfer Austauschpartner/innen. Unser Ziel war es, das Schulsystem und die Kultur der französischen Schweiz besser kennen zu lernen und unsere Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Franziska Schärer

### **Lundi, 12 avril 2010**

Le train pour Genève est parti à 8 heures de Lucerne. Je suis entrée dans le train à Sursee 20 minutes plus tard. Le voyage a duré trois heures. Nous avons tous lu le même livre pour l'école. Dans le train, nous avons parlé ensemble en allemand. Mais la professeure a dit que quand nous descendrions du train nous parlerions seulement français. La porte du train était la barrière entre l'allemand et le français.

Nous sommes arrivés à 10.50 heures à Genève et les Genevois sont venus nous chercher à la gare. Après, je suis allée avec le tram à la maison de Viviane, ma partenaire genevoise d'origine chinoise. Grâce au trajet, j'ai eu une première impression de la ville.

Viviane habite au troisième étage dans un grand bâtiment gris. La porte de l'appartement est drôle, parce qu'elle a trois serrures avec trois clés différentes. Je dors dans la chambre de la soeur de Viviane. L'appartement est typiquement chinois avec des signes et des chiffres.

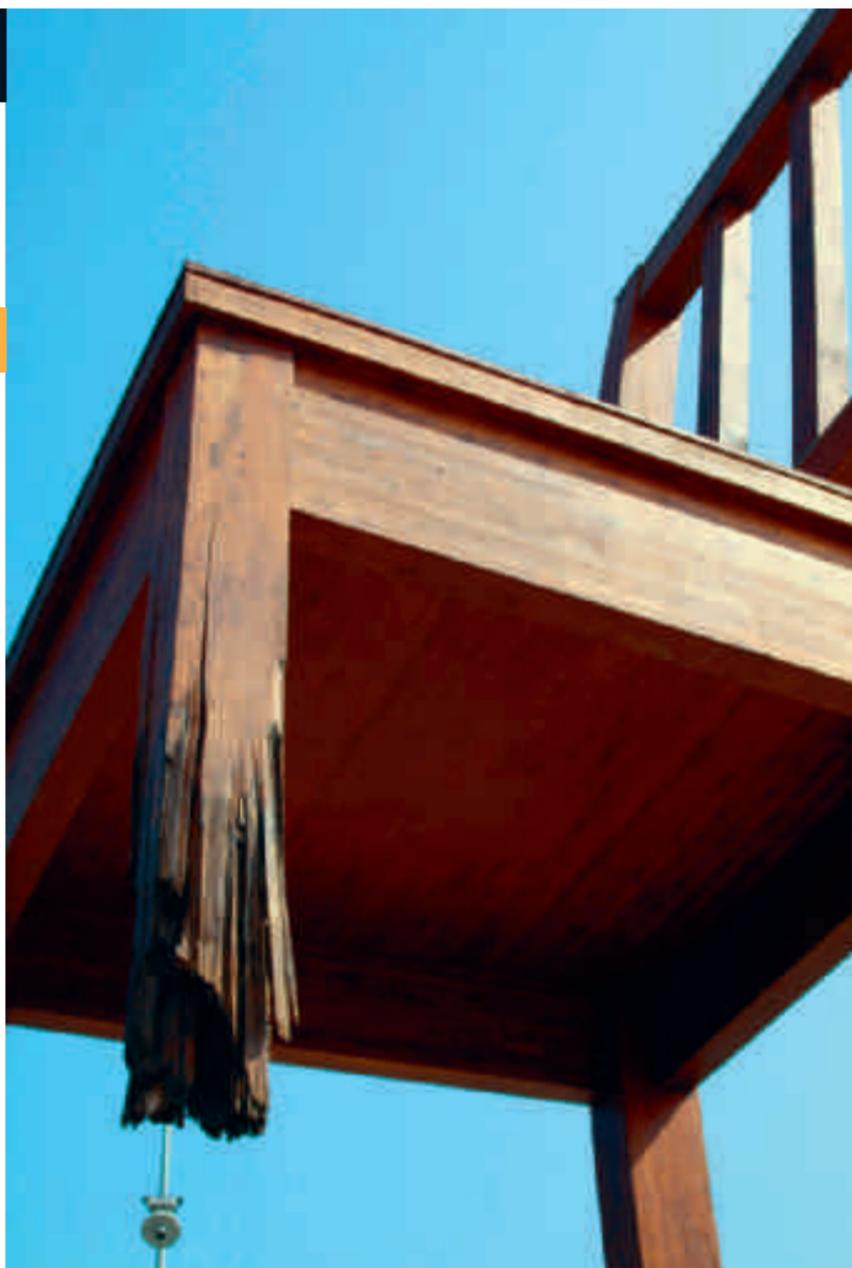
Viviane, sa soeur et moi, nous avons déjeuné ensemble. Les parents n'ont pas mangé avec nous, parce qu'ils devaient travailler dans le restaurant. Après le déjeuner, nous sommes allées à pied à l'école avec une amie de Viviane. Elles ont parlé très vite. Je n'ai pas beaucoup compris, donc je leur ai demandé si elles pouvaient parler plus lentement. Et voilà, j'ai compris la majorité.

A l'école, Viviane et moi, nous nous sommes donné rendez-vous à 16.50 heures à la pierre jaune. Puis elle est allée dans la classe.

Nous, les élèves lucernois, avons marché à une église et nous avons rencontré une dame qui était notre guide à tra-



Échange Genève | Sur la cathédrale (de gauche à droite) : Flavia Bucher G2a, Céline Bucher G2a, Laura Moor G2a, Giulia Bättig G2c, Simon Burri G2a



Échange Genève | La jambe arrachée de la grande chaise

vers Genève. Elle nous a montré le musée d'art et d'histoire, le vieux mur de ville dans un parking, la cathédrale Saint-Pierre, le marronnier et le monument international de la réformation. Nous avons continué notre chemin à la nouvelle ville. Dans la nouvelle ville, il y a beaucoup de magasins. Après le tour, nous avons fait du shopping. Ensuite, j'ai passé une belle soirée avec ma famille d'accueil.

Laura Moor G2a

### **Mardi, 13 avril 2010**

Quand je me suis réveillée, j'ai regardé à travers la lucarne et j'ai vu un pigeon sur la fenêtre. C'était très drôle. Le matin, nous avons assisté aux cours de nos correspondants et correspondantes du Collège Emilie-Gourd. Nous avons dormi jusqu'à huit heures et demie, parce que le cours commençait à 10 heures. D'abord, nous avons eu un cours d'allemand. Nous avons fait une compréhension orale et nous avons discuté ensemble. Après deux leçons, ma correspondante Fanny et moi avons eu une leçon d'italien. Mais malheureusement, je n'ai rien compris. A midi, nous sommes allés à la Migros et avons acheté notre déjeuner que nous avons mangé avec quelques amis de Fanny à l'école. Toutes les correspondantes sont allées à l'école. Et nous, les Lucernois, nous nous sommes rencontrés à la pierre jaune à l'école. D'abord, nous avons fait une marche jusqu'à la cathédrale. Nous sommes montés sur la cathédrale. Et c'était très beau, parce que nous avons vu toute la ville de Genève. On avait une bonne vue même jusqu'en France. Il faisait beau temps. Après cela, nous avons pris le bus pour aller à l'ONU. Devant l'ONU, il y avait une très grande chaise. Mais une jambe était cassée, parce que c'est un symbole pour les mines. Quand on marche sur une mine, la jambe s'arrache. Aussi devant l'ONU, il y avait beaucoup de drapeaux de tous les pays membres de l'ONU. Le bâtiment de l'ONU était très grand. Une partie de la maison était même aussi grande que le château de Versailles. La guide nous a montré beaucoup de salles de l'ONU et des cadeaux des autres pays. Par exemple quelqu'un a fait planter le jardin de

l'ONU où se trouve le sarcophage blanc. C'est une tradition de la famille du fondateur que dans le jardin, il doit y avoir deux paons (Pfau). Un gobelin représentant un tapis était un autre cadeau impressionnant. Quand nous avons marché devant le tapis, nous avions le sentiment que l'entrée se trouvait toujours devant nous. Encore une autre chose, ce sont les deux tableaux de la guerre et de la paix. Beaucoup de pays membres de l'ONU ont donné des tableaux et des œuvres d'arts (Kunstwerk). Après la visite de l'ONU, nous sommes retournés en ville. Si on voulait, on pouvait faire du shopping. Environ à sept heures, j'ai pris le bus Veyrier-Tournettes. Quand j'y suis arrivée, le frère de Fanny est venu me chercher à la station du bus. Fanny n'était pas à la maison, parce qu'elle va nager tous les jours au club de natation. A la maison, j'ai fait une pause parce que c'était un jour dur pour les pieds... Environ à neuf heures, nous avons dîné. C'était nouveau pour moi que nous mangions tous les jours si tard. Après le bon dîner, Fanny a dû travailler pour elle-même. Pendant ce temps, j'ai joué avec le frère de Fanny „let's dance“. C'était très drôle. Après le jeu, j'étais très fatiguée et je suis tombée dans mon lit.

Flavia Bucher G2a

### **Mercredi, 14 avril 2010**

C'était mercredi et nous avons déjà fait beaucoup de choses. Le programme de mercredi était très intéressant, parce que nous sommes allés au CERN.

Il faisait très beau temps. Alors toutes les filles ont mis les lunettes de soleil. Au CERN, nous avons un guide français. C'était très difficile pour moi de comprendre tout ce qu'il a dit avec ces mots techniques. Mais j'ai compris que le CERN est une organisation européenne pour la recherche nucléaire et ce que l'on voit du CERN sur la terre n'est rien en comparaison de ce qu'il y a sous la terre. C'est vraiment incroyable! Le guide a aussi dit que le CERN est un laboratoire où les scientifiques collaborent pour étudier les constituants de la matière et les forces qui les relient. Et puis il a expliqué que dans le CERN, il y a le LHC. Ce serait un



puissant accélérateur de particules. Le plus grand et le plus puissant. Ce sont 27 km pour essayer d'expliquer l'univers.

A midi, nous avons eu très faim. Le guide nous a accompagnés au restaurant. Là, Mme Schärer nous a invités tous pour manger. Je trouve que c'était très gentil! Nous avons mangé beaucoup de salade. Peut-être un peu trop, parce que après cela, nous avons eu des ventres très lourds. Après le repas, nous sommes retournés en ville pour faire nos interviews que nous avons déjà préparées dans le train. J'étais dans un groupe avec Simon et Giulia. Après quelques expériences où toutes les personnes nous ont dit qu'ils n'avaient pas le temps, nous avons élaboré deux stratégies. D'abord, nous avons demandé à des personnes dans les magasins, parce que nous avons pensé que comme ça, ils ne pouvaient pas fuir. Et ensuite nous avons dit que nous venions de Lucerne. Et voilà, ils ont parlé! Naturellement nous avons aussi fait du shopping après le travail. Et une glace au bord du lac ne devait pas manquer. Oui, après ce jour, j'étais vraiment fatiguée.

Mais quand je suis arrivée à la maison de ma correspondante Maïka, ma famille a préparé un repas chinois, parce que la mère de Maïka a entendu que j'aime la cuisine chinoise. C'était vraiment mignon! Comme tous les soirs, j'ai parlé avec la famille de beaucoup de choses.

A la fin de ce jour, je suis tombée sur mon lit et je me suis endormie immédiatement avec de beaux rêves de ce jour.

Céline Bucher G2a

### **Jeudi, 15 avril 2010**

A huit heures, ma correspondante et moi, nous sommes arrivées à l'école. Après notre arrivée, les profs nous ont donné une bande dessinée du CICR (Comité international de la Croix-Rouge). A huit heures quarante-cinq, nous sommes partis. Nous avons pris le bus numéro huit qui nous a conduit directement au CICR. A dix heures, notre tour (en allemand) a commencé. C'était un tour très intéressant et impressionnant. Nous avons reçu des informa -



tions de la Première et de la Seconde guerre mondiale, des catastrophes naturelles, des victimes de mines, d'Henry Dunant et bien plus encore. Le drapeau original du CICR c'est la croix rouge sur un fond blanc. Le drapeau pour les musulmans, c'est le croissant rouge. Et pour les régions „neutres", il existe le diamant rouge, un nouveau drapeau. A midi, nous sommes allés au restaurant Coop et à deux heures, nous nous sommes rencontrés avec les profs. L'après-midi, nous nous sommes promenés au bord du lac Léman dans la Genève internationale. Nous avons traversé l'Unicef, l'hôtel Wilson, beaucoup de parcs et l'université. Il faisait beau temps et tout le monde portait des lunettes de soleil. Après la promenade, nous sommes allés au collège Calvin. Dans la cafeteria du collège, nous avons parlé du programme de samedi et de nos interviews que nous avons faites hier. Après, nous étions libres.

Le soir, nous sommes allés au „Navy", une pizzeria. Tout le monde a mangé une pizza et une glace. Après ça, tous les étudiants sont sortis au „Clémens", un bar près du „Navy". Nous avons bu un verre et après, nous sommes rentrés à la maison. Dans ma chambre, j'ai regardé la télé: il y avait Fringe et Chuck.

Giulia Bättig G2c

### **Vendredi, 16 avril 2010**

Avec un regard rêveur, je me suis réveillé ce vendredi matin, parce que la veille se faisait sentir. Après le petit déjeuner, nous sommes allés pour la deuxième fois dans le collège où je suis allé avec mon correspondant Gaspard aux cours d'anglais et de français. Au cours d'anglais, la lecture était au programme: l'un des étudiants a pris le livre rouge sur la main et s'est mis à réciter devant la classe. Ensuite, les élèves ont dû écrire ce qu'ils ont entendu. Après la pause, nous avons continué avec le cours de français. C'était intéressant de voir la ressemblance entre le sujet traité pendant ce cours et pendant nos cours d'allemand à Lucerne. Les élèves ont également lu et analysé un livre. Peu après, c'était midi et Gaspard et moi, nous avons mangé une pizza à la maison. Après le repas, nous avons



Échange Genève | A Genève, près de cinquante horloges sont installées dans la ville. La plus célèbre est l'horloge fleurie près du lac Léman.



apprécié la sieste bien méritée. Dans l'après-midi, cependant, il y avait moins à faire. Dans les prochaines heures, nous étions assis plus ou moins autour de l'entrée de l'école et avons attendu que les enseignants finalement prennent la décision de faire une randonnée. La randonnée se faisait sur le Salève, mais elle n'était pas obligatoire, parce que les professeurs voulaient nous donner un après-midi de libre. Ensuite, Monsieur le Directeur du Collège Emilie-Gourd nous a donné la confirmation de notre échange à Genève par écrit. Alors, nos correspondants et correspondantes ont finalement terminé leurs cours et nous étions libres pour le reste de la journée. Je devais faire quelque chose avec ma famille d'accueil. Les autres ont passé leur après-midi en ville.

Et maintenant le vendredi soir... Il n'y a pas grand-chose à dire qui va au-delà de votre imagination, mon cher lecteur. Quoi qu'il en soit, nous avons dormi cette nuit-là très profondément.

Simon Burri G2a

### **Samedi, 17 avril 2010**

A 10.10 heures précises, notre train quitte la gare de Genève. C'est d'un coeur lourd que nous saluons nos familles d'accueil pour la dernière fois.

Nous sommes déjà sur la route de Lausanne. Nous allons visiter le Musée Olympique. Le beau temps et le long quai de Lausanne nous plaisent beaucoup. Le Musée Olympique avec des images impressionnantes de l'architecture moderne et le jardin plein de fleurs sont impressionnants.

Nous passons en revue notre séjour à Genève. C'était une expérience inoubliable, un grand moment convivial dans les familles d'accueil et des excursions scolaires intéressantes.

Jennifer Widmer G1a



Échange Genève | Jennifer Widmer G1a (à gauche) et Laura Moor G2a (à droite)

## Lehrpersonenaustausch mit der Deutschsprachigen Schule in Bangkok

Als ich im Newsletter 51-2009 von unserer neuen Partnerschule in Bangkok las, packte mich die Reiselust und ich meldete mich spontan für einen Lehreraustausch an. Da an der Deutschsprachigen Schule Bangkok (DsSB) jedoch keine Lehrperson zu finden war, die meine Lektionen in Luzern hätte übernehmen können, wurde ich stattdessen eingeladen, für eine Hospitation an die Schule kommen. Nach einiger E-Mail Korrespondenz sass ich schliesslich eine Woche vor den Faschnachtsferien im Flugzeug, gespannt darauf, was mich im fernen Osten erwartete.

Ich hatte ein abwechslungsreiches Programm vor mir. Während der ersten Woche konnte ich entspannt Bangkok entdecken und mich gleichzeitig an die Zeitverschiebung (+6h) und den Klimawechsel (+34°C) gewöhnen. In der zweiten Woche würde ich die DsSB besuchen und während der dritten Woche eine Klasse im Rahmen ihrer Landschulwoche nach Pattaya begleiten.

Während meines Aufenthalts in Bangkok war ich zu Gast bei einer deutschen Lehrerin der DsSB, welche seit einigen Jahren schon in Bangkok lebt. Obwohl das Haus mit ihr, ihren vier Kindern, ihrem Freund, der Haushälterin, mit ihrer Tochter, einem Hund und ein paar Fischen schon ziemlich voll war, fanden sie grosszügigerweise noch Platz für mich. Es war eine tolle Erfahrung für mich, bei dieser Familie wohnen zu können, da ich so sofort Anschluss hatte und viel Interessantes über Bangkok und die Schule erfahren konnte. In meiner ersten Woche bin ich viel gefahren, da die Schule und auch das Zuhause meiner Gastfamilie am Rande der Stadt lag, und ich somit je nach Ziel und Verkehrsaufkommen bis zu zwei Stunden Fahrzeit rechnen musste. Das fand ich zwar zu Beginn etwas schockierend, aber schliesslich konnte ich die Reisezeit interessant gestalten – ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“. So gibt es neben dem Taxi noch viele spannendere Transportarten in Bangkok: Eine Fahrt im öffentlichen Bus ist nicht nur viel günstiger, sondern auch interessanter, wenn man in einem nicht-klimatisierten Bus mit offenen Fenstern fährt, und so das ganze Geschehen am Strassenrande mitverfolgen kann.



Reise nach Thailand | Spitze des goldenen Tempels auf dem Golden Mount mit der thailändischen Nationalflagge.

Bei stockendem Verkehr wählt man besser eines der vielen Klongboote, welche auf den Klongs (Kanälen) verkehren. Man sitzt hier zwar weniger bequem als in einem Taxi oder einem Bus, aber dafür hat man frischen Wind um die Ohren und sieht die Stadt von einem anderen Blickwinkel aus. Zusätzlich gibt es noch ein modernes U-Bahnnetz und eine Skyrail, welche über den Strassen erhöht fährt.

Am meisten sieht man jedoch, wenn man zu Fuss unterwegs ist. Dies ist in Bangkok gut möglich, da man jederzeit ein Taxi findet, falls man sich verirren sollte. Ausserdem stehen an jeder Ecke Essensstände, wo man sich jederzeit verköstigen kann. Es ist spannend, was man dort an exotischen Gerichten probieren kann. An jeder zweiten Ecke findet man Tempel, kühle und ruhige Oasen, wo man dem Stadtrummel entfliehen kann. Erholend wirkt auch ein kühler Drink in einer Skybar auf einer Dachterrasse eines Hochhauses, wo man weit über der Stadt das Verkehrschaos und die schlechte Luft vergisst. Und wenn man schliesslich müde Füsse hat, gönnt man sich am besten eine thailändische Fussmassage, in der neben den Füssen auch Beine, Arme, Nacken, Schultern und Kopf massiert werden.

In der zweiten Woche stand mein Besuch der DsSB an. Man hatte mir einen Stundenplan zusammengestellt, so dass ich möglichst viele verschiedene Stunden der Fächer Französisch und Englisch auf verschiedenen Stufen hospitieren konnte. Morgens fuhr ich mit meiner Gastmutter im Auto oder mit ihren Kindern im privaten Schulbus mit. Einige Schüler werden auch vom eigenen Chauffeur zur Schule gebracht und abends wieder abgeholt. Mittags bleibt man an der Schule und isst meistens in der Kantine.

Die DsSB bildet die Swiss Section der Ruamrudee International School. Sie verfolgt hauptsächlich das Schweizer Schulsystem, und die Schulsprache ist Deutsch. Die grosse Mehrheit der Lehrerschaft ist schweizerisch und deutsch, und die Schülerschaft ist mehrheitlich deutsch und schweizerisch gemischt mit anderen Nationalitäten. Die meisten Schüler haben schon an vielen Orten gelebt und bleiben für ein paar Jahre in Thailand, bevor sie in ein anderes Land weiterziehen.

Obwohl die Schüler dort die Schweizer Matura ablegen, gibt es einige Unterschiede zwischen unserer Schule und der



Reise nach Thailand | Auch Mönche fahren auf Klongbooten. Im Hintergrund typische Behausungen entlang der Klongs  
Auf einem Markt. Niemand konnte mir sagen, aus welchem Produkt die farbigen Chips bestehen. Oberhalb der Dame ein kleiner Schrein und rechts von ihr ein Foto des Königs in jüngeren Jahren.

DsSB. Zum einen ist die Schule viel kleiner: die Schüleranzahl beträgt rund 220, und dies umfasst die Lernzwerge (ab 18 Monaten) bis zu den Maturanden. Dadurch entsteht eine andere Atmosphäre. Ausserdem bedeutet dies, dass es pro Jahrgang nur eine Klasse gibt, welche in den oberen Stufen zum Teil sehr klein sind. (Die diesjährige 3. Gymnasialklasse zählte lediglich acht Studierende.) Ein weiterer Unterschied sind die Kleidungs Vorschriften: Die Schüler tragen Schuluniformen und müssen sich auch an weitere Kleidungsregeln halten.

Diese Unterschiede waren jedoch gering im Vergleich zu dem, was mich in meiner dritten Woche erwartete. Im Rahmen der Landschulwoche fuhr ich mit einer 8. Schulklasse und drei weiteren Begleitpersonen nach Pattaya, eine Stadt am Meer, die leider für den Sextourismus bekannt ist. Dort wohnten wir im grössten Resorthotel der Welt und besuchten tagsüber ein Heim für Strassenkinder, ein Waisenhaus sowie eine Schule für taubstumme Kinder. Im Heim für Strassenkinder, welches erst gerade erbaut wurde, arbeiteten wir auf dem Acker. Im Waisenhaus konnten die Schüler mit den Kindern im Vorschulalter spielen und nebenan die Schule für Taubstumme besuchen. Mittags und abends assen wir jeweils im Heim für Strassenkinder, wo die Schüler auch abends vor dem Essen Gelegenheit hatten, sich mit den Heimkindern zu beschäftigen. Daneben blieb noch Zeit für eine Fahrt in einem Tuktuk in die Umgebung Pattayas. Es war schockierend, die Geschichten der Strassenkinder zu erfahren, die meist sexuell missbraucht worden waren, und von denen viele von ihren Eltern dazu gezwungen worden waren, auf der Strasse Drogen zu verkaufen. Noch mehr hat mich aber beeindruckt, wie zufrieden die Kinder hier lebten und wie friedlich sie miteinander umgingen. Sie haben sich uns gegenüber dankbar gezeigt für die Geschenke, die wir ihnen mitgebracht hatten, und es war berührend zu sehen, wie die Heimkinder mit den Schülern aus Bangkok spielten. Nach einer Woche hatten sich Freundschaften gebildet, und einige Schüler der DsSB pflegten diese auch weiter, indem sie das Heim regelmässig besuchten.

Zurück bleiben mir viele schöne Erlebnisse und interessante Eindrücke, wobei mir die Bekanntschaften mit den verschie-



Reise nach Thailand | Eine der Klassen, die ich an der DsSB besucht habe, beim Fotoshooting. Die Schüler tragen Schuluniformen, ausser an einem Tag pro Monat, an dem sie ihre Kleidung frei wählen können.

Zwei der drei bestehenden Heime für Strassenkinder in Pattaya



densten Menschen am wertvollsten sind. Die Heimkinder und die Schüler der DsSB, ein Ladyboy (Mann, der sein Geschlecht gewechselt hat), der im Heim arbeitete, die Lehrer an der DsSB und meine Gastfamilie mit ihrer Haushälterin aus Myanmar, alle hatten sie eine spannende Geschichte zu erzählen. Ein grosses Dankeschön an unsere Schulleitung, die mir diese Bekanntschaften ermöglicht hat!

Miriam Cassidy, Fachlehrerin Französisch und Englisch



Reise nach Thailand | Abends beim gemeinsamen Seilspringen  
Ausblick von einer Pagode in der Umgebung Pattayas



Sonderwoche 1. Klasse | Bildnerisches Gestalten: konzentrierte Arbeit bei der Ausarbeitung einer Tonfigur

## Sonderwochen

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasiums möchten wir Ihnen einen Einblick in die fächerübergreifenden Sondergefässe der Kantonsschule Musegg vermitteln. Die Sonderwochen sind Zeitgefässe, in denen die Lehrpersonen fächerübergreifend unterrichten. Mehrere Fachschaften bearbeiten während den Sonderwochen ein gemeinsam gewähltes Thema. Ziel ist es, dass die Studierenden während den Sonderwochen das vernetzte Denken einüben.

Die Kantonsschule Musegg führt pro Schuljahr zwei Sonderwochen durch. Diese finden vor den Herbstferien und zwischen den Fasnachts- und Osterferien statt. Der untenstehende Plan hält die Fachschaften fest, die für die entsprechende Sonderwoche verantwortlich sind.

In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen eine Sonderwoche pro Klassenstufe vor.

	SOWO A	SOWO B
1. Klasse	<b>BG</b> unter Berücksichtigung des Lehrplans Medienbildung an Luzerner Mittelschulen	<b>ICT</b> unter Berücksichtigung des Lehrplans Medienbildung an Luzerner Mittelschulen
2. Klasse	<b>Medien</b> mit Einbezug des Faches Deutsch und unter Berücksichtigung des Lehrplans Medienbildung an Luzerner Mittelschulen	<b>Naturwissenschaften</b> mit Einbezug der Fächer Biologie, Chemie und Physik
3. Klasse	<b>Musik+</b> mit Einbezug eines anderen Faches, z.B. Theaterausbildung, BG oder einer Sprache Ziel: ergebnisorientiert mit einem öffentlichen Auftritt im Hause oder an einer anderen Schule	<b>Sozialwissenschaften</b> mit Einbezug der Fächer Geschichte, Geografie und W+R
4. Klasse	<b>Fremdsprachen</b> Englisch und Französisch	<b>Polysportlager oder Schneesportlager</b>

## **Sonderwoche 1. Klassen: Bildnerisches Gestalten**

### **Klassen G1a und G1f: Medienzitat und Mediensprung**

Die Klassen G1a und G1f unter der Leitung von Peter Amstutz und Helen Bösch hatten in der Sonderwoche Bildnerisches Gestalten die folgende Aufgabe:

Die Studierenden wählen ein Kunstbild aus der Vergangenheit aus, welches einen Ausschnitt aus einem Gemälde zeigt, und geben ihm eine neue Bedeutung. Sie übersetzen als Erstes das ursprünglich flache Gemälde in ein plastisches Modell mit Ton, möglichst getreu der Vorlage, jedoch formal vereinfacht und zusammengefasst. Die Studierenden geben dem Ursprungsbild eine neue Aussage, indem sie dieses Fragment, das als solches erhalten bleibt, plastisch ergänzen, einen Gegensatz, einen Bruch, eine Störung einbauen oder die Bildrealität umdeuten. Das fertige Tonmodell wird gemäss einer Vorlage bemalt.

Peter Amstutz und Helen Bösch



Sonderwoche Bildnerisches Gestalten | Plastische Umsetzung  
eines Kunstwerks und inhaltliche Erweiterung

Judith mit dem Haupt des Holofernes, Cristofano Allori 1577–1621,  
Manierismus (oben), Interior 1925, Edward Hopper (Mitte),  
kniende Mutter mit Kind, Paula Modersohn-Becker (1876–1907) (unten)

## Klassen G1b und G1g: Kunst am Bau

Die Klassen G1b und G1g unter der Leitung von Lea Achermann und Othmar Huber haben sich in der Sonderwoche Bildnerisches Gestalten mit dem Thema „Kunst am Bau“ auseinandergesetzt.

Am ersten Tag haben die Studierenden die „Kunst am Bau“-Arbeiten von Lea Achermann im Gebäude der Swisscom Tribtschen, von Christian Herter im Altersheim Eichhof und von Zobrist/Waeckerlin in der Turnhalle Säli vor Ort kennengelernt.

Die Aufgabe der Studierenden bestand im Folgenden darin, in den drei Schulhäusern der Kantonsschule Musegg einen konkreten Ort auszuwählen und eine gestalterische Idee für diesen Ort zu schaffen. Die Idee wurde mit Hilfe eines massstäblich hergestellten Modells realisiert.

Das Modell diente auch dazu, die Idee auf ihre bildnerische Wirkung hin zu untersuchen.

Othmar Huber



Sonderwoche Bildnerisches Gestalten | Studierende der Klasse G1g  
setzen an ihrem Modell die eigene „Kunst am Bau“-Idee um.

## **Klassen G1d und G1e: Abfolge nach einer Bildvorlage von René Magritte**

Die Studierenden der Klassen G1d und G1e bearbeiteten unter der Leitung von Gabriela Schoenenberger und Judith Villiger die folgende Aufgabenstellung:

### *René Magrittes Bildidee*

Nachdem sich jede 2er-Gruppe auf ein Bild von René Magritte festgelegt hat, wird dieses nach vorgegebenen Kriterien analysiert.

### *Interpretation mit Bildern aus dem persönlichen Umfeld*

Mittels eigener Fotografien der Bildelemente und Photo-shop wird die Vorlage als Bildgefüge zu einer Interpretation der Ausgangslage.

### *Uminterpretieren des entstandenen Bildes*

Schrittweise wird die digitale Ausgangslage verändert und dadurch in den Bildinhalt eingegriffen.

Ein Story Board hilft die Idee zu einem konsequenten Film im iMovie zu konzipieren.

### *Kriterien*

Idee und schriftliches Konzept

Subtilität im Umgang mit der Bildvorlage

Bildkomposition: Blickwinkel, Raum, Staffellung

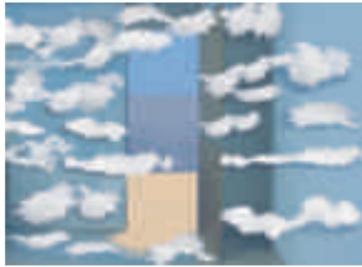
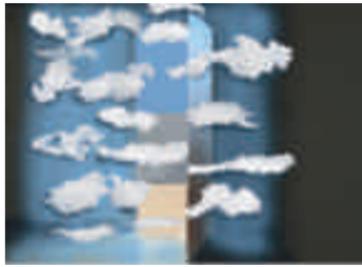
Nachvollziehbarkeit der Abfolge in Bezug auf Inhalt

Gesamteindruck

Eigenständigkeit

Technische Ausführung

Gabriela Schoenenberger und Judith Villiger



Sonderwoche Bildnerisches Gestalten | „Das Gift“ von René Magritte  
in 6 Schritten uminterpretiert

## Sonderwoche 2. Klassen: Naturwissenschaft und ihre Grenzen – Grenzwissenschaften

### *Zielsetzungen*

1. Die Studierenden erfahren, wie man in den Naturwissenschaften zu neuen Erkenntnissen kommt: Hypothese – experimentelle Überprüfung – Gesetzmässigkeit. Sie können den Wahrheitsgehalt und die Grenzen der neuen Erkenntnis kritisch abschätzen.
2. Die Studierenden lernen, wie man einen wissenschaftlichen Bericht verfasst.
3. Die Studierenden werden anhand konkreter Fallbeispiele an die Grenzen des naturwissenschaftlich Erklärbaren geführt.
4. Die Studierenden lernen anhand eigener Erfahrungen verschiedene Bereiche des Geistes und der Seele kennen, die an das Gebiet der materiellen Kausalität angrenzen.
5. Es wird Neugierde geweckt, so dass die Studierenden offen und unvoreingenommen, aber kritisch einen Blick über die Grenzen des naturwissenschaftlich Erklärbaren werfen.

Die ersten beiden Ziele sind Thema zu Wochenbeginn. Am Montagmorgen wird an einem konkreten Beispiel erarbeitet, wie man in den Naturwissenschaften vorgeht, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Es wird gezeigt, wie die erhaltenen Messwerte analysiert und dargestellt werden. Mittels einer Fehlerdiskussion werden die Aussagekraft und der Gültigkeitsbereich der erhaltenen Resultate abgeschätzt. Zum Schluss wird gezeigt, wie die ganze Forschungsarbeit in einem Bericht dargestellt wird. Am Montagnachmittag und Dienstag geht es an die konkrete Umsetzung des eben Gelernten. In Zweiergruppen bearbeiten die Schülerinnen und Schüler eine aus einer Liste frei gewählte, konkrete Fragestellung aus den Fächern Biologie, Chemie oder Physik. Nachdem sie sich in das Thema eingearbeitet haben, formulieren sie eine Hypothese und überlegen sich, wie sie diese im Experiment überprüfen können. Nachdem das entsprechende Experiment aufgebaut ist, werden Messwerte aufgenommen und ausgewertet. Wenn möglich werden die Resultate mit anderen Literaturwerten verglichen. Zum Schluss wird die ganze Arbeit in





einem Bericht schriftlich dargestellt. Dafür ist der ganze Dienstag reserviert. Die Lehrpersonen stehen sowohl bei den Experimenten als auch beim Schreiben der Arbeit helfend zur Seite. Wer am Dienstag noch nicht fertig ist, kann die Arbeit am Freitagnachmittag zu Ende bringen und spätestens dann die Arbeit abgeben. Sie wird korrigiert und sowohl mit einem Kommentar als auch mit einer Note versehen wieder zurückgegeben. Die Note zählt wie eine halbe Prüfung im Fach, in welchem die Arbeit durchgeführt wurde.

Die Schülerinnen und Schüler empfinden den Wochenanfang in der Regel als anstrengend. Auf der anderen Seite schätzen sie, dass sie selbstständig arbeiten und ein eigenes Experiment durchführen können. Sie begrüßen auch, dass sie mit dem Schreiben der wissenschaftlichen Arbeit, erste Erfahrungen im Hinblick auf die Maturaarbeit sammeln können.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler erfahren haben, wie man zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen kommt und welche Aussagekraft diese haben, werden sie im zweiten Teil der Woche an die Grenzen dessen geführt, was momentan mit wissenschaftlichen Modellen erklärt werden kann. Von drei Themen wählen sie eines aus, in das sie sich am Mittwoch und Donnerstag vertiefen: homöopathische und konventionelle Arzneimittel im Vergleich; Astronomie/Astrologie; Parapsychologie. Am Freitagmorgen erfahren sie, was in den andern Gruppen gelaufen ist. Mit Hilfe von Postern tragen die „Fachleute“ den „Laien“ die verschiedenen Aktivitäten und Erkenntnisse vor. Eine Diskussionsrunde schliesst den Austausch ab.

### **Homöopathische und konventionelle Arzneimittel im Vergleich**

Es geht darum, den Schülerinnen und Schülern, von denen einige selbst Erfahrung in der Anwendung von homöopathischen Arzneimitteln gemacht haben, deren Hintergründe aufzuzeigen sowie diese mit jenen von konventionellen Arzneien zu vergleichen. Damit dies gelingen kann, wird – neben der Einführung in die Homöopathie – auch ein Ein-



blick in die Entstehung eines klassischen Medikaments vermittelt. Zu diesem Zweck synthetisieren die Schülerinnen und Schüler im Labor Acetylsalicylsäure (Aspirin). Ein Highlight ist der Besuch der Firma OMIDA AG in Küssnacht am Rigi. Dort lernen die Schülerinnen und Schüler die Hintergründe der Homöopathie kennen und erhalten Einblick in die Produktion von homöopathischen Arzneimitteln. Sie potenzieren selber Arnica D6 und erfahren dessen Bedeutung.

In einer Partnerarbeit werden homöopathische und konventionelle Arzneimittel einander gegenübergestellt, und es wird diskutiert, wann eine homöopathische und wann eine schulmedizinische Behandlung sinnvoll scheint.

Der Abschluss bildet eine kontroverse Diskussion zwischen einem Homöopathen und einem Schulmediziner. Die Schülerinnen und Schüler stellen den beiden Fachpersonen vorgängig vorbereitete Fragen.

### **Astronomie/Astrologie**

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundlagen der Orientierung am Himmel kennen. Nach kurzer Zeit können sie die Sternkarte bedienen und den Sternenhimmel für eine bestimmte Beobachtungszeit zeichnen. Anhand eines „Planetentheaters“ wird die Vorstellung der Himmelskörperbewegungen spielerisch dargestellt.

Aus dem Geburtsort und der Geburtszeit erstellen die Schülerinnen und Schüler mit der Sternkarte und den Planetenpositionen ihr persönliches Geburtshoroskop. Begonnen wird mit dem Aszendenten, dem Tierkreiszeichen, welches im Osten aufgeht und dem Deszendenten (im Westen untergehend). Die zweite Linie im Horoskop wird durch die Punkte Medium Coeli (im Süden höchster Punkt) und der gegenüberliegende Immin Coeli (im Norden tiefster Punkt) gelegt. Anschliessend werden die Himmelskörper, in der Sprache der Astrologie in das Horoskop gezeichnet.

Eine Astrologin zeigt in einem Referat die Entwicklung und die Arbeitsweise der Astrologie auf. Nach diesem Input haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Kleingruppen bei der Astrologin ihr persönliches Horoskop kurz deuten zu lassen. Parallel dazu lernen sie die Arbeitsweise der Astrologie im Ansatz kennen. Anhand verschie-



Sonderwoche Naturwissenschaften | Auseinandersetzung mit dem persönlichen Geburtshoroskop  
Blickexperiment

dener Unterlagen versuchen sie, ihr Geburtshoroskop selber auszuwerten. Nach dieser Auseinandersetzung mit sich selbst beziehungsweise mit dem Geburtshoroskop werden einige Tageshoroskope aus Gratiszeitungen unter die Lupe genommen.

### **Parapsychologie**

Mit einem Experiment wird untersucht, ob Phänomene jenseits des physikalisch Erklärbaren überhaupt existieren. Die Schülerinnen und Schüler prüfen, ob sie spüren, wenn sie von hinten angestarrt werden. In den 5'680 Versuchen, welche während der letzten drei Jahren durchgeführt wurden, tippten die „Beobachteten“, ohne zu wissen, ob sie angestarrt werden oder nicht, insgesamt 3'129 Mal richtig. Bei einer zufälligen Verteilung, erwartet man 2'840 Treffer. Dass dieses Resultat dem Zufall zuzuschreiben ist, entspricht einer Wahrscheinlichkeit von 1:1015. Oder anders gesagt: Mit nahezu 100 Prozent Wahrscheinlichkeit passiert hier etwas Spannendes, das mit den bekannten wissenschaftlichen Modellen nicht erklärt werden kann.

In einem DOK-Film wird erläutert, worum es bei weiteren PSI-Phänomenen geht und wie diese im Labor erforscht werden: Telepathie, Hellsichtigkeit, Präkognition, Psychokinese.

In weiteren Filmausschnitten berichten Leute über ihre Erfahrungen bei Nahtoderlebnissen. Dies dient als Vorbereitung für den zweiten Tag, an dem uns Pascal Voggenhuber, ein bekanntes Schweizer Medium, besucht. Er behauptet, mit Verstorbenen in Kontakt treten und uns deren Botschaften überbringen zu können. Zum Missfallen der Schülerinnen und Schüler stellt Voggenhuber keinen Kontakt zu einem Verstorbenen her, um seine Fähigkeiten zu beweisen. Es geht ihm vielmehr darum, erfahrbar zu machen, dass alle diese paranormalen Fähigkeiten besitzen, wie er behauptet. So leitet er verschiedene Übungen an, welche teilweise in Staunen versetzen und das rein mechanistische Weltbild in Frage stellen.

Im Anschluss an diesen Besuch zeigt ein Überblick über Phänomene der Quantenphysik auf, dass auch in physikalischen Labors Entdeckungen gemacht werden, welche das



menschliche Vorstellungsvermögen sprengen und mit keinem bekannten Modell erklärt werden können.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie an den drei Themen interessiert sind, dass sie viel Neues erfahren haben, und dass sie zum Nachdenken angeregt wurden. Oft wird bedauert, dass sie sich auf ein Thema der Grenzwissenschaften beschränken mussten und nicht überall dabei sein konnten.

Remo Jakob

Leiter der Sonderwoche Naturwissenschaften

### Sonderwoche 3. Klassen: Musik+

Die Fachschaft Musik präsentierte eine energiegeladene, bunte Sonderwoche, die sich ganz dem Thema „Musical“ verschrieben hat. Einige der bekanntesten Hits aus den Erfolgsmusicals „Mamma Mia“ und „We will rock you“ wurden innerhalb von drei Vormittagen mit drei bis vier 3. Klassen einstudiert. Dabei wurde der Chor begleitet von der eigens für diese Woche gegründeten Schülerband unter der Leitung von Hanspeter Dommann. Für den letzten Schliff in Sachen Performance sorgte der in Wien arbeitende professionelle Musicaldarsteller Jonas Kägi. Mit seiner auf die Studierenden zugeschnittene Choreografie verpasste er dem Chor die nötige Bühnenpräsenz.

Die Studierenden hatten an drei Nachmittagen die Gelegenheit, sich in einem selbst gewählten Bereich des Musiktheaters wie „Choreografie“, „Band“, „Info/Background“ oder „Sologesang/Ensemble“ zu vertiefen. Tatkräftig zur Seite standen ihnen dabei Donat Burgener, Hanspeter Dommann, Matthias Jungen, Jonas Kägi und Edith Knüsel.

Den Donnerstag und Freitag verbrachten die Studierenden als Gäste in zwei verschiedenen Oberstufenschulhäusern der Umgebung. Zusammen mit den Sekundarschülern, welche zwei Songs im Voraus mit ihren Musiklehrpersonen einstudiert hatten, erlebten die Studierenden nochmals eine intensive Probearbeit und erhielten nebenbei einen Einblick in den Alltag eines Musicaldarstellers.

Belohnt wurden die Sekundarschülerinnen und -schüler am Ende des Nachmittags mit einer mitreissenden Schlussauführung und die Studierenden der Kantonsschule Musegg mit einem tosenden Applaus!

Edith Knüsel, Fachlehrerin Musik



Sonderwoche Musik+ | Musical Money Money Money und  
Musical Waterloo

## Sonderwoche 4. Klassen: Polysportlager

Das Sportlager traten wir am 28. September um 9.00 Uhr auf Gleis 5 an. Voller Vorfreude, Elan und Schwung warfen wir unser Gepäck in den Zug Richtung Glarnerland. Unser Ziel: Kerenzberg, Filzbach. Nach einer angenehmen Anreise wurden wir freundlich empfangen und auch gleich über die Hausregeln des Sportzentrums in Kenntnis gesetzt. Danach erfolgte der Zimmerbezug mit anschliessendem Mittagessen. Am Nachmittag mussten wir gleich ran an die Buletten. Das Sportprogramm war so aufgeteilt, dass wir am Vormittag zunächst jeweils zwei Wahlprogramme zu bestreiten hatten und am Nachmittag dann noch lediglich eines. Dafür durften wir aber in diverse Sportarten hineinschnuppern und so neue Sportarten kennen lernen. Die Abende verbrachten wir mit verschiedenen Tätigkeiten wie zum Beispiel mit lustigen Gesellschaftsspielen, sportlichen Aktivitäten oder aber auch mit gemütlichem Zusammensein. Zusätzlich erhielten wir auch Zusatzangebote wie Saunabesuch, Kegeln oder auch Relaxen im Whirlpool. Das absolute Highlight der Woche war allerdings der Karaoke-Event am Samstagabend. Dort mussten alle Klassen ein Lied aussuchen und vorbereiten und danach in Form des Playstationspiels Singstar gegeneinander antreten. Natürlich wurde dann auch eine Klasse als Gewinnerin auserkoren, was dieser aber keinen Preis, dafür aber Ehre und Stolz gab. Im Allgemeinen zog das Lager viele Schmerzen mit sich, welche in Form von Muskelkater oder auch Muskelkrämpfen auftraten. Doch diese konnten alle durch das Schnupperangebot Massage oder in schlimmen Fällen durch Verbände kuriert werden. Es gab natürlich auch Schnupperangebote, welche mehr Bewegung forderten, wie zum Beispiel Aerobic. Dieser Kurs rief so viel Begeisterung hervor, dass sich sogar Fussballer an diesem Training anschlossen. Die Rückreise traten wir nach einem nachmittäglichen Spielturnier gegen vier Uhr an. Nach einer doch recht stressvollen Rückreise mit freundlichen und sozialen Mitreisenden in unseren reservierten Wagons kamen wir gesund und einigermassen munter im Bahnhof Luzern an. Somit ging eine erlebnisreiche Sonderwoche mit vielen neuen sportlichen Erfahrungen zu Ende.

Roland Brunner, Fachlehrer Turnen/Sport



## Sonderwoche 4. Klassen: Schneesportlager

Endlich war es soweit. Am 15. März machte sich unsere 52-köpfige Gruppe aus den 4. Klassen auf den Weg ins Schneesportlager nach Kippel. In Kippel angekommen, begannen wir zuerst einmal, uns in den Schlägen grosszügig auszubreiten. Danach gab es zur allgemeinen Stärkung eine leckere Suppe, und dann ging es auch schon zum ersten Mal auf die Piste. Die Sonne wollte sich jedoch an diesem ersten Halbtage nicht blicken lassen, und so konnte das Skigebiet nur vage erkundet werden. Trotz schlechtem Anfang kam die Sonne dann den Rest der Woche meistens in ihrer ganzen Pracht zum Vorschein. Während der Woche fuhren wir nicht nur Ski oder Snowboard, sondern wir hatten ebenfalls die Möglichkeit, andere Schneesportarten kennen zu lernen. So übten wir beispielsweise einen halben Tag Langlauf, Snowbladen und die Skifahrer auch noch Snowboarden. Bekocht hat uns jeden Abend eine andere Kochgruppe, was „meistens“ wunderbar geschmeckt hat. Die Woche ging furchtbar schnell vorbei, und schon bald war der letzte Tag angebrochen, an welchem eine Schneesportolympiade stattfand und man sich in der Gruppe nochmals in verschiedenen Fähigkeiten beweisen musste. Danach ging es für uns bereits wieder auf die Rückreise, welche sich aufgrund des vielen Gepäcks für einige Leute als eine Herausforderung entpuppte. Schliesslich kamen jedoch alle wieder in Luzern an, zwar müde, aber mit schönen Erinnerungen.

Sara Wüthrich G4d und Sandra Stirnimann G4d





GÖK Basel | Vortrag vor dem Tinguely-Museum

## GÖK-Wochen

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasiums möchten wir Ihnen einen Einblick in die fächerübergreifenden Sondergefässe der Kantonsschule Musegg vermitteln. Die Kantonsschule Musegg unterrichtet unter anderem in den so genannten GÖK-Wochen fächerübergreifend: Unter dem Themenbogen „Gesellschaft – Ökologie – Kommunikation“ (abgekürzt „GÖK“) bieten die Lehrpersonen den Studierenden unserer Schule fächerübergreifende Sonderwochen an. Die GÖK-Woche findet am Ende des Schuljahres statt und ist zugleich Abschluss und Höhepunkt des Schuljahres. Die Studierenden der 1. und der 3. Klassen nehmen an den GÖK-Wochen teil. Ziel der GÖK-Wochen ist, das während des Schuljahres Gelernte im Alltag umzusetzen, vor Ort zu lernen und das vernetzte Denken dank dem fächerübergreifenden Programm zu üben. Wichtig ist im Rahmen der GÖK-Woche auch das Gemeinschaftserlebnis: Durch die Lagergemeinschaft und das gemeinsame Kochen sollen die Sozialkompetenzen unserer Studierenden gefördert werden.

Die Studierenden hatten im Hinblick auf die GÖK-Woche vom Juni/Juli 2010 die Möglichkeit, aus 17 verschiedenen Angeboten auszuwählen. Folgende Programme standen zur Auswahl:

- Basel (Helen Müller, Geschichte/Martin Fechtig, Geografie)
- Austausch mit dem Kepler Gymnasium Freiburg im Breisgau (Sandra Deicke, Deutsch/Tobias Handschin, Geografie)
- Genolier – Nyon – Genf (Sonja Föhn, Französisch/Jörg Portmann, Sport)
- Hörspiel (Pius Haefliger, Instrumentalunterricht/Musik/Alex Kaufmann, Deutsch)
- Jakobsweg (Mimi Steffen, Französisch/Markus Ineichen, Geschichte/Marzia Isler, Deutsch)
- Kommunikation (John Köberle, Deutsch/Philosophie/Hanspeter Dommann, Instrumentalunterricht/Musik)

- Le Léman (Franz Meier, Philosophie/Marianne Mösch, Geschichte/Philosophie)
- Neuchâtel (Adrian Gähwiler, Französisch/Roger Bar-mettler, Geschichte)
- Ocean Care (Hanni Rebsamen, Biologie/Matthias Beck, Chemie)
- Robotik Camp (Martin Sprecher, Informatik/Physik/Mathematik/Roland Brunner, Informatik/Mathematik/Sport)
- Rundtreck Zentralschweiz (Irene Felchlin, Biologie/Yvonne Sager, Sport/Biologie)
- Schreiben und Kochen (Felicitas Kranich, Deutsch/Hans Grob, Deutsch)
- Spielen (Hans-Martin Bieri, Sport/Erich Amstutz, Sport/Geografie)
- Surf und Musik (Sandra Hayoz, Sport/Martin Bucheli, Musik)
- Taizé (Thomas Glur, Philosophie/Religionskunde/Remo Jakob, Physik/Mathematik)
- Ticino (Judith Villiger, Bildnerisches Gestalten/Andreas Meier, Biologie)
- Wallis (Donat Burgener, Musik/Melchior Amgarten, Deutsch)

Als Alternative zur GÖK-Woche können die Studierenden auch einen Sozialeinsatz von zwei Wochen leisten. Die Studierenden organisieren den Sozialeinsatz individuell. Ronald Blättler, Fachlehrer Pädagogik/Psychologie, koordiniert die Sozialeinsätze.

In den folgenden Berichten möchten wir Ihnen einen Einblick in GÖK-Wochen mit sehr unterschiedlichen Themen vermitteln.

## GÖK-Woche Basel (Geschichte/Geografie)

Die Stadt Basel und die nähere Umgebung wurden mit dem Velo „erfahren“. Die beiden Reiseleiter Martin Fechtig und Helen Müller führten zu interessanten Orten ihres Faches (Geografie, Geschichte).

Wie die Studierenden die Woche erlebt haben, zeigen folgende Erlebnisberichte:

### *Montag 28.06.10*

Es war einmal ein schöner sonniger Montag. Nach einem schmerzvollen Abschied von unseren geliebten Mamis und Papis verliessen wir alle schluchzend das schöne Luzern. Unsere Hilfeschreie wurden jedoch nicht erhört, und wir fanden uns eine Stunde später im industriellen Basel. Dank eines Missverständnisses zwischen der SBB und Martin Fechtig hinsichtlich des Transports der Velos konnten wir zum ersten Mal Hoffnung auf eine baldige Rückkehr hegen. Leider wurde diese nur wenig später wieder zunichte gemacht. So machten wir uns (mit Velo) auf den Weg zur Unterkunft. Eine wahrhaft schweisstreibende Sache! Nach kurzem Einrichten im „Backpacker“ ging der Krampf weiter. Eine Sandkastenfreundin von Helen Müller führte uns durch das doch nicht so industrielle Basel. Beim Treppensteigen auf das Münster ging allen die Puste aus. In luftiger Höhe bei der kreativen Vorstellungsrunde erzählte uns Martin Fechtig stolz von seiner WC-Erfahrung und kam aus dem Schwärmen nicht mehr heraus. („Das beste WC der Welt befindet sich im Basler Messeturm – freie Sicht auf ganz Basel.“) Beim anschliessenden Baden wagte sich Herr Fechtig trotz der Scheu vor kaltem Wasser in den Rhein (währenddem wir uns wieder anzogen). Nach dem Essen hörten wir zwei sehr interessante, perfekt vorbereitete, auf den Punkt gebrachte Vorträge. Wegen kleinen Pannen und langen Kunstpausen wurden die Vortragenden dann doch zum Abwaschen verdonnert.

### *Dienstag 29.06.10*

Bereits um Viertel vor sechs fielen die ersten Sonnenstrahlen in die Schläge und weckten einige von uns. Um genau acht Uhr null null marschierten alle in den Frühstücksraum, wo uns ein reichhaltiges Buffet erwartete. Nachdem wir das



Frühstück in wenigen Minuten verschlungen hatten, fassten sich alle das Mittagessen und schwangen sich auf ihre Fahrräder, um eine strapaziöse, schweisstreibende, anspruchsvolle Tour in Angriff zu nehmen. Weil die Ampeln immer genau dann zu rot wechselten, wenn wir uns ihnen näherten, zog sich die Fahrt durch die Stadt extrem in die Länge. Auf holprigen Kieswegen durchs wunderschöne Baselland erreichten wir die Ermitage, einen romantischen Wildgarten in Arlesheim mit einem Teich voller Riesenkarpen. Weil dieser Ort als Kraftort bezeichnet wird, entbrannte sogleich eine Diskussion zwischen Frau Müller und Herrn Fechtig, ob dieser Ort tatsächlich Kraft spendet. Was wir vor allem verspürten, war die tödliche Hitze der strahlenden Sonne.

Nach einer sehr anstrengenden Bergfahrt durch Basels „Bonzenviertel“ und dem Versprechen Frau Müllers, uns mit einer Glace zu belohnen, machten wir erst einen Zwischenhalt bei Frau Rumpel (Stadtführerin von gestern), die uns herzlich in ihrem Haus bewirtete. Nach dem Gebrauch ihres WC's ging es weiter Richtung Burgruine Dornegg. Steil war die Strasse und erbarmungslos schien die Sonne auf uns herab. Als wir die Burg mit Mühe und Not erklommen hatten, genossen wir den leckeren Hörnlisalat, den uns Frau Müller mit viel Liebe zubereitet hatte. Die Aussicht war atemberaubend, aber schon nach kurzer Zeit rasten wir den steilen Berg wieder hinunter. Zum Glück fuhr aber niemand schneller, als sein Schutzengel fliegen konnte. Beim Goetheanum in Dornach angekommen, zog uns eine Anthroposophin in einem Blümchenkleid in ihren Bann. Die äusserst interessante Führung zogen wir mit unseren Fragen in die Länge. Danach ging es voller Freude ab in die langersehnte Badi von Arlesheim. Dort erfrischten wir uns im kühlen Wasser und genossen das warme Wetter. Gegen Abend fuhren wir wieder in unsere Unterkunft in Basel zurück.

Für die Kochgruppe blieb leider keine Zeit mehr zum Duschen, nach Herr Fechtigs lautem „Ab in die Küche“. Nach den leckeren Äplermagronen mit Apfelmus „brezeln“ wir uns auf und machten die Stadt Basel unsicher.



GÖK Basel | Goetheanum in Dornach  
Studierende beim Kochen

### *Mittwoch 30.06.10*

Auch heute schafften wir es, uns pünktlich um 08.00 (nicht 08.05, nicht 08.10, nicht 08.15 und auch nicht 08.20) zum Frühstück auf der grosszügig gestalteten Veranda zu treffen. Als unsere Bäuche voll waren, fuhren wir mit dem Velo pünktlich um 09.00 (nicht 09.05, nicht 09.10, nicht 09.15 und auch nicht 09.20) Richtung Rheinhafen. Nach dem auflockernden Vortrag von Mike (alleingelassen von Alen) – und somit völlig auf sich selbst gestellt – fuhren wir innerhalb von 5 Minuten, also wie der Blitz, durch Deutschland, Frankreich und wieder zurück in das schönste Land der Welt: die Schweiz. Nach einer recht ermüdenden Velotransit-Aktion erreichten wir das unglaublich interessante Tinguelymuseum. Nun kam der absolute Höhepunkt: die grosszügig berechnete Zeit für uns selbst. Erst verköstigten wir uns in einer Kebabbude nahe der 5th Avenue von Basel – der Kebab war delicious. Die Frauen (auch Männer) durften in den Geschäften die vielseitige Auswahl an Frauenkleidern ausprobieren und amüsierten sich prächtig. Wir genossen das traumhafte Wetter in Basel und badeten im wunderschönen, aber kalten Rhein, da Basel leider nicht über einen so traumhaften See wie Luzern verfügt. Nach dem tollen Abendessen der Kochgruppe durften wieder zurück in das schöne Grossbasel, wo wir es dann richtig krachen liessen.

### *Donnerstag 31.06.10*

Zum vierten Mal (wie immer) schlepten wir uns am Morgen aus unseren kuscheligen, weichen und angenehmen Betten. Nach dem tragischen Abschied unserer Schlafgemächer gingen wir in den Speisesaal unseres „lustigen Hotels“, dessen humorvoller Höhepunkt das Duschen war, bei denen es keinen Mittelwert zwischen eiskaltem und saulissem Wasser gab. Ganz nebenbei: Die Frauenduschen waren mit einer Glasscheibe von den Männerduschen getrennt. In diesem Hotel traf man auch sehr interessante Leute. Ganz erstaunlich war die Begegnung heute Morgen mit einem Afrikaner, der aus der Frauendusche kam. Nach dem ersten perfekten Treffen (alle waren rechtzeitig und Herr Fechtig darüber erfreut), fuhren wir nach Surinam und hörten uns einen Vortrag an. Alle hörten aufmerksam

zu, ausser jener mit dem Navigationsgerät. Es ging um den Basler „Taig“ – wir fragten uns, wer diesen Namen erfunden hat – und über Frau Oeri. Die Vortragenden hielten ihre Gefühle bezüglich des FCB's zurück. Nach einem Besuch in einem Gebäude (Vitra Design Museum), in dem unzählige Stühle an den Wänden klebten und keiner zum Draufsitzen war (er könnte ja kaputt gehen), bewegten wir uns zu einem Tierpark. Wir fanden ihn schlussendlich dank des GPS, das wir ausgeschaltet hatten. Ein gescheiteter Versuch in den von einer Zigarettenfirma gesponserten „Citybeach“ zu kommen, führte uns zur St. Jakobs Badeanstalt. Diese besass eine mörderische Rutsche, die einem das Badekleid vom Leibe riss. Nun sehnten wir uns nach dem Eis, welches Frau Müller uns noch schuldete.

*Freitag 02.07.10*

Es war eine sehr warme, interessante, komische, schweiss-treibende, anstrengende, stressige, lustige, kulinarische Woche. Eine tolle Woche... Sachen gibts!

Studierende der GÖK-Woche Basel

## **GÖK-Woche Ticino – In südländischer Natur Lebensperspektiven ergründen (Bildnerisches Gestalten/Biologie)**

Die GÖK-Woche „Ticino“ ist eine Zusammenarbeit zwischen Judith Villiger, Fachlehrerin Bildnerisches Gestalten, und Andreas Meier, Fachlehrer Biologie.

Das Tessin weist seit jeher eine magische Anziehung auf Bewohner der Alpennordseite aus: Einerseits durch die südländische Flora und Fauna, andererseits pflegt das Tessin als Land der Architekten mit einer einzigartigen Geschichte ein reiches Kulturerbe.

Erdbeben haben das Land im Valle Bavona mit Bergsturzkegeln und Felsbrocken in der Grösse von Häusern übersät, den Flusslauf bestimmt und dem Tal sein wildes und urtümliches Aussehen gegeben. In dieser unwirtlichen Umgebung haben sich die Menschen angesiedelt und dem Tal etwas von seiner noch spürbaren Bedrohlichkeit genommen. Das Valle Maggia ist ein Tal von eindrucklicher Vielfältigkeit, die in tausendjähriger Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur entstanden ist. Die Talsohle lädt mit seiner einzigartigen, natürlichen Flusslandschaft zum erquickenden Bades ein.

Unterwegs im Valle Bavona und im Valle Maggia begleitete uns die spannende Frage, wie wohl unsere Vorfahren in diesen Tälern überlebt hatten. Der Roman „Nicht Anfang, nicht Ende“ des Schriftstellers Plinio Martini verhalf uns zu Vorstellungen, wie hart das Leben vor nicht einmal 200 Jahren in diesen Tälern gewesen sein muss.

Wir erforschten die südländische Flora und Fauna. Auf Streifzügen tauchten wir gemeinsam in diese faszinierenden Landschaften ein und erfuhren dabei nicht nur, warum die Bewohner der typischen Steinhäuser „terrieri“ genannt werden. Mit dabei hatten wir das Skizzenbuch für unsere Notationen.

Die verschiedenen Kochgruppen überraschten uns mit feinen Abendessen. Den Teilnehmenden bleibt die Erinnerung an eine sonnige, interessante und hoffentlich unvergessliche Woche.



GÖK Ticino | Häusergruppe, Valle Bavona  
Beim Wandern durch das Valle Bavona

- 
1. Tag: Zuganfahrt, Zwischenhalt in Locarno mit Stadtbesichtigung und einem freiwilligen Bad im Locarnersee
  2. Tag: Wanderung im Val Bavona, von Cavigno bis zum eindrücklichen Wasserfall von Foroglio, auf historischen Pfaden in Kastanienwäldern und durch die denkmalgeschützten Weiler. Es folgte ein kühles Bad in der wilden Bavona.
  3. Tag: Seilbahnfahrt hinauf zum grossen Stausee Robiei. Die Wanderung führte uns über einige Schneefelder in die Nähe des Basodino-Gletschers. Der Abstieg führte am Lago di Zott vorbei, einem Stausee. Wir bestaunten viele Alpenpflanzen, Kröten und Frösche.
  4. Tag: Nach dem Vortrag von Renato Lampert, dem Präsidenten der Stiftung „Fondazione Valle Bavona“ ging es auf der linken Maggiaseite talabwärts. Tarik konnte gar eine 30 cm lange Ringelnatter einfangen und allen zeigen. Nach einem erfrischenden Bad in der Maggia folgte der Besuch des interessanten Museums in Cevio, in dem viel über die frühere Lebensweise sichtbar war.
  5. Tag: Putzen, Heimreise

Judith Villiger, Andreas Meier



GÖK Ticino | Die gefangene Ringelnatter  
An der Bavona...

## GÖK-Woche Hörspiel (Instrumentalunterricht/Musik/Deutsch)

Mit einer Gruppe von 14 jungen Frauen fuhren wir am Montag, 28. Juni 2010 in Richtung Tessin, um dort weit abgelegen von den grossen Zentren in einem Lagerhaus in Acquarossa Hörspiele/Hörstücke zu erstellen.

In einer Umgebung, welche an Ablenkung nicht viele Möglichkeiten offen lässt, produzierten wir während viereinhalb Tagen Hörspiele, und zwar nach von den Schülerinnen selber gewählten Themen/Vorlagen.

Schon zu Beginn erfuhren die in vier Gruppen arbeitenden Schülerinnen, dass sie das Gesamtprodukt alleine zu erstellen hatten, d.h. dass sowohl das Bearbeiten des Textes (Erstellen von Dialogen), das Aufnehmen (Innen-/Aussen-aufnahmen) sowie das Bearbeiten und Schneiden der einzelnen Aufnahmen am Computer ihr Job war.

Um organisatorische Fragen zu erleichtern, beschlossen wir, dass die Arbeitsgruppen und die Kochgruppen identisch zu sein hatten, was zur Folge hatte, dass die einzelne Gruppe (sofern sie nicht gerade am Kochen des Mittagessens war) stets als Gruppe funktionstüchtig war.

In einem ersten Arbeitsschritt wurde von jeder Gruppe ein ihrer Ansicht nach passender Text ausgesucht, welcher folgende Kriterien zu erfüllen hatte:

- er musste bearbeitbar (Dialoge!) sein
- er musste auf Rollen aufteilbar sein, und
- er musste musikalisch gestaltbar sein

Schon bald wurde klar, dass sich nicht jeder Text gleich gut als Vorlage für ein Hörstück/Hörspiel eignet.

Sodann folgte das Ausarbeiten der Dialoge, danach das Aufnehmen der Textabschnitte.

Erstmals hatten die Schülerinnen kein Tonmaterial zur Verfügung, sondern stellten dieses in Gruppenworkshops jeweils am Morgen eigenhändig zusammen.

Dabei ging es nicht darum, Musikinstrumente in ihrer gewohnten Art erklingen zu lassen, sondern vielmehr darum,



GÖK Hörspiel | Suchen eines passenden Textes



ihnen spezielle, ungewohnte Klänge zu entlocken. Aus diesem Grund war Notenlesen kein Thema, umso mehr hingegen die Improvisation! Themen wie Body-Percussion, Room-Percussion waren plötzlich aktuell...

Die Freiheit, Musikinstrumente nicht auf die konventionelle Art klingen zu lassen, hatte unter anderem zur Folge, dass sich Schülerinnen an Instrumente wagten, welche sie zuvor noch nie in der Hand gehabt hatten. Dass da manches Aha-Erlebnis möglich wurde, versteht sich von selbst.

Nebst Gruppenimprovisationen griffen die Schülerinnen von Tag zu Tag vermehrt auch selber zu ihren persönlichen Instrumenten, um in gemeinsamer Probenarbeit Songs zu erstellen, welche anschliessend der Untermalung und Ausschmückung ihrer Texte dienten. Nicht einmal die Tatsache, dass das einzige im Lagerhaus vorhandene Klavier wohl seit vielen Jahren nicht gestimmt wurde, konnte die jungen Songwriterinnen von ihrer Arbeit abhalten.

Das wohl Erstaunlichste an dieser Hörspiel-GÖK-Woche war, dass sich die Schülerinnen sehr spontan auf die technischen Anforderungen eingelassen haben, sei dies in Bezug auf die Aufnahmetechnik wie auch in Bezug auf das Verarbeiten von Sprache und Ton mittels des Sequenzerprogrammes CUBASE; ein Programm, welches von den meisten Schülerinnen im Vorfeld noch nie benützt worden war...

Ganz unverhofft wurde auch dieser Teil des Jobs – das Verarbeiten am Computer – zum Spass.

Dass dabei auch viel Unvorhergesehenes entstand, versteht sich von selbst.

So war denn auch immer wieder genügend Grund vorhanden, um zu schneiden, was das Zeug hält...

Pius Haefliger



GÖK Hörspiel | Beim Ausprobieren von Unkonventionellem auf dem  
Musikinstrument  
Schneiden was das Zeug hält

## GÖK-Woche Robotik Camp (Informatik/Physik/Mathematik/Sport)

„Dazu benötigen wir drei Ultraschallsensoren. Zwei setzen wir auf 5cm und einen auf unendlich“. „Das geht aber auch mit nur zwei Sensoren“. „Wie machst du das mit nur zwei Sensoren?“ „Ich definiere eine Variable und mit dieser..“ Dieses Gespräch findet am Dienstagnachmittag im kühlen Schatten des Fichtenwaldes oberhalb von Zillis statt. Vermutlich wurde auf diesem Wegabschnitt der Via Spluga noch nicht sehr oft über das Bauen und das Programmieren eines Roboters gesprochen. Wir befinden uns auf der Wanderung von Reischen nach Thusis. Einige Schüler haben bereits am zweiten Tag unser angestrebtes Minimalziel der Roboterprogrammierung erreicht und diskutieren nun über eine Herausforderung, welche sie in der zweiten Wochenhälfte angehen möchten. Die Zeit wurde bis Freitagmittag intensiv und meist pausenlos mit dem Lösen von Problemen genutzt. In der Schlusspräsentation sahen wir zwei Roboter, die gegeneinander „Fussball“ spielten, einen Roboter, der auf einem Parcours farbige Bälle sortierte, und verschiedene Roboter, welche selbstständig den Weg aus einem Labyrinth finden konnten.

Diese GÖK-Woche gab Naila und den Schülern die Gelegenheit, in eine besondere Welt einzutauchen. Alle haben es geschafft, den Roboter nach ihren Vorstellungen zu steuern und sich dabei bemerkt oder unbemerkt auch vom Roboter steuern zu lassen.

Welches Produkt entstand aus der Diskussion vom Dienstagnachmittag? Am Donnerstag putzte ein Roboter nach dem Mittagessen den Tisch.

Martin Sprecher und Roland Brunner

Am Montag haben wir uns um 7.15 beim Gleis 7 getroffen. Nach zweimaligem Umsteigen sind wir schliesslich um 11.00 Uhr bei unserem Lagerhaus angekommen. Wir wurden von der freundlichen Hauswartin, Frau Marugg, empfangen. Sie machte uns mit der Hausordnung bekannt.



Nach der Besichtigung des Dorfes (cun il stizun da latg) haben wir sogleich mit der eigentlichen Projektarbeit begonnen. Am Dienstagmorgen ging es dann wieder mit Robotik los. Zur Erleichterung aller bereiteten Herr Sprecher und Herr Brunner eine Wanderung von Reischen nach Thuisis vor, die sich aber als ziemlich anstrengend herausstellte. Den ganzen Nachmittag war es brütend heiss, und alle waren heilfroh, am Ende der Wanderung der Waldbadi Thuisis einen Besuch abzustatten. Das Ende des Nachmittags wurde mit einem Pizza-Festmahl gekrönt. Nach dem Abendessen fielen alle erschöpft in ihr Bett. Am nächsten Tag waren alle wieder fit, mussten sie auch sein, denn heute fand der Spielnachmittag statt. Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf und spielten gegeneinander Volleyball, Fussball, Basketball, Tischtennis und Tischfussball. Herr Sprecher und Herr Brunner haben die Ehre der Lehrer beim Volleyball und beim Tischfussball erfolgreich verteidigt. Donnerstags haben wir wieder, man wird es kaum glauben, mit „Robotik am Morgen“ begonnen. Am Nachmittag haben wir eine Führung durch die Festung Crestawald genossen. Es war sehr interessant und hat mir persönlich sehr gut gefallen, abgesehen davon, dass es kurz vorher geregnet hat und wir alle „pflotschnass“ bei Temperaturen von 8-10 Grad durch die Festung gewatschelt sind. Danach schlossen wir den Abend mit einem ausgiebigen Bad im Mineralbad Andeer ab. Am Abend haben wir dann noch den Geburtstag eines Camp-Mitglieds gefeiert. Es ist kaum zu glauben, wir begannen den Freitagmorgen mit Robotik. Weiterhin vertrieben wir uns die Zeit damit, die Koffer zu packen und Sandwiches zu schmieren. Schlussendlich verliessen wir unser Camp-Haus um ca. 13.00 Uhr und machten uns auf den Weg Richtung Haltstelle Andeer tgavul.

Lorenzo Sommerhalder G1f



GÖK Robotik | Zwei Roboter in der Wettbewerbssituation  
„Fussballspiel“  
Roboter beim Tischputzen mit Ultraschallsensor links



Freifach Schultheater | Szene aus dem Theaterstück „Amok“

## FORUM MUSEGG

Im Rahmen des FORUM MUSEGG weist die Kantonsschule Musegg ihr vielfältiges kulturelles Schaffen aus. Einerseits führen unser Chor der 2. Klassen, der Kammerchor und das Schultheater ihre Programme im Rahmen des FORUM MUSEGG auf. Andererseits dient das FORUM MUSEGG den Lehrpersonen und Studierenden der Kantonsschule Musegg auch dazu, sich gegenseitig ihre Interessen und Hobbies näher zu bringen. In diesem Sinn ist das FORUM MUSEGG eine Möglichkeit, sich schulintern weiterzubilden.

### 400 Jahre Teleskopbeobachtung

Mit seinem Vortrag „400 Jahre Teleskopbeobachtung“ hat der Physik- und Mathematiklehrer Ernst Hügli am 27. November 2009 buchstäblich die Sterne vom Himmel geholt. Er brachte den Anwesenden die Faszination des Universums sowie die spannende Geschichte der mittlerweile 400-jährigen Teleskopbeobachtung mit viel Abwechslung näher. Als erste Veranstaltung im Rahmen des FORUM MUSEGG passte sein Vortrag hervorragend ins noch laufende internationale Jahr der Astronomie.

Nachdem der Referent darauf hingewiesen hatte, dass besonders in der Astronomie nicht immer alles ist, wie es scheint, und der Betrachter mit Interpretationen deshalb sehr vorsichtig sein muss, erfuhren die Besucherinnen und Besucher, dass die Geschichte der Teleskopbeobachtung viele spannende Facetten aufweist. So war das Jahr 1609 für die damalige Wissenschaft ein schicksalhaftes Jahr, da der junge Forscher Johannes Kepler mit seinen Gesetzen der Planetenbewegung das Weltbild durcheinander brachte. Gleichzeitig stiess Galileo Galilei mit der verrückten Idee, ein von einem holländischen Brillenmacher entworfenes Gerät als Teleskop einzusetzen, die bislang gültigen Lehrmeinungen zu den Bewegungen und Formen am Himmel gänzlich um.

Ernst Hügli zeigte nicht nur auf, wie die Teleskope von damals und heute aufgebaut sind und funktionieren, er brachte die anwesenden Gäste mit lustigen Geschichten rund



um die Astronomie auch immer wieder zum Schmunzeln. Da war einerseits der hervorragende Forscher und Pionier Galilei, der die Entwicklung des Teleskops nicht immer ganz uneigennützig vorantrieb – er wollte primär eine Professur ohne jede Lehrverpflichtung. Diese erhielt er nach einigen Rückschlägen dann vom Grossherzog der Toskana in Pisa. Andererseits bauten die Menschen im Rausch der Technisierung Teleskope, die eher dem Turm von Babel gleichen als einem wissenschaftlichen Instrument. Dies führte dazu, dass Grösse lange Zeit vor Qualität kam.

Die Verbesserung der Teleskopbeobachtung fordert auch in der Neuzeit innovative Ideen. Der Referent zeigte anhand von Fotos sehr anschaulich, wie die anfänglich verschwommenen Bilder des Weltraumteleskops Hubble erst mit einer nachträglichen Reparatur und mit dem Einsatz eines neuen Spiegelsystems korrigiert werden konnten. Anhand von Vergleichen zwischen gezeichneten Bildern historischer Untersuchungen und Fotos der Neuzeit konnten die Gäste einen Eindruck gewinnen, wie gross der Fortschritt der Teleskopbeobachtung in den letzten 400 Jahren war.

Zum Schluss der Veranstaltung wäre noch ein Spaziersehen am winterlichen Nachthimmel von Luzern geplant gewesen. Dabei hätten alle Interessierten die sichtbaren Himmelskörper mit den eigenen Augen bestaunen können. Allerdings machte Petrus einen dicken Strich durch die Rechnung. Dicke Wolken liessen keinen Blick ins weite Universum zu. Doch nach diesem spannenden und beeindruckenden Vortrag wussten alle Anwesenden, wie die teilweise Millionen und Milliarden von Lichtjahren gereiste Botschaft der Sterne aussieht. Ein herzlicher Dank an Ernst Hügli für den packenden Vortrag!

Marco Stössel



Teleskopbeobachtung | Ernst Hügli stellt im Rahmen des FORUM  
MUSEGG seine Passion, die Astronomie, vor.

## Geschichte der Passagierschifffahrt seit 1860

Es war eine kurzweilige und spannende Reise, auf die Hans-Martin Bieri seine Gäste am 24. Februar 2010 im Rahmen seines Vortrages „Die Geschichte der Passagierschifffahrt seit 1860“ mitnahm. So berichtete der Prorektor der Kantonsschule Musegg nicht nur über die technischen Errungenschaften, die das Erlebnis einer Schifffahrt in den letzten 150 Jahren veränderten, sondern auch über lustige Anekdoten und spannende Abenteuer, die er zum Teil selbst auf den grossen Luxuslinern erfahren durfte. Mit den Berichten zu den Wettrennen ums blaue Band, wovon der Untergang der Titanic ein trauriger Teil ist, den Vergleichen von Bauweisen bei Schwesterschiffen, den Innenansichten von majestätischen Transatlantiklinern und den Anmerkungen zu den kulinarischen Unterschieden auf heutigen Kreuzfahrtschiffen wurde die grosse Passion von Hans-Martin Bieri sowie seine gesammelte Erfahrung auf hoher See deutlich. Mit einer beeindruckenden Sammlung an Bildern und einer noch erstaunlicheren Sammlung an älteren und neueren Dokumenten (Tagesprogramme, Deckpläne, Ausflugsprogramme, Konstruktionsskizzen usw.) ergänzte er die Präsentation mit viel Professionalität. Wir danken Hans-Martin Bieri für diesen spannenden Einblick in die Welt der grossen Passagierschiffe und wünschen ihm viele weitere, schöne Schiffsreisen sowie immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Marco Stössel



FORUM MUSEGG Passagierschiffahrt | Hans-Martin Bieri erhält als Dank für seinen Vortrag eine Kapitänsmütze. ...

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Zuhörer/innen ein Modell eines Passagierschiffs bewundern.

## Time Out-Konzerte

Fröhlich, aber auch besinnlich war die Stimmung, die der Chor der 2. Klassen sowie die Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfachs Musik der 3. und 4. Klassen der Kantonsschule Musegg anlässlich der diesjährigen Time Out-Konzerte vom 17. Dezember 2009 schuf. Damit die wunderschönen Klänge auch in die Gewölbe der Matthäuskirche hinausgetragen wurden, brauchte es jede einzelne Stimme – und jede Sängerin, jeder Sänger kannte seinen Platz unter den rund 150 Chormitgliedern.

Das sehr abwechslungsreich gestaltete Konzert unter der Leitung von Edith Knüsel, Susanne Schütz, Martin Bucheli, Pius Haefliger und Ueli Reinhard liess die Gäste den (Schul-)Alltag für kurze Zeit vergessen. Denn nebst den Liedern des Chors und des Vokalensembles wurden auch Instrumentalstücke vorgetragen. Ruhige und wohltuende Melodien fanden Unterstützung durch eine Vielzahl von interessanten und fröhlichen Rhythmen. Nicht nur die Grösse des Chors war beeindruckend, sondern auch die Zusammensetzung der Instrumentalbegleitung. So mischten sich Töne des Akkordeons mit denjenigen von Streichinstrumenten, das Saxophon erklang im Rhythmus der Kongas.

Die musikalischen Elemente wurden gekonnt mit gesprochenen Geschichten im Sinn des bevorstehenden Weihnachtsfestes ergänzt. Diese Worte regten nicht nur zum Nachdenken, sondern ab und zu auch zum Schmunzeln an. Da war die Geschichte vom kleinen Tim, der als Ersatz-Schauspieler in einem Weihnachts-Schultheater hätte den Gastwirt spielen sollen, der Maria und Josef kein Zimmer mehr anzubieten hatte. Tim war allerdings nicht bereit den Bösen zu spielen und bot den verdutzten Protagonisten entgegen des Manuskripts ein Zimmer an. Ihm wurde nach mehrmaligen „Verfehlungen“ die Rolle des Engels zugeteilt.

Fazit: Gute Menschen können nicht plötzlich böse sein – jeder hat nun mal seinen Platz, wie ihn die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen im Chor mit Freude eingenommen haben.

Marco Stössel



TIME OUT | Der Chor der 2. Klassen mit rund 150 Mitgliedern bei ihrem Auftritt in der Matthäuskirche

Die Studierenden des Schwerpunktfachs Musik begleiten den Chor der 2. Klassen.

## Kammerchorkonzerte „A Sprig of Mystical Songs“

Musik zum Abschweifen, Nachdenken und Aufwärmen mit-  
ten im Winter

### *Der Kammerchor*

Das Vorzeigensembel der Kantonsschule Musegg ist seit Jahren der Kammerchor. Alle Studierenden des Schwerpunkt-faches Musik aus dem 3. und 4. Jahr singen zusammen mit Freiwilligen aus Schüler- und Lehrerschaft. Der Kammerchor steht seit dem Schuljahr 2009/10 unter der Leitung von Martin Bucheli.

### *Programm*

Auf dem Programm der Konzerte vom 4. und 5. Februar 2010 standen zwei Sammlungen englischer Chormusik. Die Musik lud ein zum Träumen und Schwelgen. Dazwischen erklangen kurze chorische Improvisationen, die den Winter in den Konzertraum hineinbrachten und hör- und spürbar machten.

### *The sprig of Thyme*

Der 1945 geborene John Rutter komponiert äusserst wohlklingende und eingängige, meist geistliche Chormusik. Kritiker werfen ihm vor, seine Musik sei seichte Effekthascherei. Millionen von Zuhörer/innen, besonders auch jüngere Chorsänger/innen, sind jedoch begeistert von der Frische und Einfachheit seiner Werke. Rutter hat viele bereits bestehende Lieder mit neuen Begleitungen versehen. So ist auch „The sprig of Thyme“ eine Sammlung aus britischen Volksliedern, die von Rutter neu gesetzt wurden. Da ist die Rede von stolzen Liebhaberinnen, unglücklich Verliebten oder der wunderschönen Landschaft.

### *Five mystical songs*

Auch Ralf Vaughan Williams (1872-1958) schrieb Kirchenmusik und sammelte intensiv alte Volkslieder, die er bearbeitete und herausgab. Seine „Five mystical Songs“ sind eine Vertonung von fast 300 Jahre alten Texten von George Herbert (1593-1633), einem der grossen englischen Mystiker. Die enorme Spannweite von pathetisch geladener Klangfülle in den Tuttistellen bis zu poetischer Intimität ist





typisch für diese Musik. Der Chor übernimmt dabei verschiedene Rollen. Mal führt er, mal übernimmt er die sensible Begleitung des Bariton-Solisten. Besondere Anforderungen stellt die Klavierfassung an den Pianisten, denn er muss den ausgesprochen farbigen Orchesterklang des Originals auf den Flügel übertragen.

#### *Die Aufführungen*



Der Kammerchor interpretierte das abwechslungsreiche und anspruchsvolle Programm mit grosser Musikalität und auf hohem Niveau. Mit Marc Hunziker (Klavier) und Andreas Felber (Bariton) begleiteten zwei renommierte Musiker aus Luzern den Chor. Der Chor und die beiden Musiker überzeugten durch ein harmonisches Wechsel- und Zusammenspiel.

Martin Bucheli, Leiter Kammerchor



## Chorkonzerte 2. Klassen „Magic Moments“

Unter dem Motto „Magic Moments“ verwandelte sich der Konzertsaal des Südpols anlässlich der diesjährigen Chorkonzerte vom 5. und 6. Mai 2010 in einen regelrechten Zauberzirkus. Die rund 150 Sängerinnen und Sänger des Chores der 2. Klassen der Kantonsschule Musegg verschrieben sich dieses Jahr ganz der Faszination des magischen Zaubertricks. Da verschwanden Personen von der Bühne, wurden Schwerter geschluckt, Tauben aus dem Nichts hervorgezaubert oder Lichterkugeln wie durch Geisterhand in Bewegung gesetzt.

Manch einem aus dem Publikum blieb vor Staunen ab den dick aufgetragenen Zauberkünsten der Mund offen, nicht zuletzt auch dank den stimmig vorgetragenen Chornummern. Die musikalische Bandbreite reichte von sphärischen Ethnosongs, stimmungsvollen Volksliedern aus der Schweiz bis hin zu Pop- und Rocksongs und bekannten Broadwayhits. Bühne frei für musikalische Wechselbäder hiess die Devise, und der Chor löste dieses Versprechen während des 90 Minuten dauernden Konzertes überzeugend ein. Unter der Leitung von Edith Knüsel, Martin Bucheli, Donat Burgener und Ueli Reinhard musizierte der Chor gekonnt in verschiedensten Formationen, als Grosschor, Ensemble oder mit choreigenen Solisten. Die mitreissende Band „escort“ unter der Leitung von Tino Horat trug viel dazu bei, dass vor und nach den kleinen Zauberacts die magischen Momente anhielten.

Das zahlreich erschienene Publikum bedankte sich für das stimmungsvolle Konzert mit einem herzlichen Applaus.

Donat Burgener



Magic Moments | Der Chor der 2. Klassen mit rund 150 Sängerinnen und Sängern bei ihrem Auftritt im Südpol  
Studierende führen überraschende Zaubertricks vor.

## Freifach Schultheater: Theaterstück „Amok“

„Amok“ ist der theatralische Versuch, einem schrecklichen Ereignis an einem Gymnasium auf die Spur zu kommen. Was treibt einen Jugendlichen dazu, die Kontrolle über sich und sein moralisches Gewissen zu verlieren?

In der Klasse 5c sitzen ganz verschiedene junge Menschen. Viele von ihnen hätten Grund, alles hinzuschmeissen, die Katastrophe herbeizuführen. Wer aber ist es? Livio, der Einzelgänger, der unter der erfolgreichen grossen Schwester leidet? Joana, aus den USA zugezogen, die hier den Anschluss nicht findet und sich hinter ihrer Arroganz versteckt? Sandra, die aus einem gewalttätigen familiären Umfeld kommt? Jakob, der Überangepasste, Wohlbehütete, der davon träumt, als Bösewicht die Welt zu terrorisieren? Oder ist es doch Cornelia, die aus dem freikirchlichen Umfeld ihrer Familie ausbrechen möchte?

Im Stück werden viele Fragen aufgeworfen, letztendliche Antworten können und wollen wir nicht geben, zum Nachdenken anregen aber schon.

Unter der Leitung von Lisa Bachmann führten die Studierenden des Freifachs Schultheater vom 21. bis 25. April 2010 im Theater La Fourmi in Luzern dieses anspruchsvolle Stück einfühlsam und eindrücklich auf.

Lisa Bachmann





Ehemaligentreffen | Hanspeter Dommann eröffnet das Ehemaligentreffen mit einem fetzigen Blues.



### Zielsetzungen der Kantonsschule Musegg für das Schuljahr 2009/10

#### Kontakt Sekundarschule – Kantonsschule Musegg

##### *Ausgangssituation*

Im Rahmen eines Schulentwicklungsprojekts des Schuljahres 2008/09 haben die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg mit 50 Sekundarlehrpersonen die Lehrpläne des Kurzzeitgymnasiums und der Sekundarschule verglichen, Überschneidungen und Lücken ermittelt und Massnahmen formuliert und getroffen. Die meisten Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg haben diesen Austausch als gewinnbringend erlebt. Die Wichtigkeit des Austauschs zwischen der Sekundarschule und dem Kurzzeitgymnasium ist eine bedeutende Erkenntnis aus diesem Schulentwicklungsprojekt.

Seit dem Schuljahr 2008/09 hat die Kantonsschule Musegg gemäss Verordnung die Aufgabe, mit den Schulleitungen der Sekundarschulen eine Beurteilungskonferenz und mit den Fachlehrpersonen der Studierenden der 1. Klassen Rückmeldegespräche durchzuführen. Die Kantonsschule Musegg hat diese Treffen im Schuljahr 2008/09 erstmals organisiert und evaluiert. Im Schuljahr 2009/10 führt die Kantonsschule Musegg die beiden Veranstaltungen in überarbeiteter Form durch. Aufgrund der Evaluation nehmen im Schuljahr 2009/10 die Fachschaften Mathematik, Französisch, Deutsch und Englisch sowie die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen am Austausch teil.

### *Ziele*

- 1) Die Schulleitung optimiert aufgrund der Rückmeldungen der Sekundar-Schulleitungen an der Beurteilungskonferenz 2010 den Ablauf des Übertritts an die Kantonsschule Musegg.
- 2) Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg geben ihr Wissen zum Stand der Studierenden der 1. Klassen an die Sekundarlehrpersonen weiter und treffen gegebenenfalls Massnahmen.

### *Begründung der Ziele*

Die Schulleitung der Kantonsschule Musegg erachtet die Zusammenarbeit mit den Sekundarschulen als äusserst wichtig. Die Schulleitung und die Fachlehrpersonen der Kantonsschule Musegg sollen sich regelmässig mit der Nahtstelle Sekundarschule – Kurzzeitgymnasium auseinandersetzen und gegebenenfalls Massnahmen treffen.

### *Bezug der Ziele*

Gemäss Verordnung haben die Kurzzeitgymnasien des Kantons Luzern die Aufgabe, pro Schuljahr eine Beurteilungskonferenz mit den Schulleitungen der Sekundarschulen und Rückmeldegespräche mit den Sekundarlehrpersonen durchzuführen.

### *Indikatoren*

- 1) Die Massnahmen aufgrund der Beurteilungskonferenz werden im Aufnahmeverfahren 2010 umgesetzt.
- 2) Die Fachlehrpersonen Mathematik, Französisch, Deutsch und Englisch sowie die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen der Kantonsschule Musegg nehmen am Austausch mit den Sekundarlehrpersonen teil.

### *Massnahmen*

- 1) Die Schulleitung der Kantonsschule Musegg führt mit den Sekundar-Schulleitungen im Februar 2010 eine Beurteilungskonferenz durch.
- 2) Die Schulleitung organisiert am 10. März 2010 einen Austausch zwischen den Sekundarlehrpersonen und den Fachlehrpersonen Mathematik, Französisch, Englisch und Deutsch sowie den Klassenlehrpersonen der 1. Klassen.

### *Bericht*

- 1) Die Beurteilungskonferenz mit den Sekundar-Schulleitungen hat am 3. Februar 2010 stattgefunden. Da nur ein Sekundarschulleiter daran teilgenommen hat, wird die Schulleitung der Kantonsschule Musegg die Beurteilungskonferenz im Hinblick auf das nächste Schuljahr überdenken.
- 2) Der Austausch zwischen den Sekundarlehrpersonen und den Fachlehrpersonen Mathematik, Französisch, Englisch und Deutsch sowie den Klassenlehrpersonen der 1. Klassen hat am 10. März 2010 stattgefunden. Ca. 30 Sekundarlehrpersonen haben daran teilgenommen. Die Teilnehmenden haben den Anlass als bereichernd erlebt. Der Austausch wird im kommenden Schuljahr in der gleichen Form durchgeführt.

## Prüfen und Beurteilen

### *Ausgangssituation*

Das Thema „Prüfen und Beurteilen“ gab im Schuljahr 2008/09 schulintern Anlass zu zahlreichen Diskussionen. Aus diesem Grund haben 12 von 13 Fachvorstehenden das Thema „Prüfen und Beurteilen“ als Schulentwicklungsthema des Schuljahres 2009/10 gewünscht. Die Lehrerschaft möchte ihre Selektionsaufgabe besprechen, deren aktuelle Umsetzung in den Fachschaften diskutieren und eine gemeinsame Haltung für die Zukunft definieren.

### *Ziel*

Die Lehrerschaft der Kantonsschule Musegg legt gemeinsam verbindliche strukturelle und inhaltliche Rahmenbedingungen zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ fest und gibt diese in Form eines Antrags an die Schulleitung weiter. Die Schulleitung entscheidet über die Anträge.

### *Begründung des Ziels*

Das Thema „Prüfen und Beurteilen“ wird von den Fachschaften zurzeit unterschiedlich gehandhabt.

### *Bezug des Ziels*

- Das Thema „Prüfen und Beurteilen“ knüpft an schulinterne Diskussionen im Schuljahr 2008/09 an.
- Die Schulleitung erachtet eine gemeinsame Haltung im Bereich „Prüfen und Beurteilen“ als wichtige gemeinsame Basis in der pädagogischen Aufgabe der Lehrpersonen.

### *Indikatoren*

Die Fachschaften überarbeiten den Bereich „Prüfen und Beurteilen“ aufgrund der in der Lehrerschaft festgelegten Rahmenbedingungen bis Juli 2010.

### *Massnahmen*

- Am Freitag/Samstag, 6./7. November 2009 findet eine Klausur der Arbeitsgruppe Kantonsschule Musegg (AG KSM), bestehend aus einer Vertretung jeder Fachschaft sowie der Schulleitung und zweier SOM-Mitglieder (Studierendenorganisation Musegg) in Emmetten statt.

- Im Leitbild der Kantonsschule Musegg wird das Thema „Prüfen und Beurteilen“ bereits aufgegriffen. Die AG KSM geht in ihrer Arbeit vom Leitbild aus, legt konkrete Umsetzungsschritte der Leitbildideen fest und definiert die Rahmenbedingungen für das Thema „Prüfen und Beurteilen“ der Fachschaften an der Kantonsschule Musegg.
- An der schulinternen Weiterbildung (SCHILW) vom Samstag, 27. Februar 2010 setzen die Fachschaften der Kantonsschule Musegg die Rahmenbedingungen in ihrem Fach um.

### *Bericht*

- Als Einführung ins Thema „Prüfen und Beurteilen“ hat die Kantonsschule Musegg auf eine Empfehlung von Beat Bucher, Moderator der AG KSM, Prof. Dr. Felix Winter eingeladen.
- An der Klausur der AG KSM vom 6./7. November 2009 hat eine interessante und konstruktive Diskussion zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ stattgefunden. Beat Bucher moderierte die AG KSM, Prof. Dr. Felix Winter brachte seine Ideen in die Diskussion ein. Die AG KSM formulierte an ihrer Tagung pädagogische Leitsätze für die Leistungsausweise. Ausserdem diskutierte sie ein von der Schulleitung entworfenes Merkblatt mit dem Titel „Leistungsausweise: Rahmenbedingungen“.
- Am Fachschaftsnachmittag vom 4. Dezember 2009 hat Ueli Reinhard, Prorektor und Qualitätsbeauftragter, der Lehrerschaft die pädagogischen Leitsätze und das Merkblatt „Leistungsausweise: Rahmenbedingungen“ vorgestellt. Die Fachschaften haben anschliessend Umsetzungsmöglichkeiten andiskutiert.
- Am SCHILW-Tag vom 27. Februar 2010 haben die Fachschaften weiterdiskutiert und sich im Bereich „Prüfen und Beurteilen“ Ziele für das Schuljahr 2010/11 gesetzt.
- Die Fachschaften führen die Arbeit am Thema „Prüfen und Beurteilen“ im Schuljahr 2010/11 fort.

## PUQE-Projekt Fachlehrpersonen

### *Ausgangssituation*

Seit dem Schuljahr 2003/04 führen die Fachlehrpersonen der Kantonsschule Musegg so genannte „PUQE-Projekte“ (persönliche unterrichtsbezogene Qualitätsentwicklungsprojekte) durch. Die PUQE-Projekte definieren ein Arbeitsgefäss, in der inhaltlichen Ausgestaltung sind die Lehrpersonen jedoch grundsätzlich frei. In den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 hat die Schulleitung das Thema der PUQE-Projekte vorgegeben. Während den Mitarbeitendengesprächen haben die Lehrpersonen für das Schuljahr 2009/10 thematisch freie PUQE-Projekte gewünscht. Die Schulleitung lässt die Lehrpersonen aus diesem Grund die PUQE-Themen für das Schuljahr 2009/10 frei wählen.

### *Ziel*

Die Fachlehrpersonen, die mehr als 6 Lektionen an der Kantonsschule Musegg unterrichten, führen im Schuljahr 2009/10 ein fachschaftsinternes oder ein fächerübergreifendes PUQE-Projekt ihrer Wahl durch.

### *Begründung des Ziels*

Die Schulleitung erachtet die Zusammenarbeit der Mitglieder der gleichen Fachschaft und die fächerübergreifende Zusammenarbeit als sehr gewinnbringend für den Unterricht. Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg pflegen diese Zusammenarbeitsformen im Rahmen der PUQE-Projekte schon seit Jahren. Es ist wichtig, diese Zusammenarbeit weiterhin zu pflegen und zu entwickeln.

### *Bezug des Ziels*

Die Fachlehrpersonen haben von Seiten des Bildungs- und Kulturdepartements den Auftrag, pro Jahr ein PUQE-Projekt durchzuführen.

### *Indikatoren*

Bis Ende Schuljahr 2009/10 erhalten die Q-Beauftragten alle Protokolle über die PUQE-Projekte 2009/10.

### *Massnahmen*

- Am SCHILW-Anlass vom 20. Mai 2009 hat die Rektorin

- die PUQE-Gefässe vorgestellt. Die Fachlehrpersonen haben PUQE-Gruppen gebildet.
- Die Qualitätsbeauftragten begleiten die PUQE-Gruppen während des Schuljahres 2009/10.

#### *Bericht*

Die Lehrpersonen haben die PUQE-Projekte durchgeführt und den Qualitätsbeauftragten Ende Schuljahr 2010/10 die Protokolle zugestellt.

### **Beispiel eines PUQE-Projekts: Fachschaft Physik**

#### *Ziel*

Gemeinsame Unterrichtsplanung Physik G1 unter Einbezug des neuen Lehrmittels „Impulse“.

#### *Teilnehmer*

Ernst Hügli, Martin Sprecher, André Suter, Remo Jakob

#### *Umsetzung*

Die vier Teilnehmer trafen sich im Durchschnitt etwa alle vierzehn Tage, um den Inhalt der nächsten Lektionen zu planen und zu besprechen. Die Lehrpersonen, welche schon mehrere Jahre an der Schule unterrichten und daher eine gute Übersicht über die in der Sammlung zur Verfügung stehenden Experimente haben, konnten die neuen Kollegen mit wertvollen Tipps unterstützen. Ebenso wurden bewährte Unterrichtssequenzen ausgetauscht, so dass alle von den guten Ideen der Kollegen profitieren konnten. Einen besonderen Stellenwert erhielt der Einsatz des neuen Physikbuches. Wir diskutierten jeweils, wie wir dieses Hilfsmittel konkret einsetzen sollen. Der Situation angepasst, wurden einzelne Abschnitte während der Lektion gelesen oder ganze Kapitel zur Vertiefung bzw. Repetition des Behandelten zum Studium als Hausaufgabe gegeben. Da wir uns relativ eng an das Buch hielten, musste nicht mehr viel Unterrichtszeit für das Aufschreiben der Theorie eingesetzt werden. Die zur Verfügung stehende Zeit konnte vielmehr für Diskussionen, Schülerexperimente, Übungen und Besprechung von Fragen eingesetzt werden.



Im zweiten Semester erarbeiteten wir eine gemeinsame Prüfung, welche alle sieben Parallelklassen innerhalb der gleichen Woche schrieben. Bei fünf der sieben Klassen waren die Resultate enttäuschend. Dies löste wertvolle Diskussionen in unserer Gruppe aus, welche zu konkreten weiteren Schritten führten. Beim nächsten Test schnitten die Klassen wieder bedeutend besser ab.

*Wie weiter?*

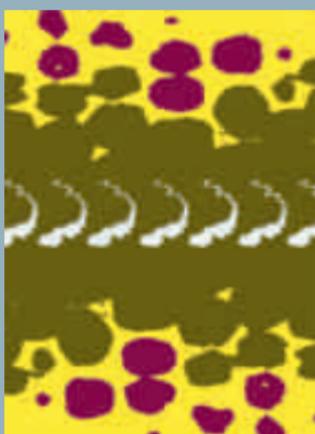
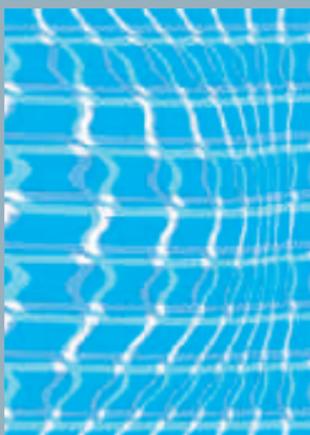
Der Austausch und die intensive Zusammenarbeit waren interessant und fruchtbar. Man konnte von den guten Ideen der Kollegen profitieren und sich gegenseitig Arbeit abnehmen.

Angesichts der guten Erfahrungen werden wir versuchen, den Austausch intensiv weiterzuführen.

Remo Jakob, Fachvorstand Physik



Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten |  
Arbeiten von Nora Spahija G3a (oben) und  
Annina Thali G3b (Mitte und unten)



Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten |

Arbeiten von Jenna Buttermann G3b (oben), Annina Thali G3b (Mitte)  
und Marina Jung G3c (unten)

## Mittagsbühne

### *Ausgangssituation*

Die Interkantonale Fachstelle für externe Schulevaluation (IFES) hat im Schuljahr 2006/07 den Instrumentalunterricht der Kantonsschule Musegg evaluiert und dabei dessen hohes Potenzial erkannt. IFES hat der Kantonsschule Musegg empfohlen, dass der Instrumentalunterricht im Schulalltag noch präsenter sein soll.

### *Ziel*

Der Instrumentalunterricht ist im Schulalltag für die Lehrpersonen und Studierenden der Kantonsschule Musegg sicht- und hörbar.

### *Begründung des Ziels*

Die Kantonsschule Musegg erachtet den Instrumentalunterricht als wichtigen Pfeiler des musisch-pädagogischen Profils. Der Instrumentalunterricht soll deshalb im Schulalltag für die Studierenden und Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg erlebbar sein.

### *Bezug des Ziels*

Diese Zielsetzung bezieht sich auf die externe Evaluation durch IFES im Schuljahr 2006/07. Bereits in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 hat die Schulleitung Massnahmen getroffen, um den Instrumentalunterricht für die Studierenden und Lehrpersonen sicht- und hörbar zu machen.

### *Indikatoren*

Pro Semester findet ein Konzert der Instrumentalschülerinnen und -schüler, die so genannte „Mittagsbühne“, in der Aula des Museggschulhauses statt.

### *Massnahmen*

- Eine Person ist für die Organisation der Mittagsbühne verantwortlich.
- Die Anlässe sind im Jahresterminplan festgehalten und werden im Newsletter und im Wochenbulletin bekannt gemacht.

### *Bericht*

Am 3. Dezember 2009 hat die Mittagsbühne des ersten Semesters, organisiert von Pius Haefliger, stattgefunden. Eva Wiedmer organisierte die Mittagsbühne des zweiten Semesters vom 4. März 2010. Die Beiträge der Studierenden wiesen das vielfältige musikalische Schaffen des Instrumentalunterrichts der Kantonsschule Musegg aus. Die Mittagsbühne erfreut sich grosser Beliebtheit, denn beide Konzerte waren sehr gut besucht.



Mittagsbühne | Schülerinnen bei ihrem Auftritt an der Mittagsbühne vom 3. Dezember 2009

## Weiterbildung für Instrumentallehrpersonen

### *Ausgangssituation*

Seit dem Schuljahr 2006/07 haben die Instrumentallehrpersonen im Bereich Schulentwicklung eigene Zielsetzungen. In den Mitarbeitendengesprächen der Schuljahre 2007/08 und 2008/09 sprachen sich zahlreiche Instrumentallehrpersonen für eine fachschaftsinterne Weiterbildung aus. Die Schulleitung nimmt diesen Wunsch auf und führt im Schuljahr 2009/10 mit den Instrumentallehrpersonen eine Weiterbildung durch.

Die Instrumentallehrpersonen interessieren sich für die Computerprogramme „Cubase“ und „Print Music“, die sie gewinnbringend im Unterricht einsetzen möchten. „Cubase“ und „Print Music“ sollen deshalb Thema der Weiterbildung des Schuljahres 2009/10 sein.

Die kantonale Fachschaft Musik hat sich im Schuljahr 2009/10 für ein neues Musikprogramm entschieden. Aus diesem Grund musste die Weiterbildung während des Schuljahres 2009/10 neu aufgelegt werden. Da die Fachlehrpersonen sich mit dem Thema „Prüfen und Beurteilen“ auseinandersetzen, schlossen sich die Instrumentallehrpersonen diesem Thema an.

### *Ziel*

Die Instrumentallehrpersonen verfügen Ende Schuljahr 2010/11 über gemeinsam festgelegte Rahmenbedingungen im Bereich „Prüfen und Beurteilen“.

### *Begründung des Ziels*

Die Schulleitung erachtet eine gemeinsame Haltung im Bereich „Prüfen und Beurteilen“ als wichtige gemeinsame Basis in der pädagogischen Aufgabe der Lehrpersonen.

### *Bezug des Ziels*

Anlässlich der externen Evaluation des Schuljahres 2006/07 hat die Interkantonale Fachstelle für externe Schulleitung (IFES) der Schulleitung der KSM empfohlen, das Potenzial des Instrumentalunterrichts noch besser auszuschöpfen. Die Schulleitung ist der Überzeugung, dass gemeinsame Eckpunkte für den Unterricht den Instrumentalunterricht stärken.



Zudem tragen gemeinsame Weiterbildungen zur Teambildung unter den Instrumentallehrpersonen bei.

#### *Indikatoren*

Aufgrund der Diskussion in der Fachschaft legen die Instrumentallehrpersonen bis Ende Schuljahr 2010/11 gemeinsame Rahmenbedingungen fest.

#### *Massnahmen*

- 
- Am Samstag, 27. Februar 2010 führt die Fachschaft Instrumentalunterricht unter der Leitung von Hanspeter Dommann eine Weiterbildung zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ durch.
  - Die Instrumentallehrpersonen bearbeiten das Thema „Prüfen und Beurteilen“ im Schuljahr 2010/11 weiter.

#### *Bericht*

Die Fachschaft Instrumentalunterricht hat am Samstag, 27. Februar 2010 die pädagogischen Leitsätze der AG KSM diskutiert und sich Gedanken zu Umsetzungsmöglichkeiten im Instrumentalbereich gemacht. Die Instrumentallehrpersonen haben ihre Fragen im Bereich „Prüfen und Beurteilen“ miteinander ausgetauscht und diskutiert. Die Instrumentallehrpersonen führen ihre Diskussion im Schuljahr 2010/11 weiter und verständigen sich bis Ende Schuljahr 2010/11 auf gemeinsame Rahmenbedingungen im Bereich „Prüfen und Beurteilen“.

## Weiterarbeit Qualitätsleitbild

### *Ausgangssituation*

Die Kantonsschule Musegg hat im Schuljahr 2007/08 den Teil „Unterricht“ des Qualitätsleitbilds erarbeitet. Im Schuljahr 2008/09 sind die Teile „Inputqualitäten“ und „Prozessqualitäten Schule“ ausgearbeitet worden. Im Schuljahr 2009/10 werden die Teile „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“ verfasst. Am Ende dieses Prozesses werden die fünf Teile des Qualitätsmanagements zu einem Ganzen zusammengesetzt und abschliessend redigiert. Die Arbeit am Qualitätsleitbild wird Ende Schuljahr 2010/11 abgeschlossen. Das Qualitätsleitbild ist als „work in process“ zu verstehen.

### *Ziel*

Im Schuljahr 2009/10 werden die Teile „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“ erarbeitet.

### *Begründung des Ziels*

Aufgrund der externen Evaluation des Schuljahres 2006/07 hat die Schulleitung mit der Erarbeitung eines Qualitätsleitbilds begonnen. Es soll den roten Faden des Qualitätsmanagements der KSM bilden.

### *Bezug des Ziels*

Die Arbeit am Thema „Qualitätsleitbild“ ist eine Weiterführung des in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 begonnenen Projekts.

### *Indikatoren*

Bis Juli 2010 liegen die Teile „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“ vor.

### *Massnahmen*

Die Schulleitung bildet zwei Arbeitsgruppen, eine für die Erarbeitung des Themas „Output- und Outcomequalitäten“, eine für die Erarbeitung des Themas „Qualitätsmanagement“. Diese sind verantwortlich für die Ausformulierung der beiden Themen. Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit der Stellungnahme zu einem Entwurf.

Zwischen den Faschnachts- und den Osterferien 2010 findet



eine Vernehmlassung des Entwurfs der Teile „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“ auf Seiten der Lehrpersonen, der SOM und der Schulkommission statt.

#### *Bericht*

- Die Rektorin und die Qualitätsbeauftragten haben die Kapitel „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“ bis Februar 2010 entworfen.
- Von den Fasnachtsferien bis nach den Osterferien 2010 gibt die Schulleitung die Entwürfe bei den Lehrpersonen, der SOM und der Schulkommission in die Vernehmlassung.
- Vor den Sommerferien 2010 hat die Schulleitung die Entwürfe aufgrund der Rückmeldungen bereinigt.
- Aufgrund der Entwürfe der fünf Kapitel verfasst die Kantonsschule Musegg im Schuljahr 2010/11 das eigentliche Qualitätsleitbild.



Impressum

Herausgeberin | Kantonsschule Musegg Luzern |  
Museggstrasse 22 | 6004 Luzern | Tel 041 228 54 84 |  
[www.ksmusegg.ch](http://www.ksmusegg.ch)

Redaktion | Franziska Schärer

Layout | Othmar Huber

Fotos | Patric Matter | Andreas Meier | Yvonne Sager |

Othmar Huber | Peter Amstutz |

Gabriela Schoenenberger

November 2010

